Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 21
„Tagblatt-Haus".
Schalter-Halle geöffnet von 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends.

Wöchentlich 12 Ausgaben.

Fernruf:
„Tagblatt-Haus" Nr. 6650-53.
Von 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends, außer Sonntags.

Bezugs-Preis für beide Ausgaben: 70 Pfg. monatlich, M. 2.— vierteljährlich durch den Verlag Langgasse 21, ohne Bringerlohn. M. 3.— vierteljährlich durch alle deutschen Postanstalten, ausschließlich Bestellgeld. — Bezugs-Bestellungen nehmen außerdem entgegen: in Wiesbaden die Zweigstelle Bismarckring 29, sowie die Ausgabestellen in allen Teilen der Stadt; in Biebrich: die dortigen Ausgabestellen und in den benachbarten Landorten und im Rheingau die betreffenden Tagblatt-Träger.

Anzeigen-Preis für die Zeile: 15 Pfg. für lokale Anzeigen im „Arbeitsmarkt" und „Kleiner Anzeiger" in einheitlicher Satzform; 20 Pfg. in davon abweichender Satzausführung, sowie für alle übrigen lokalen Anzeigen; 30 Pfg. für alle auswärtigen Anzeigen; 1 Mk. für lokale Reklamen; 2 Mk. für auswärtige Reklamen. Ganze, halbe, drittel und viertel Seiten, durchlaufend, nach besonderer Berechnung. — Bei wiederholter Aufnahme unveränderter Anzeigen in kurzen Zwischenräumen entsprechender Rabatt.

Anzeigen-Annahme: Für die Abend-Ausg. bis 12 Uhr mittags; für die Morgen-Ausg. bis 3 Uhr nachmittags. Berliner Redaktion des Wiesbadener Tagblatts: Berlin-Wilmersdorf, Güntzelstr. 36, Fernspr.: Amt Uhland 450 u. 451. Für die Aufnahme von Anzeigen an vorgeschriebenen Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen.

Donnerstag, 7. Mai 1914. **Morgen-Ausgabe.** Nr. 211. • 62. Jahrgang.

Die Kommission zur Prüfung der Rüstungsforderungen.

Von Rechtsanwalt **Theodor Liesching**, M. d. R.

Jüngst erschien in einem süddeutschen Witzblatt ein Bild, auf dem die Mitglieder dieser Kommission, oder wie sie im gewöhnlichen Sprachgebrauch abgekürzt heißt, „der Rüstungskommission", in schlafender Stellung ruhen. Und in der Tat könnte es in der Öffentlichkeit scheinen, als ob diese Kommission, wie manche andere Kommissionen vor ihr, ein stilles Grab für die ihr überwiesenen Aufgaben zu bilden bestimmt wäre. Und doch trügt dieser Schein. Allerdings sind die Verhandlungen der Kommission zunächst vertraulich und es kann deshalb über ihren Inhalt außer dem ausgegebenen offiziellen Bericht nichts in die Öffentlichkeit gebracht werden. Aber der Zweck der Kommission und der bisherige Gang ihrer Verhandlungen weisen darauf hin, daß ihr Ziel langsam aber sicher erreicht wird, wenn auch in anderer Weise als dies manche anzunehmen scheinen.

Zunächst ist daran zu erinnern, daß, als im April 1913 der Abgeordnete Dr. Liebknecht im deutschen Reichstag den Vorwurf erhob, daß der Firma Krupp militärische Geheimnisse infolge von Beamtenbestechung ausgeliefert worden seien und gleichzeitig einen an die Adresse des „Figaro" gerichteten Brief der Deutschen Waffen- und Munitionsfabriken verlas, die Budgetkommission den Antrag stellte, „den Herrn Reichskanzler zu ersuchen, zur Prüfung der gesamten Rüstungslieferungen für Reichsheer und Marine eine Kommission zu berufen, zu welcher vom Reichstag zu wählende Mitglieder des Reichstags und Sachverständige zuzuziehen sind. Der Herr Reichskanzler wird ersucht, den Bericht der Kommission den gesetzgebenden Körperschaften mit Vorschlägen zur Beseitigung etwaiger Mißstände mitzuteilen." Bei der Verhandlung über diesen Antrag im Reichstag vom 23. April 1913 wurde ein Antrag, der Kommission das Recht zu eidlicher Zeugen- und Sachverständigenvernehmung zu verleihen, abgelehnt und der Antrag der Budgetkommission angenommen. Bei der Beratung wurde ausdrücklich betont, daß die gesamten Rüstungslieferungen von Heer und Marine insbesondere auf ihre Wirtschaftlichkeit hin geprüft werden sollen. Schon damals wurde darauf hingewiesen, daß diese Kommission selbstverständlich nicht neben dem Plenum des Reichstags ihre Sitzungen halten könne, sondern nur während der Pausen. Da der Kommission ausdrücklich das Recht, richterliche Funktionen in der Kruppangelegenheit auszuüben, versagt war, so mußte selbstverständlich zunächst das Ergebnis der bei den Militär- und Zivilstrafgerichten anhängigen Krupp-Prozesse abgewartet werden. So konnte die Kommission erst im November 1913 berufen werden. Die Tagung des Reichstags vor Weihnachten 1913 verhinderte weitere Sitzungen und, da der Reichstag im Jahre 1914 schon am 13. Januar wieder zusammentrat und erst am 28. März in Ferien ging, so konnten nur zwei Sitzungen anfangs Januar abgehalten werden. Damals wurde die Frage des Briefs der Deutschen Waffen- und Munitionsfabriken, der gar nie an die Adresse des „Figaro" abgegangen war, unter Zuziehung der Beteiligten erörtert und geklärt. Dann aber ging die Kommission an die überaus schwierigere Aufgabe, die Wirtschaftlichkeit des gesamten Lieferungsbetriebs von Heer und Marine zu prüfen. Wie wichtig war es, in der Kommission zwischen Mitgliedern des Reichstags und Vertretern von Handel und Industrie die schwierige Frage zu erörtern, ob für das Reich die Herstellung in staatseigenen Betrieben der Bestellung bei privaten Betrieben vorzuziehen sei. Eine Hauptrolle spielte hierbei die Frage, wie in Staatsbetrieben die Generalunkosten zu berechnen seien. Daß sich hierbei wesentlich verschiedene Berechnungsarten zwischen den Vertretern der Staatsbetriebe und der Privatindustrie ergaben, war eigentlich selbstverständlich. Denn schon in Privatbetrieben, deren Endzweck doch die Erzielung eines Gewinns ist, sind die Generalunkosten selbstverständlich außerordentlich verschieden, wie viel weniger ist ihre Berechnung geklärt bei den Staatsbetrieben, die eine eigentliche Bilanz mit Gewinn- und Verlustberechnung gar nicht kennen. Die Rüstungslieferungen verteilen sich aber auf die allerverschiedensten Wirtschaftsgebiete. Von den Lieferungen von Artillerie- und Handfeuerwaffen sowie Munition, Kohlen, Ölen geht es zum Bekleidungs- und Verpflegungswesen, zum Ankauf von Pferden und Futtermitteln, zum Bau von Festungen und Kasernen, zum Bau von Schiffen und zu deren Armierung. Während bei der Waffen-, Munitions- und Kohlenlieferung, beim Festungs- und Schiffsbau und er Armierung der Schiffe in der Hauptsache die Großindustrie mit teilweise monopolartigem Charakter allein zugezogen werden kann, soweit nicht Herstellung in staatseigenen Betrieben (Spandau, Lippstadt u. a. und die Werften) erfolgt, überwiegt bei nahezu allen anderen Lieferungen das Interesse, auch kleinere Betriebe, sei es auf industriellem, sei es auf landwirtschaftlichem Gebiet, heranzuziehen. Häufiger besteht ein heftiger Interessengegensatz zwischen größeren und kleineren Betrieben, alle Formen des genossenschaftlichen Zusammenschlusses treten in Bewerbung. Während der Reichstag bei den Artillerie- und Handfeuerwaffen und den Panzerplatten stets die zu hohen Preise und damit den zu großen Nutzen der Monopolfirmen beklagte und Ausdehnung des Staatsbetriebs gewünscht hatte, hat er umgekehrt bei anderen Lieferungen sein Augenmerk auf eine Verteilung unter möglichst viele kleine Unternehmer zu angemessenen Preisen und Einschränkung staatlicher Betriebe gerichtet. Er hat auch stets die Berücksichtigung der Arbeiter z. B. durch Einschränkung der Verwendung von Ökonomiehandwerkern verlangt.

Die Aufgabe, alle diese Gesichtspunkte, die außerordentliche Verschiedenheit der Art der Vergebungen nach ihrer Wirtschaftlichkeit zu prüfen, ist eine überaus schwere und verantwortungsvolle. Kommen doch auch ungeheure Summen hierbei in Betracht. Es sollen hier nur einzelne Etatsposten aus den sächlichen Ausgaben, bei denen es sich meist um reine Lieferungen handelt, herausgegriffen sein:

Die Beschaffung der Munition für das Heer erfordert jährlich über 53 Millionen Mark, für die Marine über 13½ Millionen Mark. Für die Mundverpflegung des Heeres mit Ausnahme des bayerischen werden jährlich über 112 Millionen Mark ausgegeben. Die Beschaffung von Naturalien für Mannschaften und Pferde (Weizen, Roggen, Hafer, Stroh und Heu) kostet 103 Millionen Mark. Die Zubereitung des Brots über 13 Millionen Mark. Der Preis für die Lieferung von Tuch, Leinen und Baumwollstoffen beträgt jährlich 17 Millionen Mark, die Abfindung der Truppen für den gewöhnlichen Verbrauch an Kleidungs- und Ausrüstungsstücken 29 Millionen Mark. Die Heizung und Beleuchtung der Heeresgarnisonsgebäude erfordert jährlich 18 Millionen Mark, der Ankauf der Remontepferde 19,4 Millionen Mark. Bei der Flotte wird für die Schiffsverpflegung 16½ Millionen Mark, für die Bekleidung der Mannschaften über 7 Millionen Mark verbraucht. Der Bedarf an Kohlen und Maschinenbetriebsmaterialien wird mit nahezu 39 Millionen Mark gedeckt, der allgemeine staatliche Werftbetrieb erfordert dagegen über 33 Millionen Mark. Zu diesen nur beispielsweise angeführten jährlich wiederkehrenden Ausgaben kommen im Jahr 1914 einmalige Ausgaben in der Hauptsache für Festungs-, Kasernen- und Schiffsbauten beim Heer in Höhe von 365 Millionen Mark, bei der Flotte im Betrag von nahezu 258 Millionen Mark. Um nun bei dieser Fülle und Verschiedenartigkeit der Lieferungen, insbesondere auch in der Mannigfaltigkeit der zu erfüllenden wirtschaftlichen Zwecke, die Arbeiten der Kommission nicht ins uferlose zersplittern zu lassen, einigte man sich dahin, die Lieferungen nach einzelnen Ressorts einzuteilen. Es wurde dann für jedes besondere Ressort ein Berichterstatter aus der Mitte der Kommission aufgestellt, der die Aufgabe hat, an der Hand von Beispielen die Vergebungsart von Arbeiten und Lieferungen in diesem Ressort zu erläutern, sie auf ihre Zweckmäßigkeit einerseits im Interesse der Tüchtigkeit von Heer und Flotte, wie der Finanzen des Reichs andererseits für die Erwerbskreise des deutschen Volkes zu prüfen, besonders auch zu untersuchen, ob die Möglichkeit von Unregelmäßigkeiten bei der Vergebung ausgeschlossen sei. Es wurden Referenten aufgestellt für das Handbewaffnungswesen und die dazu gehörige Munitionslieferung, dann für die Bewaffnung und Munition für Feld- und Fußartillerie sowie Marinegeschütze, weiter für Schiffsbau und Schiffsarmierung, dann für die Mundverpflegung, weiter für die Bekleidungs- und Ausrüstungslieferungen, ferner für Lieferung von Kohlen, Ölen und andere Treibmaterialen, dann für Sanitätsmaterial, ein weiterer für Remonteaufkauf, ein fernerer für Aufkauf von Grundstücken, ein solcher für Garnisonsbauwesen, dann noch für Fortifikationen und Docks. Die Reichsbehörden wurden angewiesen, den Referenten das von diesen gewünschte Material zu beschaffen und ihnen jede dienliche Auskunft zu gewähren. Da die Referenten zur Hälfte aus der Reihe der der Kommission angehörigen zwölf Reichstagsmitglieder gewonnen wurden, so lag es auf der Hand, daß es diesen Mitgliedern, die großenteils auch gleichzeitig Mit-

Entartung der modernen Lyrik.

Von Professor Dr. E. Neumann.*)

Das Suchen nach neuen Ausdrucksmitteln zeigt sich besonders deutlich in der modernen Lyrik, zum Teil auch im Roman; die Lyrik ist geradezu gekennzeichnet durch den Versuch unserer modernen Dichter, den sprachlichen Ausdruck als solchen zu steigern, um die dichterische Sprache in stärkerer Weise an den Ausdruck des inneren Lebens anzupassen und durch das völlige Mißlingen dieses Versuchs! Der Dichter soll geradezu alles sagen können ohne jede Rücksicht auf die dichterische Form und die Formgesetze. Das Streben, die Ausdrucksmöglichkeiten der dichterischen Sprache zu steigern, ist natürlich durchaus berechtigt, solange dabei überhaupt noch wirkliche Dichtung entsteht, solange dabei noch künstlerische Leistung und wirkliche Bereicherung der Sprache erreicht wird. Ja, sie wäre auf das lebhafteste zu begrüßen, wenn mit diesem Streben neue dichterische Kunstformen geschaffen würden und die poetische Sprache wieder einmal einen ähnlichen Aufschwung erlebte, wie durch die schöpferische Kraft eines Goethe oder eines Heine. Allein es ist nur wieder charakteristisch für die Kunst unserer Zeit, daß dieses Suchen nach gesteigertem Ausdruck der Sprache und nach engerem Anschluß der Sprache an das gesteigerte Innenleben unserer Zeit in der modernen Dichtung gerade zur radikalen Auflösung aller dichterischen Form und zur Verletzung der elementarsten Sprachgesetze geführt hat.

Da nun der moderne Lyriker nicht immer imstande ist, wirklich brauchbare Ausdrucksmöglichkeiten zu finden, so entsteht nun teils ein willkürliches Umgehen mit dem Sprachgebrauch, teils ein schablonenhaftes Befolgen gewisser Kunstgriffe und Rezepte, wie die Häufung und Wiederholung der Adjektiva, die Neubildung von Klangmalereien höchst geschmackloser Art, die Erfindung sinnloser Klanggebilde, die nicht mehr an den Sprachgebrauch anknüpfen, teils eine gänzlich formlose Behandlung von Versmaß und Reim, die die Tendenz hat, jeden Gedanken so platt als möglich herauszuplaudern.

Wenn man sich überhaupt die Mühe geben will, die Sprachverhunzung unserer modernen Lyriker einmal genauer zu betrachten, so kann man dabei zwei Klassen von Mißhandlungen unterscheiden: Die eine Art sprachlicher Veränderungen ist relativ harmlos, sie zeugt nur von dem immer mehr verschwindenden Sinn für sprachlichen Stil und grammatische Richtigkeit der Sprache, sie ist zum Teil einfach ein Produkt der Unbildung. Da werden z. B. Worte bevorzugt, wie die „Jetztzeit" (statt Gegenwart, was schon von Schopenhauer getadelt wurde), oder Wörter, wie „völkisch", „gedanklich", das „Dämmer" und das grammatisch unrichtige „diesbezüglich", oder unschöne Pluralbildungen, wie die „Lüste", die „Sehnsüchte", die „Tränensüchte", die „Zukünfte". Geschmacklose Wortzusammensetzungen verraten die sprachliche Hilflosigkeit, wie „torkeltrunken", „Silberschlitzen", „du schmerzwahres Alles", „Weltallerbrennen", „Glutmuskeln", „Schmerzsterngestiebe", „Urschwulstgekröse", „Flammenentstammen". Ganz besonders beliebt ist auch die falsche Verwendung der Adjektiva, indem optische Eigenschaften den akustischen oder Tasteindrücken beigelegt werden; oder akustische Eigenschaften werden optischen Gebilden beigelegt. Ein paar Beispiele: Ich lese in einem modernen Roman „Ein die weiße Kühle opalisierender Schleier", oder „Ein Glockenrosentag" und in einem Gedicht: „Die Sonnenstrahlen klangen bei jedem leisen Schritt"; „die kalten Schatten klettern (mir) im Nacken". In Wahrheit ist das natürlich eine geschmacklose Vermischung verschiedener Bilder, die darum verfehlt ist, weil sie gar keinen einheitlichen Eindruck erzeugt. Am meisten Unfug wird aber mit der Bildung neuer Zeitwörter getrieben: „Es herbstet, es wintert, es sommert, es frühlingt", oder wir lesen Zeitwörter, wie „geistern", „sirren", „glasten", „raglastern" (Beispiele von sinnlosem Wortgerassel), oder: „begluten", „lichtern", „entschimmern" u. dergl.; in der Analogie von Ernüchterung wird gebildet „Ersättigung", in der Analogie von Zukunft wird gebildet: „Meine Fortkunft" — ein typisches Beispiel für die abscheuliche Vermischung der Bestandteile verschiedener Worte, nämlich von Fortkommen und Zukunft. Die ganze Geistlosigkeit und Gedankenarmut dieser modernen Lyrik zeigt sich aber in der Verwendung solcher Rezepte, wie der bloßen Wortverdoppelung, z. B. „Mein Auge schweift in fern, ferne Weiten", oder: „Eine klein, kleine Hand", oder „Das still, stille Dorf"; das ist geistlos, weil es so billig und süßlich sentimental ist. Alle diese Dinge sind aber noch relativ harmlos; weniger harmlos wird die Sache, wenn das bloße Wortgerassel an Stelle aller klaren Gedanken und Phantasiebilder und an Stelle aller echten und wahren Stimmung tritt.

Das abschreckende Beispiel für diese Auflösung des künstlerischen Sinnes und für die Verdrängung wirklicher Phantasiearbeit und wirklich erlebter Stimmung haben wir in den Produkten der Charonbewegung, und wie weit die Verwirrung des künstlerischen Urteils gedrungen ist, kann man daraus sehen, daß selbst der „Kunstwart" diese Bewegung ernst genommen hat. Die Begründung, die der „Kunstwart" dafür gibt, verdient tiefer gehängt zu werden! Er meint nämlich, an dem „Charon" müsse doch wohl etwas sein, weil er sich so lange gehalten hat. Wissen die Ästhetiker des Kunstwarts nicht, daß sich die schlimmsten Sorten von Schundromanen noch länger gehalten haben?

*) Diese scharfe Kritik findet sich in dessen soeben erschienenen überaus interessanten Buche „System der Ästhetik" (144 Seiten. Wissenschaft und Bildung, Bd. 124. Verlag von Quelle u. Meyer in Leipzig), das sich eingehend mit den künstlerischen Bestrebungen der Gegenwart auseinandersetzt.

glieder der Budgetkommission waren, nicht möglich war, ihrer umfangreichen, schwierigen Aufgabe während der Tagung des Reichstags gerecht zu werden. Sie müssen vielmehr die Pause benützen, um das Material, das ihnen nicht bloß von der Regierung geliefert wird, das ihnen vielmehr fast in noch größerem Maß von den Lieferungsinteressenten zugeht, systematisch zu verarbeiten, um der Kommission einen gedruckten Bericht mit etwaigen Verbesserungsvorschlägen vorzulegen. Es zeigt sich auch, daß die Aufgabe der Kommission, bei den Lieferungen für das Reich Ersparnisse zu erzielen, von den Interessenten meist in ganz anderem Sinn verstanden wird. Sie wünschen alle, daß das Reich womöglich höhere Preise als bisher bezahlen soll, teils durch andere Art der Vergebung, teils durch Erleichterung und Änderung der Lieferungsbedingungen. Und es läßt sich nicht bestreiten, daß, soweit der kleine Handel und das Handwerk in Frage kommen, sich diese Absicht mit den bisherigen Absichten des Reichstags teilweise deckt.

Daß bei dieser gründlichen Arbeit noch einige Zeit vergehen wird, bis die Kommission ihre Aufgabe erfüllt hat, liegt auf der Hand. Es erhebt sich nun die Frage nach dem Ergebnis der Arbeiten der Kommission. Wird es zu der vielen aufgewendeten Mühe und Arbeit im Verhältnis stehen? Die Frage wird jetzt schon zu bejahen sein. Allerdings werden alle die, die in Verkennung der Machtbefugnisse der Kommission und hoffentlich auch der tatsächlichen Verhältnisse unserer staatlichen Lieferungen, teils hoffend, teils fürchtend neue Sensationen im Stil der allerdings in der Wirklichkeit etwas zusammengeschrumpften Liebknechtschen Enthüllungen erwarteten, nicht auf ihre Rechnung kommen. Wohl aber wird der Umstand, daß ihre Mitglieder, besonders aber die Berichterstatter, nicht bloß Gelegenheit haben, das amtliche Material kennen zu lernen, sondern auch durch Mitteilungen von seiten der Lieferanten und ihrer Konkurrenten auf wirkliche und angebliche Mißstände aufmerksam gemacht werden, die Kommission in die Lage versetzen, die gesamten Rüstungslieferungen eingehend zu prüfen unter Berücksichtigung der Sicherheit und der Finanzen des Reichs, aber auch unter Berücksichtigung der Wirtschaftlichkeit für die Gesamtheit des deutschen Wirtschaftslebens. Eine solche Prüfung war der Budgetkommission bisher nicht möglich. Wohl hat sie hin und wieder einzelne Materien eingehender, aber ohne Zusammenhang behandelt. An der Hand des von der Rüstungskommission zu erstattenden Berichts wird aber der Reichstag mehr denn bisher einen Überblick über die Verwendung der enormen, von ihm für Heer und Flotte bewilligten Ausgaben erhalten. Wenn es dann Regierung und Reichstag gelingt, dem Ziel näher zu kommen, die für die Sicherheit des Reichs bewilligten Mittel unter möglichster Schonung der Steuerzahler zu verwenden, sie aber auch möglichst weiten Erwerbskreisen des deutschen Volkes zu gut kommen zu lassen und dabei tunlichst alle Mißbräuche abzuschaffen, so wird die Arbeit der Kommission nicht umsonst sein.

Wenn die Öffentlichkeit aber auch in nächster Zukunft nicht so viel von der stillen, aber um so eifrigeren Arbeit der Kommission und ihrer Mitglieder hören wird, so wird man dabei vielleicht sich an das Urteil erinnern, das man gerne über die Frauen fällt: „Die besten Frauen sind die, von denen man am wenigsten spricht."

Deutsches Reich.

— **Über die Krankheit Unpolitik** äußert sich Abgeordneter D. Naumann in der neuen Nummer der „Hilfe" in beherzigenswerten Worten. Er schildert diejenigen, die sich selbst als unpolitisch bezeichnen, als freiwillige Mitläufer einer Menschenklasse, denen das beste versagt ist, was es in der neuen Zeit gibt, das Staatsbürgergefühl. Er schließt: „In einem gesunden Stamme oder Volke herrscht Gemeinschaftsgefühl. Da ist jeder mitverantwortlich. Da gibt es keine Achtung vor denen, die sich selber den öffentlichen Aufgaben entziehen. Wer politisch krank ist, muß zwar mitgetragen und geduldet werden, aber er bleibt ein Unnormaler, ihm fehlt der Sinn für das Ganze. Bei uns aber trifft man gelegentlich Leute, die gehen über die Straße, als seien sie etwas ganz besonders Feines, weil sie an Unpolitik leiden. Denen soll man wenigstens einmal ordentlich sagen, was von ihnen zu halten ist."

* **Zur Einigung zwischen Krankenkassen und Ärzten** schreibt die „Betriebskrankenkassen-Korrespondenz": In dem allgemeinen Einigungsabkommen zwischen Krankenkassen und Ärzten ist vorgesehen, daß die an den sogenannten Streitorten von auswärts herangezogenen Ärzte abgefunden werden und daß die Kassen und Ärzte je die Hälfte der Kosten tragen. Der Anteil der Kassen soll aufgebracht werden, indem die Kassen für jedes Mitglied jährlich 5 Pf. an den bei der Königlichen Seehandlung geführten Abfindungsfonds zahlen, bis die Kosten gedeckt sind. Die Regierungen, die nachgeordneten Behörden und die Kassenverbände bemühen sich zurzeit, alle Kassen zu veranlassen, den Beitrag zu leisten. Es wird darauf hingewiesen, daß diese Zahlung eine der wesentlichsten Voraussetzungen für den Abschluß und die Aufrechterhaltung des Abkommens sei, woran alle Kassen ein ernstes Interesse hätten. Alle Kassen würden im Laufe der Zeit vor die Notwendigkeit gestellt, neue Verträge zu schließen oder neue Ärzte anzustellen, was durch das Abkommen wesentlich erleichtert werde. Auch die einem Verbande nicht angeschlossenen Kassen und diejenigen, die sich noch vor Abschluß des Abkommens mit ihren Ärzten geeinigt hätten, kämen für die Bewilligung in Frage. Die Beträge könnten von den Kassen um so unbedenklicher bewilligt werden, als der auf die einzelne Kasse entfallende Teil nicht erheblich sei, auch nicht bei den großen Kassen. Rechtlich sei eine solche Zahlung auch unbedenklich. Man darf wohl annehmen, daß sich alle Kassen bereit finden werden, diesen geringen Friedensbeitrag zu leisten!

Rechtspflege und Verwaltung.

Eine „Deutsche Strafrechts-Zeitung" beginnt soeben im Verlage von Otto Liebmann, Berlin, zu erscheinen. An der Spitze dieses neuen Zentralorganes für das gesamte Strafrecht, Strafprozeßrecht und die verwandten Gebiete in Wissenschaft und Praxis des In- und Auslandes stehen als Herausgeber Geh. Justizrat, Prof. D. Dr. Kahl, Regierungsrat Dr. Lindenau, Geh. Justizrat, Prof. Dr. von Liszt, Wirkl. Geh. Rat Dr. Lucas, Justizrat Dr. Mamroth, Ministerialrat Dr. Meyer, Oberlandesgerichtspräsident Dr. von Staff, Senatspräsident beim Reichsgericht Dr. von Tischendorf und Wirkl. Geh. Rat, Prof. D. Dr. Wach, während besondere Spezialberichterstatter gewonnen sind für: Internationales Strafrecht, Kolonialstrafrecht und Auslieferungsrecht. — Militärstrafrecht und Disziplinarstrafrecht. — Polizeiwesen und Verwaltungsstrafrecht. — Kriminalistik, Kriminalpolitik, Kriminal-Anthropologie, Kriminal-Psychologie, Kriminal-Soziologie, Kriminal-Statistik. — Prostitution. — Gerichtliche Medizin und Chemie, Psychiatrie, Irrenrecht. — Jugendstrafrecht und Jugendfürsorge, Besserungs- und Sicherungswesen. — Strafvollzug. — Strafrechtliche Nebengesetze. Diese neueste Zeitschrift kann dadurch von vornherein Anspruch erheben, ein durchaus modernes, großzügig geleitetes Organ zu werden. Das erste Heft hat einen Umfang von 160 Seiten. Die maßgebendsten Männer der Wissenschaft und Praxis kommen darin mit meist aktuellen, sich unmittelbar auf die jüngsten Vorgänge beziehenden Arbeiten zum Worte.

Heer und Flotte.

Eine Gedenkfeier der Schlacht bei Helgoland. Am 9. Mai jährt sich zum 50. Male der Tag der Seeschlacht bei Helgoland zwischen dänischen und österreichisch-preußischen Kriegsschiffen, wobei die österreichischen Fregatten „Schwarzenberg" und „Radetzky" im Vordergrunde des Kampfes standen und schwere Verluste erlitten. Von den in dieser Seeschlacht Gefallenen sind 37 Tote auf dem Ritzebütteler Kirchhofe in einem Massengrabe bestattet worden, das ein entsprechendes Denkmal schmückt. Aus Anlaß der 50jährigen Wiederkehr dieses Tages wird von der Marinestation Cuxhaven eine Gedächtnisfeier veranstaltet, die am 9. Mai um 10 Uhr vormittags in der katholischen Garnisonkirche mit einem Requiem eingeleitet wird, woran sich dann eine Feier auf dem Ritzebütteler Friedhofe anschließen wird. An dieser Gedächtnisfeier wird auch der Marineattaché der österreichischen Botschaft in Berlin teilnehmen.

Probefahrtsergebnisse der neuen Kreuzer. „Rostock" erzielte eine Höchstleistung von 29,21 Knoten im Mittel. Auf einer sechsstündigen Fahrt bei mäßiger Forcierung erreichten „Rostock" 27,4 und „Karlsruhe" 27,6 Knoten Durchschnittsgeschwindigkeit.

Post und Eisenbahn.

— **Eine neue Lohnordnung** ist zum 1. April für die sämtlichen nahezu 400 000 Handwerker und Arbeiter der preußisch-hessischen Staatsbahnen und der Reichseisenbahn auf ministerielle Anordnung eingeführt worden. Durch die Vereinheitlichung des ganzen Lohnverfahrens sind zahlreiche formelle Vorteile damit verbunden. Leider scheinen diese in vielen Direktionsbezirken wieder dadurch ausgeglichen zu werden, daß die Lohntafeln, deren Festsetzung den einzelnen Direktionen nach wie vor überlassen bleibt, bei der beteiligten Arbeiterschaft teilweise große Unzufriedenheiten hervorgerufen haben und daß durch besondere Ausführungsbestimmungen einzelner Direktionen die Vorteile der Lohnordnung ganz wesentlich eingeschränkt worden sind. Um so erfreulicher wirkt da ein Erlaß des Ministers der öffentlichen Arbeiten, der die einzelnen Dienstbehörden anweist, bei der Ausführung der neuen Lohnordnung in steter Fühlungnahme mit der Arbeiterschaft zu bleiben.

N. p. C. **Formen und Fristen des kaufmännischen Verkehrs bei Materialeinkauf.** Ein praktischer Fall hat dem preußischen Eisenbahnminister Anlaß gegeben, darauf hinzuweisen, daß beim Abschluß von Geschäften, die auf dem eigentlichsten Gebiete des kaufmännischen Handels liegen, insbesondere also beim Groß-Ein- und Verkauf von Materialien, auch seitens der Eisenbahnbehörden tunlichst die Formen und Fristen des kaufmännischen Verkehrs innezuhalten sind.

Ausland.

Österreich-Ungarn.

Ein Konflikt zwischen dem Budapester Magistrat und der Militärbehörde. Budapest, 5. Mai. Zwischen der hiesigen Militärbehörde und dem Budapester Magistrat ist wegen Benutzung der Gemeindewiesen in Ofen ein Konflikt ausgebrochen. Der Korpskommandant von Budapest Tersztiánski verweigert, trotzdem das Bezirksgericht zugunsten der Stadt Budapest entschieden hat, dem Publikum den Übergang über die Wiese und läßt die dort aufgestellten Militärwachen nicht einziehen. Man ist allgemein auf den Ausgang dieser Affäre, welche eine Störung des guten Verhältnisses zwischen Bürgerschaft und Garnison befürchten läßt, sehr gespannt.

Frankreich.

Der Diebstahl in einem Fort. Paris, 6. Mai. Wie gestern gemeldet wurde, ist aus einem Fort in Dünkirchen das Verschlußstück einer 76-Millimeter-Kanone gestohlen worden. Die Diebe warfen, als sie sich verfolgt sahen, das Verschlußstück weg, konnten jedoch über die belgische Grenze entkommen. Die von der Militärverwaltung eingeleitete Untersuchung ergab, daß die Tat von langer Hand vorbereitet war. Zur allgemeinen Überraschung stellte sich heraus, daß das Verschlußstück eines 80-Millimeter-Geschützes ebenfalls verschwunden war. Man glaubt, daß mehrere Kanoniere des in Dünkirchen stehenden 6. Artillerie-Regiments ihre Hand im Spiel gehabt haben.

Zum Prozeß gegen Frau Caillaux. Paris, 6. Mai. Nach einem in Advokatenkreisen verbreiteten Gerücht hält man es für möglich, daß der erste Präsident des Appellationsgerichts Senator Forichon ausnahmsweise den Vorsitz in dem Schwurgerichtsprozeß gegen Frau Caillaux führen und der neuernannte Oberstaatsanwalt Herbaux die Anklage vertreten werde.

Balkanstaaten.

Die Bahnen in den neuerobert en Gebieten Serbiens. Belgrad, 6. Mai. Präsident Paschitsch ist mit dem Ackerbauminister Jowanowitsch von der Bereisung der neuen Gebiete zurückgekehrt. Von informierter Seite erfährt man, daß die Orientbahngesellschaft für die Ablösung der Bahnen 60 Millionen Franken verlangt. Serbien bietet dagegen nur 36, da sowohl die Bahnkörper als auch die Betriebsmittel in sehr desolatem Zustand bei der Übernahme in die serbische Regie waren. Überdies habe sie durch langjährige Exploitationen schon große Gewinne eingeheimst. Die Verhandlungen werden demnächst fortgesetzt. Man erhofft einen günstigen Abschluß.

Türkei

Die Schiffsbestellungen in Frankreich. Paris, 6. Mai. Schon vor einiger Zeit wurde gemeldet, daß die Türkei in Frankreich sechs Torpedobootszerstörer bestellen wolle. Nunmehr ist dieser Auftrag erfolgt, der auf der Werft von Havre zur Ausführung gelangen wird. Jedes der Schiffe kostet 4½ Millionen Franken. Auch die Firma Schneider-Creuzot hat einen bedeutenden Auftrag zur Lieferung von Kriegsmaterialien erhalten.

Vereinigte Staaten.

Ein Schiedsgerichtsabkommen mit Italien. Washington, 6. Mai. Staatssekretär Bryan und der italienische Botschafter unterzeichneten gestern ein Abkommen, wonach alle Fragen, die nicht diplomatisch geregelt werden können, einer internationalen Kommission von fünf Mitgliedern überwiesen werden sollen.

Die Lage im Streikgebiet von Colorado. Rom, 6. Mai. Der Agencia Stefani ist aus Walsenburg in Colorado die Nachricht zugegangen, daß die Ordnung im Streikgebiet wiederhergestellt ist und daß die Bundestruppen zur Entwaffnung der Grubenarbeiter schreiten.

Man schämt sich, die Druckerschwärze in Anspruch zu nehmen, um zu zeigen, worin die Geschmacklosigkeiten, die Stilwidrigkeiten und die radikale Auflösung alles künstlerischen Feingefühls bei dieser Lyrik besteht, und um zu begründen, warum in diesen Gedichten der elendste Kitsch vorliegt, aber es scheint doch nötig zu sein, wenn Zeitschriften wie der „Kunstwart" oder „Das literarische Echo" sich durch das Wortgeklingel und die kraftgenialische Manier der Charonherren oder durch die süßliche Sentimentalität der Charondamen blenden lassen.

Die meisten Charongedichte sind würdig, als studentische „Bierzeitungen" verlesen zu werden; sie passen im besten Falle nur die letzten Stadien der Alkoholstimmung. Zum Überfluß sind viele unter ihnen schlechte Nachahmungen von Nietzsches Gedichten seiner letzten Periode. Sie verstoßen gegen die elementare Regel alles künstlerischen Schaffens, daß der Künstler nicht alles sagen soll. In platter Weise sprechen die Lyriker dieser Art jeden Gedanken heraus, so, wie er ihnen kommt. Als eine Probe des sinnlosen Wortgerassels möge hier der Schluß eines Gedichts von Dauber mitgeteilt werden; ob man den Zusammenhang kennt oder nicht, ist gleichgültig; das Wortgerassel bleibt dasselbe:

„Ra, Ra, du kannst rasende Schmerzen erwecken,
Du siegst, Häscher, Häscher! Es wächst das Geknaster
Verpraßter Brandgarben. Jetzt wackelt das Pflaster.
Dort qualmen die Fackeln. Hier schwirren die Kerzen (!)
Es fallen die raglasterfaßten Pflaster.
Und mir greift von unten jetzt jemand zum Herzen!"

Unschönheit und Geschmacklosigkeit der Schilderung und Verschwommenheit der Phantasiebilder wetteifern hier mit Banalität der Sprache und unwahrem Pathos.

*

Der von Professor Neumann angeführte Vers kennzeichnet allerdings trefflich gewiß den geschmack- und sinnlosen Stil, in dem viele der modernen Überpoeten „dichten", um originell um jeden Preis zu sein. Vielleicht auch, weil sie's nicht besser können. Man hat wirklich oft das Gefühl, als verberge sich hinter der gräßlichen Geschraubtheit und Verschrobenheit absolute Unfähigkeit. Vor uns liegen wieder ein paar Bändchen Gedichte moderner Lyriker, von denen der Verlag behauptet, daß sie der Dichtkunst neue Wege zeigten! Wie die neuen Wege aussehen, mögen die nachstehenden Proben dartun, die wahllos herausgegriffen sind und sich sicher hundertfach vermehren ließen. Einer betet für die Feinde so:

„Allgegenwärtiger! Du in Jahrhunderten unverwandeltes Lächeln!
Umarmung, umfassend die Unendlichkeit! Singendes Pochen tausender Herzen!
Flammen, entsprühend vor Lust verlöschenden Blicken!
Du, dessen Liebe wie brennender Schwefel fällt in die Gärten der irdischen Liebe!
Wir beten ein Gebet für die Feinde, die im Dämmern des Lebens uns nahen,
Und für sie, die außer uns gehen, unbekannt in die Ferne der Erde, des Todes,
Und für jene, die am künftigen Morgen erwarten den Morgen unseres Geschlechts!"

Wer ist imstande, sich ein Bild von der Vorstellung zu machen, die der Verfasser hatte, als er Gott „in Jahrhunderten unverwandeltes Lächeln" und „Umarmung, umfassend die Unendlichkeit" nannte? Ganz abgesehen von dem andern Unsinn, der in diesen paar Strophen blüht.

„Wo du gehst, wird Herbst und Abend,
Blaues Wild, das unter Bäumen tönt.
Einsamer Weiher am Abend.
Leise der Flug der Vögel tönt.
Die Schwermut über deinen Augenbogen,
Dein schmales Lächeln tönt.
Gott hat deine Lieder verbogen.
Sterne suchen nachts, Karfreitagslied,
Deinen Stirnenbogen."

Ist das nicht verständlich und erhaben? Dies ist nicht weniger herrlich und klar:

So viel weiche Wärme mir entrinnt,
Daß ich ein Verblutender verbleiche.
Mir ist sehr kalt, ich friere tief — adieu!
Und alles Bleibende tut grausam weh.
Wie aufgerissene, verletzte Herzensweiche!"

Man könnte sich die Leute ruhig in ihrer Weise austoben lassen, solange sich Verleger finden, die für gutes Geld den krassesten Blödsinn drucken, wenn ihre „geniale" Art tüchtigen jungen Talenten weniger gefährlich wäre, als sie es in der Tat ist.

Aphorismen.

Von Moritz Goldschmidt (Frankfurt a. M.).

Um stärker zu sein als der Mann, dazu braucht eine Frau viel — Schwäche.

Die ganze Menschheit kann dir den Glauben an einen Menschen nicht zurückgeben, ein Mensch aber schenkt dir den Glauben an die Menschheit zurück.

Für die große Masse ist die Regel das, was für den einzelnen die Ausnahme.

Leute, die nicht mit Geld umzugehen verstehen, kennen nur zwei Möglichkeiten: Verschwenden oder geizen.

Es gibt Fanatiker, die nehmen jede Sklaverei auf sich — ihrer Freiheit zuliebe.

Wer schweigen kann, beweist damit beinah' schon, daß er etwas zu sagen hat. — Die Menge, die nie etwas zu sagen hat, kann nie schweigen.

Wenn die Vielschreiber mehr nachdächten — würde ihnen weniger einfallen!

Aus Stadt und Land.

Wiesbadener Nachrichten.

Wiesbadens Wohnungs- und Grundstücksmarkt.

Das städtische statistische Amt zu Wiesbaden veröffentlicht soeben die Ergebnisse der Wohnungszählung vom 15. Oktober 1912 sowie seine zahlenmäßigen Erhebungen über die Bautätigkeit, die Bevölkerungszahl und die Steuerzahler Wiesbadens von 1903 bis 1913. Bearbeitet wurde das Heft, das als Nummer 6 der „Wiesbadener Statistik" im Verlag von J. F. Bergmann hier erschienen ist, von dem Direktor des statistischen Amts Dr. H. Rahlson. Die Wiesbadener Wohnungszählung von 1912 ergab einen Gesamtbestand von 28 100 Wohnungen. Von diesen standen 5,9 Prozent leer. Seit 1907 hatten sich die Wohnungsverhältnisse, so weit der Prozentsatz der leerstehenden Wohnungen dabei in Betracht kommt, etwas gebessert. Am 15. Oktober 1907 waren nämlich noch 7,1 Prozent Wohnungen unbewohnt. Aus der Tabelle: „Die leerstehenden Wohnungen in 44 deutschen Städten in 1907 und 1912" geht hervor, daß Wiesbaden im Jahre 1907 mit seinem Prozentsatz leerstehender Wohnungen an drittletzter Stelle stand; nur die Städte Berlin-Wilmersdorf und Plauen i. V. hatten höhere Prozentsätze leerstehender Wohnungen aufzuweisen. In 1912 ist Wiesbaden um einen Platz aufgerückt.

Die wichtigste Gruppe der Wohnungen, die der Mietwohnungen, umfaßte 1912 eine Gesamtzahl von 24 409, worunter sich 1629 leerstehende befanden. Der Prozentsatz der leerstehenden Mietwohnungen, der bei der Beurteilung des Wohnungsmarktes die ausschlaggebende Rolle spielt, belief sich also am 15. Oktober 1912 auf 6,7. Der dritte Teil aller Wiesbadener Wohnungen liegt im Hinterhaus; daran ist natürlich nicht die Zahl der Hinterhäuser, sondern die Kleinheit der Hinterhauswohnungen schuld. Von den Mietwohnungen Wiesbadens bestanden 230 aus 0 Zimmer, was wohl so viel heißen soll, als die betreffenden Wohnräume waren gleichzeitig Küche und Zimmer. Aus einem Zimmer bestanden 3030, aus zwei Zimmern 8256, aus drei Zimmern 7010, aus vier Zimmern 2670, aus fünf Zimmern 1900, aus sechs Zimmern 451 Mietswohnungen. Der Prozentsatz der leerstehenden Wohnungen war mit 12,26 Prozent des Gesamtbestandes weitaus am größten bei den Einzimmerwohnungen, dann kamen die 0-Zimmerwohnungen mit 9,52, die Achtzimmerwohnungen mit 7,92, die Neunzimmerwohnungen mit 7,45 Prozent usw. Am geringsten war der Prozentsatz der leerstehenden Wohnungen bei den Drei- und Vierzimmerwohnungen. Die meisten Wohnungen stehen prozentual im Bezirk Mitte leer.

Eine weitere Tabelle stellt das Verhältnis zwischen Vorderhaus- und Hinterhauswohnungen fest. Darnach kostet eine Wohnung im Vorderhaus durchschnittlich 800 M., im Hinterhaus durchschnittlich 300 M.

Für den fünfjährigen Zeitraum von 1907 bis 1912 wurde ein Zuwachs von 1579 Wohnungen festgestellt. Erfreulich ist es, daß die 0- bis Einzimmerwohnungen in demselben Zeitraum um 726 zurückgegangen sind. Im Jahre 1908 wurden 253, im Jahre 1913 nur 45 Neubauten ausgeführt. Die Bautätigkeit ist seit 1908 ständig zurückgegangen. Am stärksten war der Rückgang von 1907 bis 1908. In derselben Zeit begann der Rückgang der Bevölkerungsziffer. Während 1908 noch ein Wanderungsgewinn von 1250 Personen zu verzeichnen war, betrug er im Jahre 1909 bereits nur noch 285, um ein Jahr später schon einem Verlust von 350 Köpfen Platz zu machen.

Das Heft 6 der „Wiesbadener Statistik" bietet ausreichend Material zur gründlichen Beurteilung des Wiesbadener Wohnungs- und Grundstücksmarkts. Daß bei den Erhebungen des Jahres 1912 nicht auch die sanitäre Beschaffenheit der Wohnungen und die Kopfzahl der auf einen bewohnten Raum entfallenden Bewohner berücksichtigt worden ist, bedeutet freilich einen Nachteil, der durch eine künftige Wohnungszählung gutgemacht werden muß. -n-

— **Bezirksausschuß.** Auf Grund des Ortsstatuts über die Umgestaltung und Unterhaltung historischer Straßen hat der Magistrat zu Eltville die Frau Müller-Rau Witwe sowie die Frau Müller-Gastell mit 50 Proz. zu den Pflasterkosten der Niederwallufer Straße herangezogen. Das betreffende Ortsstatut zu genehmigen, hat früher der Bezirksausschuß um deswillen Abstand genommen, weil neben der Gemeinde auch der Bezirksverband an der Straßenbaupflicht teil nehme. Der Provinzialausschuß jedoch hat die Genehmigung erteilt. Zwischen den Parteien schweben Verhandlungen wegen der Erzielung einer Einigung. Gestern wurde der Gegenstand daher von der Rolle abgesetzt. — Herr Philipp Anton Hattemer zu Hattersheim klagte gegen den Kreisausschuß zu Höchst wegen seiner Heranziehung zur Umsatzsteuer. Die Steuer wurde auf 95,80 M. ermäßigt, dabei aber prinzipiell festgestellt, daß Konsolidationskosten nicht abzugsfähig sind. Den Wert des Streitgegenstandes setzte das Gericht auf 984,26 M. fest.

— **Rote-Kreuz-Sammlung 1914.** Die Vorbereitungen für den am kommenden Montag, abends 7 Uhr, in den Räumen des Kurhauses stattfindenden Festabend sind in vollem Gange. Das Programm ist in seinen Einzelheiten aufgestellt und einen Glanzpunkt wird der „Bunte Abend" bilden, der von Mitgliedern des Königlichen Theaters bestritten wird, die in bereitwilligster Weise ihre Kunst in den Dienst der guten Sache gestellt haben. Die Leitung des „Bunten Abends" hat Herr Herrmann übernommen. Mitwirkende sind: Frau Balzer, Frl. Bommer, Frl. Eichelsheim, Frau Hans-Zoepffel, Herr Lichtenstein, Herr Rehkopf und Herr v. Schend. Die musikalische Leitung liegt in den bewährten Händen des Herrn Königl. Kapellmeisters Artur Rother. Der Vorverkauf der Karten hat bereits in lebhafter Weise eingesetzt. Es empfiehlt sich, hauptsächlich auch mit Rücksicht auf den von seiten der zurzeit hier zahlreich weilenden Kurfremden zu erwartenden Andrang, sich baldigst mit Karten zu versehen.

— **Arbeitsamt.** Bei der Vermittlungsstelle standen im Monat April d. J. in der Abteilung für Frauen 1280 Arbeitsgesuche 1356 Angeboten von Stellen gegenüber, von denen 1100 besetzt wurden. Der Abteilung für das Gastwirtsgewerbe waren 1349 Arbeitsgesuche, darunter 390 von weiblichen, zugegangen, denen 1435 offene Stellen, darunter 567 für weibliche, gegenüberstanden; von denselben wurden 1115, darunter 821 durch weibliche, besetzt. In der Abteilung für Männer lagen 792 Arbeitsgesuche vor, 721 Stellen waren gemeldet und 593 wurden besetzt. Bei der Fachabteilung für das Maler-, Lackierer- und Weißbindergewerbe gingen 101 Arbeitsgesuche ein. Offene Stellen wurden 76 gemeldet, von denen 58 besetzt wurden. In der Abteilung für Krankenpflegepersonal meldeten sich 23 Stellensuchende, darunter 5 weibliche; 10 offene Stellen, darunter 2 für weibliche, wurden gemeldet, von denen 8 durch männliche und 2 durch weibliche Stellensuchende besetzt wurden. Bei dem Stellennachweis für kaufmännische Angestellte meldeten sich 39 männliche und 33 weibliche Stellensuchende; offene Stellen wurden 36 für männliches und 36 für weibliches Personal gemeldet. Besetzt wurden 30 durch männliche und 17 durch weibliche Stellensuchende. In der Schreibstube wurden 8 Stellenlose beschäftigt und 61 Aufträge erledigt. Insgesamt waren im Monat April d. J. 3617 (im Vorjahr 3129) Arbeitsgesuche und 3670 (3134) Angebote angemeldet; besetzt wurden 2923 (2499) Stellen.

— **Stiftung eines Wiesbadener Kurgastes für seine Heimat.** Sir Jakob Sassoon, Baronet von Bombay, der schon öfter in unserer Bäderstadt zur Kur weilte und auch seit einigen Wochen wieder hier in der Pagenstecherschen Privatklinik sich aufhält, hat seinem Heimatland Indien, wie die „Times of India" berichtet, eine schöne Stiftung gemacht. Es wird dort ein Gateway (Tor) of India on the Apollo Bandar in Erinnerung an den Besuch des Königs Georg V. und der Königin Marie nach Indien errichtet und zu diesem Denkmal hat Sir Sassoon etwa 400 000 M. zur freien Verfügung gestellt.

— **Der Fischereiverein für den Regierungsbezirk Wiesbaden** hat seinen Jahresbericht für 1913 herausgegeben. Dem Bericht ist zu entnehmen, daß die Mitgliederzahl des Vereins Ende 1913 322 betrug, darunter 16 korporative. Zur Hebung der Fischerei wurden insgesamt 3852 M. aufgewendet. In seiner letzten Generalversammlung, über die in dem Heft ausführlich berichtet wird, kam der Verein auch auf die Verunreinigung der Flüsse, namentlich des Mains, zu sprechen. Baurat Rogge (Wiesbaden) führte dabei aus, der Westdeutsche Fischereiverband sei dauernd ernstlich bestrebt, die Interessen der Fischerei zu fördern, und es werde ihm hoffentlich immer mehr gelingen, namentlich auf die Gesetzgebung in ausschlaggebender Weise einzuwirken. Er werde dazu ganz besonders in der Lage sein, wenn er auch bei den angeschlossenen Vereinen weitere wirksame Unterstützung finde. Auch bei uns sei es schon weit gekommen. Der zum Himmel stinkende Main, wie ihn der Vorsitzende seinerzeit bezeichnete, werde vom Vater Rhein nur unwirsch als entarteter Sohn aufgenommen. Der Redner wandte sich an die Regierenden, Volkswirtschafter, Hygieniker, Forstmänner, Techniker, Landwirte, Fischer und Industrielle, sowie an die Vertreter der Städte, und schließlich auch an die Förderer des Naturschutzes mit dem Ersuchen, nicht zu dulden, daß unser größtes Nationalvermögen, das Wasser, weiter durch Menschenhand verunreinigt werde. Der Vorsitzende Geh. Reg.-Rat Elze setzte hinzu, es wäre z. B. nicht zu viel verlangt, wenn die großen Fabriken am Main, die hohe Dividenden verteilen, 1 Prozent Dividenden weniger verteilten und dafür wirksame Kläranlagen schafften.

— **Ballonfahrt.** Am Sonntagmorgen ½10 Uhr stieg der Ballon „Mainz-Wiesbaden" in Gegenwart der Herren der Freiballonabteilung des Deutschen Luftfahrerverbands in Wiesbaden vom Gaswerk auf, womit die Sitzung der Herren, die zu ernster Beratung nach hier gekommen waren, einen würdigen Abschluß fand. Die drei bekannten Ballonführer, Dr. Bröckelmann, Hauptmann Krey und de la Quiante, die zusammen schon über 200 Freifahrten geführt, nahmen an der Fahrt teil, die über die herrlichste Umgebung Wiesbadens bis nach Eitorf bei Bonn führte. Der Ballon nahm seinen Weg in 1500 Meter Höhe über Langenschwalbach, Nassau, Ems, an Koblenz vorbei, in das Tal der schönen Sieg. Stets blieb der Rhein in Sicht, und vor allem das Siebengebirge mit seinem eigenartigen Charakter bot im Sonnenglanz einen bezaubernden Anblick. Die Landung wurde gegen 1 Uhr von Hauptmann Krey sehr glatt durchgeführt, und bereits abends 7 Uhr waren die Herren wieder in Wiesbaden angelangt. Alle erklärten, eine der schönsten Fahrten ihres Lebens gemacht zu haben.

— **Der Werbegang der Zigarre** ist gegenwärtig in einem Schaufenster der Firma August Engel, Ecke Wilhelm- und Rheinstraße, ausgestellt. Ein kleiner Arbeitstisch, darauf die erforderlichen Utensilien, Einlage-, Umblatt- und Decktabake, ferner eine Anzahl Formen und Tüllen mit Zigarrenwickeln, fertig bis aufs Einrollen in das Deckblatt. Neben dieser „Formarbeit" wird auch die sogenannte Penalarbeit (Handarbeit) gezeigt, bei welcher der von Hand geformte Wickel bis zum Einrollen ins Deckblatt in einer Pergamentrolle festgehalten wird. Der Beschauer kann sich ungefähr denken, welch ein erstaunliches Maß von Handfertigkeit und Sorgfalt dazu gehört, das krause Rohmaterial zu so exakten gleichmäßigen Formen zu verarbeiten.

Musik- und Vortragsabende.

* **Die Literarische Gesellschaft Wiesbaden** feierte am letzten Samstag in den oberen Sälen des Ziviliasinos ihr 9. Stiftungsfest. Entsprechend ihrem neuerdings zur Geltung gelangten Grundsatze, nur Wertvolles ihren Mitgliedern zu bieten, war das Programm zusammengestellt. Es umfaßte musikalische und literarische Darbietungen, die von den zahlreich Erschienenen recht beifällig aufgenommen wurden. Das Fest eröffnete eine Ansprache des Vorsitzenden Rechtsanwalt Karl v. Ibell, der einen Überblick über die verflossene Wintersaison gab. Er erkannte an, daß ein weiterer Fortschritt zu verzeichnen sei, leider aber fehle es immer noch an dem wünschenswerten Interesse des Publikums, ja selbst der Mitglieder, die nicht nur durch zahlreicheren Besuch, sondern auch durch eifrigere Werbetätigkeit, die auf ernsthafte Pflege gediegener Literatur gerichteten Ziele der Gesellschaft fördern müßten. Dem festlichen Charakter entsprachen die Gesangsvorträge, die mit Rezitationen und dramatischen Leistungen angenehm abwechselten. Anna Lohse-Schick, ein früher bewährtes Mitglied verschiedener Opernbühnen, erfreute durch glänzende Koloraturen, und die technische Vollendung ihres Vortrages in der „Pagen-Arie" aus den „Hugenotten", in „Varla-Walzer" von Arditi und „Vogel im Walde" von Taubert; Irma Wolff, eine junge Amerikanerin, die hier ihre Ausbildung für das Soubrettenfach vollendete, erwarb durch die Kraft ihrer fast Alt-Timbre zeigenden Stimme, durch die Frische der Wiedergabe moderner Operettenarien aus „Eva", „Fledermaus" und „Graf von Luxemburg" lebhaften Beifall. Beide Sängerinnen wurden durch Martha Schneider in feinfühliger, dezent nachgebender Weise am Flügel sehr geschickt begleitet. Eine freudige Überraschung brachte der erst achtjährige „Geigenkünstler" Theo Ratner von hier, der begleitet von seiner Mutter, Frau Dr. Ratner, das Konzertsolo von Danisa mit Verständnis und sicherem Strich zu Gehör brachte; es ist zu hoffen, daß der talentvolle Knabe bei der sorgfältigen Ausbildung, die er genießt, einmal Schönes in seiner Kunst leisten wird. Die literarische Seite wurde durch die beliebten Mitglieder des hiesigen Residenz-Theaters Lori Boehm und Friedrich Beug sehr vorteilhaft vertreten, die sowohl in ernsten wie heiteren Rezitationen ihre schönen Stimmmittel und ihre künstlerische Auffassung zeigten, als auch unter Mitwirkung von Dora Henzel, einer reizenden Naiven, und des anmutigen Frl. Wolfert in den Einaktern „Lästige Schönheit" von Ludwig Fulda und „Wotans Abschied" von Annie Neumann-Hofer, einer humorvollen Satire auf die ehemals beliebten Ehebruchs-Tragödien, ihre schauspielerischen Talente zur Geltung brachten, wobei ihnen ein vielseitig beanlagtes Mitglied der Gesellschaft durchaus würdig zur Seite trat. Ein fröhlicher Tanz hielt die Jugend noch einige Stunden beisammen.

Aus dem Vereinsleben.

Vorberichte, Vereinsversammlungen.

* Der „Verein pensionierter Deutscher Reichs- und Staatsbeamten" hält am 8. d. M., abends 7 Uhr, in der „Wartburg" seine Monatsversammlung ab.

* Am nächsten Sonntag findet ein Ausflug des „Vereins für nassauische Altertumskunde und Geschichtsforschung" nach Dies, Fachingen und Balduinstein statt. In Dies ist im „Hof von Holland" von 10 bis 11 Uhr eine Sitzung des Gesamtvorstandes, daran schließt sich von 11 bis 12 Uhr eine allgemeine Mitgliederversammlung an und daran von 12 bis 1 Uhr ein Rundgang durch die Stadt unter Führung des Herrn Geheimrats Luthmer. In der Mitgliederversammlung werden Fragen von allgemeinem historischen Interesse wie über Ortsmuseen und Flurnamen von sachverständiger Seite behandelt werden. Um 1 Uhr ist ein gemeinsames Mittagessen im „Hof von Holland", zu dem man sich bis spätestens Freitagabend auf dem Vereinsbureau (Wiesbaden, Friedrichstraße 5) anmelden wolle. Um 3½ Uhr Abfahrt mittels Motorboot nach Fachingen, wo die Brunnenanlagen unter Führung des Brunneninspektors Blume besichtigt werden. Von da ebenfalls zu Wasser weiter nach Balduinstein, wo im Gasthaus „Zum Bären" an der Lahn Kaffee getrunken wird. Abfahrt morgens ab Wiesbaden 8.04 Uhr. Ankunft in Diez (über Limburg) 9.37 Uhr, abends ab Balduinstein 7.51 Uhr über Limburg, an Wiesbaden 10.04 Uhr.

* Der „Wiesbadener Zitherkrang", der sich die Pflege der Zither- und Mandolinenmusik zur Aufgabe macht, hielt vergangenen Samstag in seinem Vereinslokal „Hotel Römer" in der Büdingenstraße seine diesjährige Generalversammlung ab. Der Verlauf des letzten Geschäftsjahres wurde als ein guter bezeichnet. Der neue Vorstand setzt sich zusammen wie folgt: 1. Vorsitzender Herr Herm. Hoffmann, 2. Vorsitzender Herr Jul. Brotald, Beisitzer die Herren A. Pfeiffer, H. Dörr, P. Dörr, W. Herrmann und W. Oppermann. Als Dirigenten wurden die Herren Hch. Kreis und Rob. Schug wieder verpflichtet.

Vereinsvorträge.

* In der letzten Monatsversammlung der „Konservativen Vereinigung sprach Herr Max Bayrhammer, der bekannte Frankfurter Schauspieler, über „Deutsche Theaterzustände". Man schreibt uns darüber: Die vornehme Sachlichkeit seiner Ausführungen, die nicht aus der Kulisse heraus, sondern von der hohen Warte des politisch und ästhetisch empfindenden Kritikers herab die Wechselwirkungen zwischen Bühne und Publikum, zwischen dramatischer Kunst und Politik und Kultur beleuchteten, fesselte die zahlreiche Zuhörerschaft. In Diskussion und Unterhaltung der auch in ihrem politischen Teil sehr angeregt verlaufenen Versammlung gab sich das lebhafte Interesse der Anwesenden für das behandelte Thema kund.

Aus dem Landkreis Wiesbaden.

§§ **Erbenheim**, 6. Mai. Am Pfingstmontag wird sich der „Männergesangverein" unter Leitung seines Chormeisters Edmund Steinbrück (Wiesbaden) an dem Gesangswettstreit zu Unterliederbach beteiligen. In der ersten Stadtklasse ist „Der gefesselte Strom" von Abßlinger vorgeschrieben. Als selbstgewählter Chor wird „Die Gotentreue" von Wagner und beim Ehrensingen „Die Siegesbotschaft" von Neumann zu Gehör gebracht werden. Außerdem haben alle Vereine noch einen aufgegebenen Dreiwochenchor einzuüben. — Die Generalversammlung der „Freiwilligen Feuerwehr" war gut besucht. Der Vorstand zeigt im laufenden Jahre nachstehende Namen: Fritz Günsch 1. Kommandant, Karl Jul. Koch 2. Kommandant, August Hömberger 1. und Wilh. Stäger 2. Führer der Hydranten-Abteilung, Heinrich Bechtold 1. und Wilhelm Krag 2. Führer der Steigermannschaft, Heinrich Ott 1. und Michel Schmittgeb 2. Steiger, Wilhelm Stäger 1. und Heinrich Stemmler 2. Schriftführer und Sebastian Zeugmeister. A. Reinemer, Adolf Scherer und Karl Maurer wurden zu Rechnungsprüfern ernannt. — Mit Ausnahme aus den Distrikten „Kalteborn" und „Wellborn" ist die Holzabfuhr aus unserem Gemeindewald vom 5. bis 18. Mai d. J. untersagt. — Die Veränderung in der Größe der landwirtschaftlichen Betriebe bezw. deren Neueröffnung ist binnen 8 Tagen auf hiesiger Bürgermeisterei anzuzeigen. — Gestern vormittag ging dem Knechte eines hiesigen Landwirts das Pferd, welches vor einen Pflug gespannt war, durch. Zum Glück konnten sich eine Anzahl Kinder, die gerade aus der Schule kamen, zur rechten Zeit in Sicherheit bringen. In schnellstem Laufe jagte das Tier durch die Frankfurter Straße bis zur Ringstraße, wo es zu Fall kam und dann die wilde Jagd ein Ende hatte.

st. **Aus dem Ländchen**, 6. Mai. Wie allerorts, so hört man auch von hier vielfach Klagen über die Schäden, die der Frost in der einen Nacht vom Freitag zum Samstag angerichtet hat. Jeder aufmerksame Beobachter wird sich selbst überzeugen können, daß diese Klagen berechtigt sind. Die Temperatur sank bis unter Null und setzte vor allem dem zarten Frühgemüse ein Ziel. Die schönen Blüten der späten Apfelsorten und die Nußbäume, die in diesem Jahre besonders viel versprachen, haben ungeheuer gelitten. An ungeschützten Stellen ist alles vernichtet. An den Rebstöcken, in den Gemeindewaldungen, überall sind die Wirkungen dieser einen kalten Nacht unverkennbar.

Provinz Hessen-Nassau.

Regierungsbezirk Wiesbaden.

M. **Frankfurt a. M.**, 5. Mai. Der zweite deutsche Marinekongreß wird aller Voraussicht nach im nächsten Jahre hier stattfinden. Frankfurt steht in engerem Wettbewerb mit Spandau. Die Entscheidung darüber, wo der Kongreß stattfinden wird, wird demnächst in einer Vorstandssitzung des Verbandes deutscher Marinevereine in Lübeck fallen. Der letzte Marinekongreß fand 1912 unter Teilnahme von 12 000 ehemaligen Angehörigen der Marine in Düsseldorf statt. — Mitte Juni treffen in Frankfurt 300 Deckoffiziere der aktiven Schlachtflotte, mit Admiral Lanz an der Spitze, zu fünftägigem Aufenthalt ein. Es handelt sich um eine Erholungsfahrt der Offiziere, die u. a. Ausflüge nach dem Niederwald und der Saalburg unternehmen werden. — = Auf der Generalversammlung des Provinzialverbandes der Vereine vom Roten Kreuz, in der Oberpräsident Hengstenberg den Vorsitz führte, erstattete Regierungsrat Kraufe den Jahresbericht. Der Verband umfaßt 41 Zweigvereine mit rund 13 000 Mitgliedern und 99 Sanitätskolonnen mit 3000 Mitgliedern. Trotzdem die Zahl der Schwestern und Helferinnen vom Roten Kreuz ständig zugenommen hat, werden die Vereine, um den erhöhten Anforderungen zu genügen, das Schwesternpersonal noch vermehren müssen. Medizinalrat Dr. Roth hielt einen Vortrag über die Geschichte und die Leistungen des Roten Kreuzes.

S. **Diez**, 5. Mai. Am Sonntag fand hier eine Übung der Frauen-Turnabteilungen des Lahn-Dillgaues statt, die von 10 Abteilungen und 64 Turnerinnen besucht war. Die Turnerinnen hatten vor der Übung, die von 2 bis 5 Uhr dauerte, zwei- bis dreistündige Wanderungen unternommen. Es wurden Marsch-, Hüpf-, Stab- und Reckübungen, Übungen im Sturmlaufsprung und an den Ringen vorgenommen, denen sich Sonderübungen anschlossen.

= **Weilburg**, 5. Mai. Der bisherige Kirchenrechner Georg in Niedershausen erhielt das Allgemeine Ehrenzeichen.

Regierungsbezirk Kassel.

= **Hanau**, 6. Mai. Die angestrebte Einigung zwischen den hiesigen Ärzten und der Ortskrankenkasse dürfte als gescheitert gelten.

Nachbarstaaten u. -Provinzen.

Verbandstag der Fleischer für beide Hessen und Nassau.

F. C. **Saarlouis**, 4. Mai. Die Delegierten des Bezirksvereins „Beide Hessen und Nassau" im Deutschen Fleischerverband, dem auch der Regierungsbezirk Trier angehört, hatten sich gestern hier zu ihrem Bezirkstag unter dem Vorsitz von Lauz (Darmstadt) vereinigt. Dem Bezirksverein gehören zurzeit 60 Innungen mit 2719 Mitgliedern und 103 Einzelmeistern an. Der § 11 des preußischen Kommunalabgabengesetzes hat unhaltbare Zustände insofern herbeigeführt, als die Gemeinden das ursprüngliche Anlagekapital bei der Verzinsung berücksichtigen. Eine vom Referenten Schwarz (Fulda) eingebrachte Resolution erklärt die im § 11 den Gemeinden eingeräumte Verzinsung von 8 Prozent für ungerecht. Man erwartet bei der Beratung des Kommunalabgabengesetzes eine Abänderung dieses Paragraphen im Sinne der Entschließung und des Referats. Die Ergebnisse der Beratungen der Fleisch-Enquetekommission gab Gewerberat Falk (Mainz), der selbst der Kommission angehört und als Sachverständiger vernommen wurde, bekannt. Gewerberat Falk bezeichnete es als einen Schlag gegen das Fleischerhandwerk, wenn man immer mehr zur Abschaffung der Kleinschlächtereien komme und zu einem anderen Modus der Fleischversorgung als der jetzigen übergehe. Die Forderungen des Fleischergewerbes zur Erneuerung der Handelsverträge behandelte in einem Referat Sack (Gießen), in dem er vor allem vermehrte Einfuhr von Futtermitteln forderte. Stahl (Limburg) referierte über die Erweiterung der Hauptmängelliste für die Währschaft auf Schlachtvieh und verlangte zum mindesten die mehrfinnigen Rinder in diese Währschaft aufzunehmen. Die neue Gesetzesvorlage betreffend Einführung der Sonntagsruhe und das Fleischergewerbe hatte Jung (Frankfurt a. M.) zum Referenten. Eine angenommene Entschließung fordert, mit allem Nachdruck dahin zu wirken, daß für das Fleischerhandwerk eine mindestens vierstündige ununterbrochene Aufhaltung der Läden erreicht wird, daß der Schluß der Verkaufszeit nicht unter 10 Uhr festgesetzt wird, und bei der Festsetzung der Verkaufszeiten jeweils die zuständigen Handwerkskammern gehört werden. Von dem Plan der Reichsregierung zur Schaffung einer Statistik über das Durchschnittsgewicht der Schlachttiere nahm die Versammlung nach einem Vortrag von Goldschmidt (Worms) mit Genugtuung Kenntnis. Herweck (Lampertheim) brachte die zurzeit sehr akute und sich allmählich zu einer Existenzfrage für das Fleischergewerbe ausbildende Frage des Auspfundens von Fleisch durch Landwirte und Private zur Sprache, worunter in neuester Zeit die Metzger auf dem Lande sehr schwer zu leiden haben. Den sanitären Anforderungen genüge dieses Fleisch nicht, die Wiegevorrichtungen seien mangelhaft und zudem die Preise oft teurer als beim Metzger. Jung (Frankfurt a. M.) wußte den vom Referenten geschilderten Fällen aus Rheinhessen solche aus Nassau gegenüberzustellen. Der Vorsitzende glaubt, darin das wirksamste Mittel zur Abhilfe zu sehen, daß man diesen Metzger-Landwirten dieselben sanitären Auflagen mache wie den Metzgern. Den Handel und die Notierung nach Lebendgewicht behandelte Hepp (Trier). Er forderte Einführung des Kaufs nach Schlachtgewicht, wo dies nicht zu erreichen sei, Schaffung von Viehnüchterungsstellen und Anstellung von vereidigten Wiegebeamten. Um den Handel in geordnete Bahnen zu bringen, sei der Regierung der Erlaß von Fütterungsvorschriften und einer Wiegeordnung zu empfehlen. Winterthur (Hanau) begründete einen Antrag auf Abänderung des § 11 des Kommunalabgabengesetzes, der noch eine Marktstandordnung von 1872 zu Recht bestehen lasse, die nicht mehr der Neuzeit entspreche. Der Vorsitzende trat für den Verkauf von Margarine aus tierischen Bestandteilen in den Fleischerläden mit der Begründung ein, daß bei Hebung des Absatzes der Margarine aus tierischen Stoffen auch der Absatz des Fettes gehoben werde. Diesem Ansinnen trat man in der Diskussion zum Teil entgegen. Nachdem die ausscheidenden Vorstandsmitglieder Falk (Mainz), Goldschmidt (Worms) und Schnell (Gießen) wiedergewählt und als nächstjähriger Tagungsort Bingen bestimmt, hatte die Versammlung ihr Ende erreicht.

Zur Mordaffäre in Crainfeld.

hd. **Crainfeld**, 6. Mai. Im Krankenhause zu Lauterbach starb gestern die älteste Tochter, Lina Stein. Der Landwirt Hofmann jun. wurde gestern wieder aus der Haft entlassen, da er nachweisen konnte, daß er in der Mordnacht sich an einer Schlägerei beteiligt hatte, bei der er auch die Blutspuren und Verwundungen erhalten hatte. Die Polizei verfolgt jetzt eine andere Richtung.

*

w. **Darmstadt**, 6. Mai. Anläßlich des Namensfestes der Kaiserin Alexandra Feodorowna von Rußland fand heute vormittag in der russischen Kapelle auf der Mathildenhöhe ein Festgottesdienst statt.

= **Aschaffenburg**, 6. Mai. Der Täter, welcher hier in der Nacht zum 6. Februar d. J. drei Wirtschaftseinbrüche verübte, wurde nunmehr ermittelt. Es ist ein in Gießen in Haft befindlicher Kaufmann namens Emil Weber aus Bamberg.

L. C. **Gießen**, 5. Mai. Zum Tode des ehemaligen Abgeordneten Geh. Justizrat Gutfleisch schreibt die „Liberale Korrespondenz": Gutfleisch hat sich große Verdienste um die fortschrittliche Sache erworben. Als Reichstagsabgeordneter war er namentlich erfolgreich und maßgebend tätig auf dem Gebiete der Gewerbeordnung und der Justizgesetzgebung. Auch dem hessischen Landtage hat er Jahre hindurch in führender Stellung angehört. Die fortschrittliche Fraktion des Reichstages und der geschäftsführende Ausschuß der Partei haben der Familie des Verstorbenen warm empfundene Beileidstelegramme gesandt; der geschäftsführende Ausschuß läßt einen Kranz am Sarge des Verstorbenen, der auch Mitglied des Zentralausschusses war, niederlegen. Das Andenken des fortschrittlichen Politikers Gutfleisch wird in der Partei stets in Ehren gehalten werden.

Gerichtssaal.

ah. **Der Zusammenbruch der Göttinger Bank vor Gericht.** Hannover, 5. Mai. Unter großem Andrang des Publikums begann heute vormittag vor der hiesigen 1. Strafkammer der Riesenprozeß wegen der Verfehlungen bei der Göttinger Bank, deren Zusammenbruch seinerzeit zahlreiche Existenzen im südlichen Hannover und darüber hinaus dem Ruin entgegenführte. Auf der Anklagebank sitzen die früheren Direktoren der Bank, Riepenhausen (Berlin) und Reese (Hannover), sowie Senator a. D. Kauffmann (Göttingen), der als Aufsichtsratsmitglied der Bank fungiert hatte. Der Prozeß gelangt hier zur Verhandlung, weil die Angeklagten die Göttinger Richter als befangen abgelehnt hatten, mit der Begründung, daß diese direkt oder indirekt zu den durch den Bankkonkurs Geschädigten gehörten. — Die Göttinger Bank erfreute sich namentlich in den Kreisen der kleinen und mittleren Sparer großen Vertrauens, so daß das ursprüngliche Aktienkapital bald erhöht werden mußte. Die anscheinend guten Resultate der Geschäftsleitung kamen auch in einer verhältnismäßig hohen Dividende zum Ausdruck. Die Angeklagten werden nun beschuldigt, diese Dividende künstlich herausgewirtschaftet zu haben, indem sie Bilanzen verschleierten oder fälschten und ihre Kunden über den wahren Status der Bank täuschten. Der Konkurs brach aus, als infolge der Marokkowirren die Lage des Geldmarktes eine sehr bedrängte wurde. Nach der Vernehmung der Angeklagten wurde die Sitzung vertagt.

* **Selbstverstümmelung.** Posen, 6. Mai. Wegen Verstümmelung, Fahnenflucht und Preisgabe von Dienstgegenständen hatte sich vor dem hiesigen Kriegsgericht der Musketier Hugo Keßler vom 46. Infanterie-Regiment zu verantworten. Keßler war des Soldatenlebens überdrüssig, so daß er nach einigen Tagen Dienstzeit davonlief. Unweit des nahe bei Posen gelegenen Unterberg betrat er den Bahndamm, legte seine linke Hand auf die Schiene und ließ sich von einem Zuge drei Finger abfahren. Das Urteil lautete auf 1 Jahr 4 Monate Gefängnis, Ausstoßung aus dem Heere, Versetzung in die 2. Klasse des Soldatenstandes.

Sport und Luftfahrt.

Pferderennen.

* **Neuß a. Rh.**, 6. Mai. Wickrath-Flachrennen. 4000 M. 1. v. Bennigsens Matze (Kühl), 2. Lockspeise, 3. Malta 2. 15:10; 12, 17, 14:10. — Hammfeld-Jagdrennen. 2500 M. 1. Graf E. Bylandts Cockington (Franke), 2. Rax, 3. Bröfen. 19:10; 11, 11:10. — Gilbach-Handikap. 4000 M. 1. v. Bennigsens Inigo (Davieds), 2. Siedslip, 3. Fantasie. 35:10; 21, 22, 52:10. — Stadtgarten-Jagdrennen. 2500 M. 1. Gr. E. Bylandts Paien (E. Franke), 2. Quetamo, 3. Prospero. 19:10. — Walburg-Handikap. 10 000 M. 1. Arlts St. George (Kühl), 2. Reichsritter, 3. Bürgermeister. 20:10; 14, 16, 17:10. — Rheydter-Jagdrennen. 5000 M. 1. Whites Ardington (R. Franke), 2. Cup Stealer, 3. Golden Love.

* **Le Tremblay**, 6. Mai. Prix Bijon. 3000 Franken. 1. Lieurs Souf (Allemand), 2. Atocha, 3. Iskander. 80:10; 45, 47:10. — Prix Verneuil. 4000 Franken. 1. Olry-Roederers Bellagio (M. Barat), 2. Roxanna, 3. Home Rule. 43:10; 21, 24, 29:10. — Prix Launay. 4000 Franken. 1. Watinnes Rendezvous (Robinson), 2. Orapou, 3. J'en Veux. 26:10; 14, 45, 21:10. — Prix Citronelle. 20 000 Franken. 1. Durheas Frizzle (Mac Gee), 2. Amilcar, 3. Montgoger. 61:10; 20, 16, 18:10. — Prix Regalia. 4000 Franken. 1. Wideners L'Adorable (Loftus), 2. Franziska, 3. Armada. 126:10; 25, 20, 14:10. — Prix Zut. 4000 Franken. 1. Deschamps Vangozen (Jennings), 2. Imagier, 3. Va Tout. 61:10; 26, 53, 36:10.

*

* **Rhein- und Taunusklub Wiesbaden, E. V.** Die am Sonntag, den 10. d. M., stattfindende Nachmittagswanderung Bierstadt-Eppstein wird wie folgt ausgeführt: Abmarsch von Bierstadt (Endstation der elektrischen Straßenbahn) um 2 Uhr auf aussichtsreicher Straße nach Igstadt und weiter nach Breckenheim. Ankunft 3.20 Uhr. Kaffeerast im „Deutschen Kaiser" bis 4.20 Uhr. Alsdann Weitermarsch nach Langenhain (326 Meter). Ankunft daselbst 5 Uhr 20 Min. ½ Stunde Rast im Gasthaus „Zum grünen Wald". Um 5.50 Uhr wird nach Eppstein weitergewandert, das um 7 Uhr erreicht ist. Einkehr im „Hotel Seiler". Rückfahrt 9.02 Uhr (in Niedernhausen umsteigen). Ankunft in Wiesbaden 10.04 Uhr. Fahrpreis 3. Klasse 90 Pf., 4. Klasse 55 Pf. Marschzeit 3½ Stunden. Führer die Herren J. Birck und C. Michel.

* **Offizier- und Mannschaftswettkämpfe des 18. Armeekorps.** Am 9. und 10. Mai finden in Frankfurt, wie bereits kurz gemeldet wurde, die Offizier- und Mannschaftswettkämpfe des 18. Armeekorps statt. Die Offizier-Wettkämpfe, für die 41 Teilnehmer von 19 Regimentern gemeldet haben, beginnen Samstag, den 9. Mai, mit dem Fünfkampf (Pistolenschießen, Geländelaufen, Schwimmen und Degenfechten). Am Sonntagnachmittag folgen, ebenfalls auf dem Festhallengelände, 100-Meter-, 400-Meter-, 1500-Meter-Lauf, 4mal 100-Meter- und 4mal 400-Meter-Stafette, Diskuswerfen, Hochsprung, Kugelstoßen, Weitsprung, Speerwerfen. Am Sonntagnachmittag werden auf dem gleichen Platz auch die Mannschafts-Wettkämpfe für Unteroffiziere und Mannschaften abgehalten. Sie bestehen aus Gewehrfechten, Mannschaftshindernislauf und 10mal 100-Meter-Stafette.

* **Das Billardturnier in Berlin**, bei dem Hagenlocher und Tribus zusammen gegen Bruno spielten, endete mit dem Sieg von Tribus-Hagenlocher. Die Partie ging auf 6000 Points. Das Ergebnis war: Hagenlocher 3235 (Durchschnitt 10,85), Tribus 2765 (9,27), Bruno 5492 (18,42).

* **Fußball.** Die englische Berufsspielermannschaft Bradford City hat nach ihrer Niederlage in Frankfurt zwei Siege erfochten, gegen Stuttgarter Kickers 1:0 und gegen Phönix Mannheim 7:2.

Neues aus aller Welt.

Frostschäden im böhmischen Elbtale. Bodenbach, 6. Mai. Die letzten Nachtfröste haben in den Wein- und Obstkulturen des Elbetales schweren Schaden angerichtet. Außerordentlich hat besonders die Aprikosen- und Kirschenblüte gelitten.

Selbstmord. Berlin, 6. Mai. Auf dem Sportplatz der Hochschule am großen Stern im Grunewald schoß sich gestern abend der 30 Jahre alte Monteur Michael Badke eine Kugel in die rechte Schläfe. Er wurde sterbend ins Krankenhaus gebracht. Badke wollte sich nächsten Samstag verheiraten. Er hat die Tat aus Furcht vor der Ehe begangen.

In den Bergen verunglückt. Freiburg i. B., 6. Mai. Auf der Seebenspitze im Schwarzwald ist der Anwaltsgehilfe Heinrich Vogelsand auf einer vereisten Schneefläche ausgeglitten und 50 Meter tief abgestürzt. Er überschlug sich mehreremale und wurde tödlich verletzt aufgefunden.

Zum Unglück der „Columbian". New York, 6. Mai. Beamte der Highland-Linie erklären, daß die „Columbian" keine Passagiere an Bord hatte, und daß die Mannschaft aus 60 bis 70 Personen bestand. Die Cunard-Linie hat folgende Meldung von der „Franconia" erhalten: Wir suchen nach dem vermißten Boot. Die Geretteten leiden an den Folgen der Erschöpfung. Sie erklären, daß sie 40 Stunden im Boot waren. Das Feuer brach am Sonntag aus und fast unmittelbar darauf erfolgte eine Reihe von heftigen Explosionen und der funkentelegraphische Apparat wurde zerstört.

Ein General aus dem Sezessionskriege von seinem Sohne ermordet. New York, 5. Mai. Großes Aufsehen erregt hier eine schwere Bluttat, der der verdienstvolle General aus dem Sezessionskriege, Hiram Duryea, zum Opfer gefallen ist. Der General wurde heute morgen in seinem Zimmer ermordet aufgefunden. Der Verdacht lenkte sich sofort auf den Sohn des alten Haudegen, Chester, mit dem dieser seit längerer Zeit in Unfrieden lebte. Man nimmt an, daß der Sohn die furchtbare Tat in einem Anfalle geistiger Umnachtung begangen hat.

Deutscher Reichstag.

Die Militärdebatte.

S. **Berlin**, 6. Mai. (Eig. Drahtbericht) Die große Rede des volksparteilichen Abgeordneten Dr. Müller-Meiningen hielt, wie der Redner selber feststellte, endlich die rechte Mitte zwischen den maßlosen Übertreibungen des Sozialdemokraten und den allzu regierungsfreundlichen Liebenswürdigkeiten des Zentrumsredners von gestern. Dr. Müller-Meiningen stellte sehr wirkungsvoll die Art gegenüber, wie man inaktiven Offizieren, die eine Kritik an der Heeresverwaltung sich erlaubten, den Mund zu verbieten sucht, während man den Rüstungstreibereien vom Wehrverein freies Spiel lasse. Mit Recht wies der volksparteiliche Redner darauf hin, daß an der glücklichen Durchführung der Wehrvorlage doch auch dem Reichstag ein reichliches Verdienst zukommt und daß mit diesem Verdienst in schroffstem Widerspruch die Hetze stehe, die aus Anlaß der Zabern-Affäre von chauvinistischen Generalen, von der sogenannten „nationalen" Presse, vor allem aber im preußischen Abgeordnetenhause und im Herrenhause gegen diesen selben Reichstag inszeniert worden ist. Auch die Regierung nahm der Redner wiederum mit vollem Recht von dieser Anklage nicht aus. Ihre Haltung speziell gegenüber einigen Etatsresolutionen bezeichnete er als direkte Verhöhnung des Parlaments. In der Aufhebung der Kabinettsorder von 1820 sah der Redner immerhin einen Fortschritt. Dagegen hält er die Stellung des Einflusses des Militärkabinetts für verfassungswidrig. Besondere Wünsche hatte er noch für die soziale Gleichstellung des Sanitätsoffizierkorps, in bezug auf noch schärfere Bekämpfung der Soldatenmißhandlungen usw. Es war eine von entschiedenem Wohlwollen getragene, aber dabei scharf kritische Zusammenfassung aller der Wünsche, die der Liberalismus — leider noch immer meist ohne Ergebnis — Jahr um Jahr an die Adresse der Heeresverwaltung zu richten hat. Auch der konservative Abgeordnete Rogalla v. Bieberstein hatte schon vorher gewisse Entgleisungen der Wehrvereinsgenerale zugegeben. Andererseits bezeichnete er die gestrige Kritik des sozialdemokratischen Redners für eine kolossale Anmaßung und zog sich dadurch eine Rüge des Präsidenten zu. Auch der Reichsparteiler Hegenscheidt beteiligte sich an der allgemeinen Abschüttelung der politischen Generale, als deren einziger Anwalt nun allein Herr Bassermann übrig bleibt. Schließlich verteidigte noch der antisemitische Abgeordnete Werner-Hersfeld den Obersten v. Reuter und die Danziger Kronprinzenrede. Dann, in ziemlich vorgeschrittener Stunde, nahm der Kriegsminister v. Falkenhayn das Wort zu einer zweiten Rede, um vor allen Dingen noch einmal zu versichern, daß er und das ganze Offizierskorps die Soldatenmißhandlungen nach wie vor auf das entschiedenste verabscheue. Tatsächlich seien die Fälle von systematischen Mißhandlungen geringer geworden. Der Eindruck der Häufung sei auf die sozialdemokratische Hetze zurückzuführen, gegen die der Minister denn auch ein kräftiges Wörtlein sagte. Die Rede gab ferner einen Kommentar zu den neuen militärischen Dienstvorschriften (Herr v. Falkenhayn machte hier kein Hehl daraus, daß die alten eigentlich viel besser gewesen seien) und versicherte, daß das Kriegsministerium jede Verantwortung für die Tätigkeit und das Auftreten des Wehrvereins ablehne. So sympathisch diese Auseinandersetzung auch im allgemeinen klang, so wenig glücklich war sie, als sich der Minister gegen die von dem Abgeordneten Müller-Meiningen auch diesmal wieder angeschnittene Frage der Bevorzugung des Adels in der Armee wandte. Unfreiwilligen, aber geradezu stürmischen Heiterkeitserfolg hatte Herr von Falkenhayn, als er die hohe Zahl der Kriegsakademiker in der Garde damit begründete, daß bei den Offizieren der Garde die Neigung zu wissenschaftlicher Tätigkeit von jeher größer gewesen sei als in der Linie. Man lachte Tränen im Reichstag und nicht nur auf der äußersten Linken. Die ganze sehr lange Rede des Kriegsministers, auch seine Verteidigung der rednerischen Entgleisungen, die sich einer seiner Kommissare in der Budgetkommission hatte zuschulden kommen lassen, vor allen Dingen aber seine Attacke gegen die Sozialdemokraten; die der Minister übrigens sogar durch Faustschläge auf das Rednerpult unterstrich: Das alles klang recht tapfer, wirkte aber doch stellenweise provokatorisch. Von der Linken hörte man minutenlange stürmische Zwischenrufe und in den nächsten Tagen wird es vermutlich auch noch stärker aus dem Walde zurückschallen. Zum Schluß dürfte der Elsässer Gaegy sprechen. Morgen wird die Beratung der Besoldungsnovelle eingeschoben.

*

Sitzungsbericht.

Eigener Drahtbericht des „Wiesbadener Tagblatts".

\# **Berlin**, 6. Mai.

Am Bundesratstisch: Kriegsminister v. Falkenhayn, Wahnschaffe und viele militärische Kommissare.

Präsident Dr. **Kaempf** eröffnet die Sitzung um 2,20 Uhr.

Die zweite Lesung zum

Militäretat

wird fortgesetzt.

Abg. **Rogalla v. Bieberstein** (konf.): Die Rede des sozialdemokratischen Abgeordneten Schulz war gestern nicht geeignet, das Ansehen des Heeres zu fördern. Das sollte sie wohl auch nicht. Er hat sich mit den Reden beschäftigt, die die kommandierenden Generale in Danzig und Frankfurt am Main gehalten haben. Dabei hat er es fertig gebracht zu sagen, die Rede des Generals v. Schenck in Frankfurt sei besonders zu kritisieren, weil dieser gewissermaßen Gast der Sozialdemokratie gewesen sei. Das ist eine kolossale Anmaßung. (Der **Präsident** rügt diesen Ausdruck.) Nach unserer Meinung hat das Militär genügend Fühlung mit dem Volke. Unter dem Schutze unserer Armee hat unsere gesamte Kultur und unser Erwerbsleben sich in ungeahnter Weise ge-

hoben. (Sehr richtig!) Und dieser Schutz ist besonders den Arbeitern zugute gekommen.

Mit Stolz sehen wir auf die glatte Durchführung der Wehrvorlage, die zum Staunen der ganzen Welt vor sich gegangen ist.

Wir erkennen die Tätigkeit des Kriegsministers auf seinem Gebiete voll und ganz an und bringen ihm unseren Dank zum Ausdruck. (Bravo!) Die Mißhandlungen in der Armee verurteilen wir genau so wie Sie (nach links). Daß sie ganz beseitigt werden können, glauben wir nicht, dafür sind die Soldaten auch nur Menschen. Die Politik muß vom Heer ferngehalten werden, einer nationalen Politik aber dürfen wir den Weg nicht verbieten. In einer Resolution verlangen wir, daß in Verbindung mit den amtlichen Vertretungen der Landwirtschaft die durchschnittlichen Gestellungskosten für eine Militärremonte festgesetzt werden, damit an Hand dieser Feststellung eine entsprechende Summe zum Ankauf von Remonten in den nächsten Heeresetat eingestellt werden kann.

Deutschland ist stets in der Lage, den vollen Bedarf an Militärpferden zu decken.

Die Pferdezüchter müssen unterstützt werden. Wir haben den lebhaften Wunsch, daß in der jetzt außerordentlich verstärkten Armee die alten Traditionen aufrecht erhalten bleiben mögen, daß der Geist der Treue bis zum Tode gegen den obersten Kriegsherrn, Vaterland und Volk immer maßgebend sein werden, dann werden wir die Stellung in der Welt einnehmen, die uns gebührt. (Lebhafter Beifall.)

Abg. **Müller-Meiningen** (Vpt.): Auch wir begrüßen es, daß unsere Besorgnisse hinsichtlich der Musterungsverhältnisse unbegründet gewesen sind, die wir bei Einbringung der neuen Wehrvorlage geäußert hatten. Wenn der Kriegsminister erklärt, daß die Fehlstellen im Offizierkorps in 2 Jahren ausgefüllt sein werden, so frage ich ihn, ob dies auch für das Sanitätsoffizierkorps gilt. Dem Dank für die prompte Durchführung der Heeresvorlage schließen wir uns an. Der größte Dank gebührt aber dem deutschen Volk, das die Lasten dieser Vorlage so gern auf sich genommen hat. (Sehr richtig!) Besonders die Bestrebungen des Volkes, einen Weltfrieden in die Wege zu leiten, sollten von der Militärverwaltung gebührend berücksichtigt werden.

Es scheint, als ob in der Jetztzeit nicht das Volk und nicht die Fürsten die größten Feinde des Friedens sind, sondern manche pensionierte Generale und die hinter ihnen stehende Rüstungsindustrie.

Wir wünschen, daß man dieser Kriegstreiberei energisch gegenübertritt. Zu bedauern ist, daß den Offizieren die Pressefreiheit in einer geradezu verfassungswidrigen Weise beschränkt wird. Wer kritisieren will, wird zum Schweigen gezwungen. Nur diejenigen dürfen für die Presse schreiben, die immer höhere Forderungen stellen. In Verbindung mit der Deutschen Turnerschaft muß der Kriegsminister die Erstarkung des Volkes anstreben. Hinsichtlich der konfessionellen Vorurteilslosigkeit im Offizierkorps kann sich der Kriegsminister als wirklich moderner Mann erweisen. Gerade vom Standpunkt einer zielbewußten Bekämpfung der Sozialdemokratie ist der Fall Stöcker zu bedauern. Der Kriegsminister hat geerntet, was sein Vorgänger gesät hat. Wäre der Fall Zabern nicht vorgekommen, so hätte er die denkbar günstigste Lage vorgefunden. Graf York von Wartenberg hat in seiner Herrenhausrede einen an Verfolgungswahn grenzenden Partikularismus verraten, der lächerlich wäre, wenn er nicht so gefährlich sei.

Diese konservativen Herren mit ihren politischen Hintermännern arbeiten auf einen großen Verfassungskonflikt hin.

(Sehr gut!) Wir haben volles Recht, uns um die Behandlung der Soldaten zu kümmern. Wir sind nicht dazu da, automatisch die Gelder zu bewilligen. Auch Herr Erzberger wird nicht leugnen können, daß die Behandlung unserer Resolutionen eine an Grobheit grenzende Grobheit darstellt. (Heiterkeit.) Die Beseitigung des strengen Arrests ist eine außerordentlich dringende Forderung. Nach der Antwort der Regierung gibt es keinen Luxus in der Armee. Woher kommt aber die Bewucherung der Offiziere? Die Antwort, daß es keine Zurücksetzung von Offizieren wegen ihrer religiösen Anschauung oder ihrer Geburt gebe, ist geradezu eine Verhöhnung des Parlaments. Die ganze Presse ist sich darüber einig, daß die Zurückstellung der bürgerlichen Elemente im Offizierkorps das schwerste Unrecht sei. Das heutige Ehrengericht ist ein Hohn auf das moderne Recht. Hier sind Reformen dringend nötig. Dasselbe gilt für das Beschwerderecht. Bedauerliche Tatsache scheint es zu sein, daß die ekelhaften und grausamen Soldatenmißhandlungen eher zu als abnehmen. In der neuen Verordnung über den Waffengebrauch ist die subjektive Willkür, wie im Zaberner Fall, nach dem Wortlaut ausgeschlossen. Allerdings muß diese Frage noch im Wege der Gesetzgebung geregelt werden. Da möchte ich anfragen, ob ein Geheimerlaß, der geheimer ist als alle anderen Geheimerlasse (Heiterkeit.), besteht für die Unterdrückung derartiger Unruhen? (Der Kriegsminister verneint dies.) Oder ist dieser bestehende Geheimerlaß nicht Erlaß geworden! (Heiterkeit.), der Träger der obersten Kommandogewalt noch außerhalb, noch über das Gesetz gestellt worden? Damit hängt zusammen die enorme Gewalt des Militärkabinetts, das das Budgetrecht des Reichstags nicht achtet.

Die jetzige Stellung des Militärkabinetts, das früher nur ein Sekretariat war, ist verfassungswidrig; die Kluft zwischen Volk und Armee besteht noch.

Unsere Aufgabe ist es, die Armee den modernen Anschauungen anzupassen, und dazu müssen zunächst die Beschlüsse des Reichstags respektiert werden.

Abg. Dr. **Hegenscheidt** (Rpt.): Auch wir sprechen dem Kriegsminister Dank und Anerkennung für die großartige Leistung der Durchführung der Wehrvorlage aus. Die ganze Leistung beweist auch die hervorragende finanzielle Kriegsbereitschaft des deutschen Volkes. Bis zu einem gewissen Grade ist auch erfreulicherweise erreicht worden, die kleinen Städte mit Garnisonen zu belegen. Man hat die politisierenden Generäle als Kriegshetzer herunterzusetzen versucht. Ohne mich mit ihnen zu identifizieren, muß ich doch sagen, daß diese Herren für die Aufklärung sehr vieles tun, und ich muß davor warnen, unsere eventuellen Gegner zu unterschätzen. Die Wehrvorlage bedeutet einen ganz gewaltigen Fortschritt. Sie erreicht aber immer noch nicht, daß jeder junge Mann, der ein Recht darauf hat, seinem Vaterlande zu dienen, dieses Ziel auch wirklich erreicht. Die Verkümmerung des allgemeinen Wehrrechts ist ein schweres Unrecht, da im Ernstfall an Stelle der jungen volltauglichen Männer Reservisten, bezw. Familienväter mit in den Krieg ziehen müssen.

Abg. **Werner-Hersfeld** (Wirtsch. Vgg.): Wenn Dr. Müller-Meiningen wünscht, daß Juden in das Offizierkorps hineinkommen, so würden diese dazu im allgemeinen wenig Lust haben, da es andere Berufe für sie gibt, die ihnen mehr einbringen. Das Rückgrat der Armee ist unzweifelhaft das Unteroffizierkorps, für dessen Angehörige besser als bisher gesorgt werden muß. Auf unser Heer können wir stolz sein. Es bestärkt uns in unserem Bewußtsein: Wir Deutsche fürchten Gott und sonst nichts auf der Welt. (Bravo!)

Kriegsminister **v. Falkenhayn**: Wie es mir gelingen wird, alle vorgebrachten Beschwerden heute schon restlos zu erledigen, scheint mir zweifelhaft zu sein. Von verschiedenen Seiten ist mir die Notwendigkeit ans Herz gelegt worden, die leider immer noch vorkommenden Mißhandlungen Untergebener durch Vorgesetzte oder ältere Kameraden einzudämmen. Dabei hat der Redner der Sozialdemokraten gemeint, er sei begierig, zu erfahren, wie ich mich zu der Erklärung des Generals v. Einem, in der er seinen Abscheu gegenüber den systematischen Soldatenmißhandlungen ausdrückt, verhalten würde. Ich könnte eine solche Frage für eine schwere Beleidigung betrachten (Sehr gut!), weil darin die Subposition verborgen sein könnte, daß ich mich anders zu dieser Frage stellen könnte, als ob ich die Quälereien beschönige.

In der Brust jedes Vorgesetzten wie in meiner Brust lebt aber Abscheu gegen diese Vorgänge.

(Bravo!) Wir alle, vom höchsten bis zum niedrigsten, sind bemüht, diesem Vergehen mit allen Kräften nachzugehen. (Bravo!) Eine ähnliche Verfügung wie die meines bayerischen Amtskollegen ist von allen Generalkommandeuren des öfteren ergangen. Sollte jemand anderer Ansicht sein, so irrt er. Der Kampf gegen systematische Mißhandlung wird in der ganzen Armee unaufhörlich geführt.

Erst am Neujahrstag hat der Kaiser den kommandierenden Generalen in ernster Weise wieder vor Augen geführt, wie nötig es sei, in dem Kampfe gegen systematische Soldatenmißhandlungen nicht nachzulassen.

(Lebhaftes Hört! Hört!) Wenn in diesem Kampf noch kein voller Erfolg zu verzeichnen ist, so liegt das daran, daß wir es nicht mit einer spezifisch militärischen Eigenschaft, sondern mit allgemeinen menschlichen Schwächen zu tun haben. Es ist also nicht richtig, die vorgesetzten Herren allein dafür verantwortlich zu machen. Es ist auch nicht der Fall, daß in letzter Zeit sich die Fälle von Mißhandlungen gehäuft hätten. Es sind zwar einzelne besonders große, empörende Fälle vorgekommen, aber der Eindruck der Häufung beruht nur auf der Agitation, die mit jedem einzelnen Fall getrieben wird. Wie man da vorgeht, zeigt das offizielle Organ der Sozialdemokraten, der „Vorwärts", der vor kurzem die Mißhandlungsfälle von Offizieren aufführte, die sich in fünfviertel Jahren ereignet hatten. Wir werden in dem Bestreben, den systematischen Mißhandlungen in der Armee entgegenzuwirken, nicht nachlassen. Der Kriegsminister verbreitete sich dann ausführlich über die Änderung der Vorschrift bezüglich des Waffengebrauchs. Die neue Vorschrift ist nichts weiter, als die Zusammenstellung allgemein anerkannter Rechtsformeln zum Zweck der Instruktion der militärischen Befehlshaber. Sie hat Gültigkeit für die in Preußen und unter preußischer Verwaltung sowie die in den Reichslanden stehenden Kontingente. Einige Bundesstaaten haben diese Vorschriften auch angenommen, weitere andere haben noch ihre eigenen Zusätze hinzugefügt.

Abg. **Haegy** (Els.) bemerkt, daß die neuen Vorschriften über den Waffengebrauch der Zaberner Bevölkerung eine gewisse Genugtuung gebracht haben.

Nach kurzen persönlichen Bemerkungen des Abg. **Müller-Meiningen** und des **Kriegsministers** wird die Beratung um 7¼ Uhr auf Donnerstag 2 Uhr vertagt.

Abgeordnetenhaus.

Eigener Drahtbericht des „Wiesbadener Tagblatts".

§ Berlin, 6. Mai.

Am Ministertisch: Kultusminister **v. Trott zu Solz.**

Präsident Graf **v. Schwerin-Löwitz** eröffnet die Sitzung um 11.15 Uhr.

Die Beratung des Kultusetats wird beim Abschnitt

„Höhere Lehranstalten"

fortgesetzt.

Abg. **Lippmann** (Fortschr. Vpt.) begründet den Antrag Aronsohn (Fortschr. Vpt.) auf Vorlegung eines Gesetzes zur Regelung des Privatschulwesens. Die Privatschulen haben den Vorzug, daß sie ein engeres Zusammenarbeiten von Lehrern und Eltern ermöglichen. Gerade bei Mädchenschulen ist eine solche innige Fühlungnahme zwischen Eltern und Lehrern ungemein wichtig. Die Privatschule ist eins der Mittel, das Volk zur Freiheit zu erziehen. Es ist bezeichnend, daß zur Zeit der Erhebung Preußens im Anfange des vorigen Jahrhunderts die Privatschulen freigegeben, d. h. von den staatlichen Fesseln befreit worden waren. Nach der Verfassung ist die Wissenschaft und ihre Lehre frei. Damit steht im Widerspruch, daß die politische und religiöse Zuverlässigkeit der Leiter der Privatschulen einer staatlichen Kontrolle unterworfen ist. Wir halten es nicht für gerechtfertigt, daß Junggesellen Schwierigkeiten gemacht werden, wenn sie die Leitung von Privatschulen übernehmen wollen. Minister dürfen unverheiratet sein. (Heiterkeit.) Leiter von Privatschulen aber nicht. Wir können es auch nicht billigen, wenn die Regierung befugt ist, Privatschulen aus irgendeinem Grunde zu schließen. Der Minister sagt, er stehe den Privatschulen wohlwollend gegenüber. Mit Wohlwollen allein ist es aber nicht getan. Die Materie schreit nach gesetzlicher Regelung. (Beifall links.)

Kultusminister **v. Trott zu Solz**: Die Behauptung des Vorredners, daß das Verhalten der Regierung gegenüber den Privatschulen mit der Verfassung im Widerspruch steht, ist völlig falsch.

Die Rechtsfrage der Privatschulen beruht auf einer Allerhöchsten Kabinettsorder, die heute noch Gesetzeskraft hat.

Auch das Reichsgericht hat entschieden, daß die Rechtslage der Privatschulen eine verfassungsmäßige ist. Der Vorredner hat die Erwerbsinteressen der Inhaber von Privatschulen in den Vordergrund gestellt; diese Interessen müssen aber zurücktreten hinter den Interessen des Unterrichts und der Jugend, die den Privatunterricht erhält. Es ist angezeigt, daß wir ein wachsames Auge auf den Privatunterricht haben, denn es suchen sich in das Privatschulwesen Elemente hineinzudrängen, die durchaus nicht die Eigenschaft haben, unsere Jugend zu erziehen. Daher ist es eine Staatsnotwendigkeit, die nötigen Machtmittel in der Hand zu halten. Daran wird die Staatsregierung unter allen Umständen festhalten müssen. Man wird sich auf diesem Gebiet eine gewisse Beschränkung auferlegen müssen, wenn man wünscht, eine Rechtskontrolle darüber geführt zu sehen. Ich habe die Schaffung einer solchen Rechtskontrolle zugesagt und es ist nicht richtig, wenn behauptet wird, daß ich in der bereits ausgearbeiteten Vorlage meine Wünsche nicht habe durchsetzen können. Es wird auf die Materie näher eingegangen werden können, wenn der Gesetzentwurf zur Beratung vorliegt. (Beifall.)

Abg. Dr. **Wagner** (freikons.): Der Antrag Aronsohn wird bei meinen Parteifreunden kein Entgegenkommen finden, wir sind aber bereit, der Kommissionsberatung zuzustimmen.

Nach weiteren Ausführungen der Abgg. **Ernst** (Vpt.), Dr. **Kaufmann** (Ztr.), **Eickhoff** sowie **Lippmann** (Vpt.) bemerkt Kultusminister **v. Trott zu Solz**: Nach dem Gesetze von 1872 steht das Aufsichtsrecht über die öffentlichen und privaten Schulen dem Staate zu. Dadurch liegt eine gesetzliche Regelung des privaten Unterrichtswesens zum Teil bereits vor. Im übrigen bin ich bereit, die Privatschulen nach Möglichkeit zu unterstützen.

Der Antrag Aronsohn wird darauf der Unterrichtskommission überwiesen. Damit ist der Abschnitt „Höhere Lehranstalten" erledigt.

Es folgt die Debatte über das

Elementarunterrichtswesen.

Die Budgetkommission ersucht in einer Resolution die Regierung: 1. Einen Gesetzentwurf über die Beseitigung der Ungleichmäßigkeiten in den Schullasten vorzulegen. 2. Bei der Vorbereitung dieser Vorlage die Befreiung der Schulverbände von den persönlichen Schullasten in Erwägung zu ziehen und hierbei auf die Beseitigung der Ungleichheiten in dem Lehrerbesoldungswesen Bedacht zu nehmen. 3. Möglichst noch in diesem Jahre eine Denkschrift über die Höhe der Schullasten und die sonstigen kommunalen Lasten vorzulegen.

Abg. Freiherr **v. Zedlitz** (freikons.): Mit Bezug auf die Resolution der Kommission ziehe ich meinen Antrag auf Übertragung der persönlichen Volksschullasten auf breitere Schultern zurück. Der Mohr hat seine Schuldigkeit getan, der Mohr kann gehen. (Heiterkeit.)

Abg. Graf **von der Gröben** (kons.): Die ganz unerhörte Überlastung der Kommunen mit Schullasten bildet einen wunden Punkt in unserem Staatswesen. Diesem Übelstande abzuhelfen, muß eine unserer vornehmsten Aufgaben sein. Um der Konkurrenz der übrigen Gemeinden nicht ganz zu unterliegen, müssen die ärmeren Gemeinden immer größere Mittel aufbringen, und so steigen die Schäden in progressivem Maße immer weiter. Die Regierung muß auf Mittel bedacht sein, um diesem Übelstande zu begegnen. Der Lehrer auf dem Lande hat oft viel mehr zu tun als der Lehrer in der Stadt. Wir müssen uns daher der Lehrer annehmen und werden auch vor größeren Mitteln nicht zurückschrecken. Der Lehrer muß das Heimatgefühl und die Heimatfreude bei seinen Schülern stärken. Nur dadurch wird die Vaterlandsliebe gefördert werden. Wir werden der Resolution der Kommission zustimmen. (Beifall rechts.)

Abg. Dr. **Glattfelder** (Ztr.): Wir fordern, daß die Staatszuschüsse zugunsten der leistungsschwachen Gemeinden erhöht werden.

Trotz der steigenden Zuschüsse muß der kommunale Charakter der Volksschule gewahrt bleiben.

Es ist durchaus unser Wunsch, daß die Frage des Ausgleichs der Schullasten und einer entsprechenden Besoldung der Lehrer dem Kampfe der Parteien entzogen wird. Möge es uns gelingen, den Weg zu finden, um einerseits die Gemeinden zu entlasten, andererseits die Lehrer so zu besolden, daß ihnen die Freudigkeit an ihrem schönen Beruf erhalten bleibt zum Segen unseres Vaterlandes. (Beifall im Zentrum.)

Abg. Dr. **Campe** (natl.): Durch die fortwährenden Streitigkeiten, welche über die Schullasten innerhalb der Kommunen entstehen, wird eine gewisse Beunruhigung in diese hineingebracht und die Freude an der Selbstverwaltung getrübt.

Es muß Unzufriedenheit erregen, wenn ärmere Gemeinden für dieselbe Sache mehr zahlen müssen als die wohlhabenden.

Hier muß unbedingt ein Ausgleich geschaffen werden. Dabei legen meine politischen Freunde Gewicht darauf, daß der kommunale Charakter der Schulen beibehalten bleibt. Der Weg, den die Kommission eingeschlagen hat, indem die persönlichen Schullasten dem Staate übertragen werden sollen, darf keineswegs die Konsequenz haben, daß die Lehrer Staatsbeamten werden. Der Gedanke, Besoldungskassen einzurichten, kann als abwegig bezeichnet werden. Auch der Weg ist nicht gangbar, daß der Staat die persönlichen Kosten übernimmt und noch außerdem Zuschüsse leistet. Durch die Regelung, wie sie in der Resolution vorgeschlagen wird, ist auch die Möglichkeit gegeben, der Stellung der Lehrer in der Stadt und auf dem Lande näherzutreten.

Auch die Ortszulagen können in Wegfall kommen.

Durch die bisherigen Maßnahmen ist immer wieder Unzufriedenheit und Unruhe erregt worden. Deshalb kommt es darauf an, daß wir jetzt etwas Ganzes schaffen, daß der Gegenstand endlich einmal dem Streit der Parteien entrückt wird, und daß wieder Ruhe und Zufriedenheit in die Kommune kommt.

Abg. Freiherr **v. Zedlitz** (freikons.): Den letzten Ausführungen des Vorredners kann ich durchaus zustimmen. Im übrigen ist ein Ausgleich bei der Verteilung der Schullasten ein dringendes Bedürfnis, und sowohl die Lehrer als die Kommunen leiden darunter. Wir wünschen die gleiche Besoldung aller und bitten um die Annahme des Antrages, wonach leistungsschwachen Schulverbänden Ergänzungszuschüsse gewährt werden können. Wir müssen einen Weg finden, um dauernd in der Lehrerbesoldungsfrage zu einem befriedigenden Resultat zu kommen, und werden der Resolution der Kommission zustimmen. (Beifall bei den Freikonservativen.)

Kultusminister **v. Trott zu Solz**: Es ist die übereinstimmende Ansicht der Regierung und des Hauses, daß eine Lösung gefunden werden müßte, wie der übermäßigen Belastung einzelner Kommunen vorgebeugt werden kann.

Die Regierung hat eine Prüfung dieser Frage namentlich hinsichtlich der Schullasten zugesagt.

Es ist in eine eingehende Erörterung der einschlägigen Verhältnisse eingetreten worden. Hierbei ist immer mehr in den Vordergrund getreten, daß es darauf ankommt, einen Ausgleich der Schullasten herbeizuführen. Von allen Seiten ist anerkannt worden, wie schwierig es sei, bei diesem eine endgültige Regelung herbeizuführen. Die in der Kommission angeregte Übernahme der persönlichen Kosten auf den Staat soll nach der Begründung des Redners nur der Regierung eine Direktive geben. Ich bin nun nicht in der Lage, irgendeine Stellungnahme meinerseits anzugeben. Soweit sind die

Verhandlungen der Regierung noch nicht gekommen. Damit soll aber nicht gesagt werden, daß wir auf einem toten Punkt angekommen wären. Wir sind bemüht, die Dinge zu fördern, können aber einen Zeitpunkt, wann wir zu einer Lösung der Frage gekommen sein werden, nicht angeben. Wir werden die Angelegenheit nicht auf die lange Bank schieben, bitten aber, wenn wir gründliche Arbeit leisten sollen, uns Zeit zu lassen. Wir werden die Verhandlungen nach Kräften fördern und hoffen mit dem Hause, zu einer befriedigenden Lösung zu kommen. Ich halte es für zweckmäßig, auf sachlichem Gebiete zu beraten und parteipolitische Gesichtspunkte aus dem Spiele zu lassen.

Darauf wird die Weiterberatung auf Donnerstag 11 Uhr vertagt. — Schluß gegen 4¾ Uhr.

Letzte Drahtberichte.

Die Eröffnung der Bugra.

wb. **Leipzig**, 6. Mai. Heute mittag wurde die Internationale Ausstellung für Buchgewerbe und Graphik, Leipzig 1914, auf dem Gelände der vorjährigen Internationalen Baufachausstellung am Fuße des Völkerschlachtdenkmals in Gegenwart des Königs von Sachsen sowie zahlreicher geladener Gäste eröffnet. Der König begab sich in Begleitung des Direktoriums in den Repräsentationsraum in der Industriehalle, woselbst sich zur Eröffnungsfeier u. a. eingefunden hatten: die Staatssekretäre Dr. Delbrück und Dr. Solf, das gesamte sächsische Ministerium usw. Nach einem Musikvortrag des Ausstellungsorchesters hielt der erste Präsident der Ausstellung Dr. Volkmann die Eröffnungsrede, in der er sagte, daß es noch vor einem Menschenalter unmöglich war, an eine graphische Ausstellung in Leipzig zu denken. Die jetzige Ausstellung habe ihren Anlaß in dem 150jährigen Jubiläum der Königl. Akademie für graphische Künste und Buchgewerbe in Leipzig; ehrfurchtsvoller Dank gebühre dem König, dem Prinzen Johann Georg und der Prinzessin Mathilde. Der Redner gedachte auch der warmen hilfreichen Aufnahme, die er bei den deutschen und ausländischen Behörden und bei den Fachgenossen, die er im Interesse der Ausstellung besuchte, gefunden habe, und schloß mit den Worten: Das eine dürfen wir mit Stolz behaupten: Nicht eine bloße Angelegenheit des äußeren materiellen Gewerbes ist es, was wir hier geschaffen haben, sondern ein Dokument der geistigen Kultur aller Völker und Zeiten. Ein Friedenswerk wollten wir schaffen im besten Sinne des Wortes, international auf kraftvoller nationaler Basis, stolz auf das eigene Wesen und gerade darum voller Verständnis und Achtung für das Wesen des Nachbarn. Sodann erklärte Staatskommissar, Kreishauptmann v. Burgsdorff, auf Befehl des Königs die Ausstellung für eröffnet. An die Eröffnungsfeier schloß sich eine Besichtigung. An die Besichtigung schloß sich am Nachmittag ein Frühstück, an dem der König, Prinz Johann Georg, das Gefolge, die Minister, die ausländischen Kommissare und das Direktorium der Ausstellung teilnahmen.

Zum Geburtstag des Kronprinzen.

wb. **Berlin**, 6. Mai. Anläßlich des Geburtstags des Kronprinzen weist die Stadt reichen Flaggenschmuck auf. Die Präsidien der Parlamente übermittelten dem Kronprinzen die Glückwünsche der Volksvertretung. Aus Danzig war eine Abordnung des 1. Leibhusaren-Regiments eingetroffen, um dem Kronprinzen das Abschiedsgeschenk des Regiments, bestehend aus einer Reiterstatue, zu überreichen. Mittags konzertierte während der Frühstückstafel im kronprinzlichen Palais die Kapelle der Berliner Schutzmannschaft. Abends fand ein Diner im kleinen Kreis statt, zu dem die in Berlin und Potsdam anwesenden Brüder des Kronprinzen mit ihrem Gefolge erschienen waren. Nach der Tafel fand eine Lichtbildervorführung statt. — Auch die Straßen Potsdams wiesen reichen Flaggenschmuck auf. Der Magistrat übersandte dem Kronprinzen eine Glückwunschadresse. — Auf der Matrosenstation wurde morgens ein Geburtstagssalut von 21 Schüssen abgegeben.

Die Geschäftslage des Reichstags.

wb. **Berlin**, 6. Mai. Der Seniorenkonvent des Reichstags ist heute nachmittag zu einer Besprechung über die Geschäftslage zusammengetreten und hat sich dahin geeinigt, zunächst den Etat des Reichsheeres fertigzustellen. Jedoch soll als erster Punkt auf die morgige Tagesordnung die zweite Lesung der Besoldungsnovelle gesetzt werden. Dem Militäretat sollen die Etats des Auswärtigen Amtes, des Reichskanzlers, kleinere Vorlagen, wie die Gebührenordnung für Zeugen und Sachverständige und die Konkurrenzklausel folgen. Vom 8. Mai ab sollen die Plenarsitzungen morgens um 10 Uhr beginnen. Über den Beginn der Ferien konnte noch nichts in Aussicht genommen werden, weil die Art des Fortganges der Beratungen dafür maßgebend ist. Ebensowenig geklärt ist die Frage, ob der Reichstag geschlossen oder vertagt werden soll.

Ein nationalliberaler Antrag für Errichtung eines Pressedezenats im Kriegsministerium.

S. **Berlin**, 6. Mai. (Eig. Drahtbericht) Im Reichstag ist heute ein nationalliberaler Antrag eingegangen, die von der Budgetkommission gestrichene Etatstitel, betreffend der Schaffung eines Pressedezenates im Kriegsministerium wieder herzustellen.

Eine Falschmeldung zur Frage der Gültigkeit der Freifahrtkarten für Abgeordnete.

S. **Berlin**, 6. Mai. (Eig. Drahtbericht) Wie die Korrespondenz „Woth" meldet, wird der Bundesrat morgen seine Vorlage dem Reichstag unterbreiten, welche die Gültigkeit der Freifahrtkarten der Abgeordneten auf die ganze Legislaturperiode ausdehnen wird. Die Korrespondenz deutet an, daß dadurch der Reichstag über die von der Regierung beabsichtigte Schließung der Session beruhigt und zugleich veranlaßt werden soll, die Besoldungsvorlage entgegen den Beschlüssen der Kommission nun doch in der Regierungsfassung zu beschließen. (Wir geben die Nachricht lediglich, um unsere Chronistenpflicht zu genügen. Im Reichstag wie im Bundesrat erklärt man die Nachricht für einen plumpen Schwindel; vielleicht sei die Korrespondenz einem schlechten Scherz zum Opfer gefallen.)

Der Nachfolger Dr. Kopps.

□ **Breslau**, 6. Mai. (Eig. Drahtbericht) Wie hier verlautet, hat sich die preußische Regierung und das Breslauer Domkapitel auf Dr. Bertram, Bischof von Hildesheim, als Nachfolger des Kardinals Kopp geeinigt. Dr. Bertram war derjenige Bischof, der seinerzeit einen Artikel über die Encyclica singulari quadam in der „Köln. Volksztg." veröffentlichte, bevor die offizielle Bekanntgabe der Enzyklika erfolgt war. Er bemühte sich dabei, diese Enzyklika als völlig harmlos hinzustellen. Dr. Bertram ist entschiedener Vertreter der christlichen Gewerkschaftsbewegung und der hervorragendste Vertreter der Kölner Richtung.

Die Rückkehr der Berliner Luftschiffer aus Rußland.

wb. **Petersburg**, 6. Mai. Die deutschen Luftschiffer Haase, Berliner und Nikolai sind heute aus Perm hier eingetroffen und reisen abends nach Berlin weiter. Man glaubt nicht, daß sie nach Rußland zurückkehren, da sie jedenfalls begnadigt werden dürften.

Der Studentenstreik an der Berliner Handelshochschule.

wb. **Berlin**, 6. Mai. Der Studentenstreik an der Berliner Handelshochschule dauert fort. Auch zu den Prüfungen hatte sich heute kein Hörer eingefunden.

Studentenunruhen in Norditalien.

○ **Mailand**, 6. Mai. (Eig. Drahtbericht) Infolge der Vorfälle, die sich am 1. Mai in Triest abspielten, veranstalteten die Studenten von Mailand, Turin, Padua und Venedig gestern Protestversammlungen und Straßendemonstrationen. Die Polizei verhinderte überall die Züge zu den österreichischen Konsulaten; dabei ging es nicht ohne einige Verwundete und Verhaftungen ab. In Turin dauerten die Tumulte bis zum späten Abend. Heute wiederholten sich in Padua und Turin die Studentenunruhen. In Turin mußte die Kavallerie einschreiten. 15 Verwundete wurden nach dem Hospital gebracht.

Tödlicher Fliegerabsturz in Marokko.

** **Tanger**, 6. Mai. Ein Militäraeroplan mit einem Offizier namens Lagne und einem Pionier an Bord stürzte heute aus einer Höhe von 400 Meter herab. Der Offizier war sofort tot, während sein Begleiter mit leichten Verletzungen davonkam.

---

wb. **Thorn**, 6. Mai. Der als der angebliche Rechtsanwalt Halliant Verhaftete ist der Romintener Oberförster Freiherr Speck v. Sternburg aus Szittkehmen (Ostpr.). Er wurde nach kurzem Verhör in Thorn wieder freigelassen.

wb. **Paris**, 6. Mai. Die bei dem Bau der Internationalen Städteausstellung in Lyon beschäftigten Arbeiter — etwa 2000 an der Zahl — sind in den Ausstand getreten, weil bei einem Zusammenstoß zwischen Polizisten und Arbeitern mehrere der letzteren verwundet worden waren.

≡ Reklamen. ≡

Sanatogen

von mehr als 20000 Aerzten anerkanntes Kräftigungsmittel für Körper und Nerven. F 196

Handelsteil.

Ein Jubiläum in der Rüstungsindustrie.

Am heutigen Tage blickt die Rheinische Metallwaren- und Maschinenfabrik in Düsseldorf auf ein 25jähriges Bestehen zurück. Der Name der Firma, die mit ihren nahezu 8000 Beamten und Angestellten einen gewichtigen Faktor in der Rüstungsindustrie bildet und im Laufe des letzten Jahrzehnts immer mehr in den Vordergrund des allgemeinen Interesses getreten ist, wurde grade im letzten Jahre so viel genannt, daß einige Angaben über ihren Entwicklungsgang erwünscht erscheinen. Die Gründung des Unternehmens als Aktien-Gesellschaft erfolgte am 7. Mai 1889 zwecks Übernahme eines größeren Regierungsauftrages auf Infanteriematerial gelegentlich der Einführung des Stahlmantelgeschosses für die deutsche Armee. Die führende Rolle hierbei fiel dem heutigen Geheimen Baurat Dr. ing. Heinrich Ehrhardt zu, einem damals neunundvierzigjährigen Manne, der reiche Erfahrung und hohes Können in seinem Fach mit unbeugsamer Energie verband. Ununterbrochen hat er seit jener Zeit der Gesellschaft angehört und als Vorsitzender des Aufsichtsrates, welche Stellung er noch heute bekleidet, seine ganze Kraft in ihren Dienst gestellt. Die Fabrik aber hat ihre meist auf Erfindungen dieses genialen Mannes beruhenden Erzeugnisse hinausgesandt, die mit dem Begleitwort „System Ehrhardt" seinen Namen in der ganzen Welt bekannt gemacht haben. In erster Linie natürlich Kriegsmaterial, Geschütze und Geschosse. Die Ehrhardt-Kanonen gründeten ihren Ruf und den ihres Schöpfers schon im Jahre 1900, als die Fabrik die ersten Feldgeschütze mit Rohrrücklauf — 108 waren es — an England lieferte, während man in Deutschland von dem neuen Prinzip nichts wissen wollte. Seither hat die Entwicklung nicht geruht, und wenn man damals natürlich mit kleineren Kalibern begann, so ist die Fabrik heute in der Lage, Mörser und Haubitzen größten Kalibers und Schiffsgeschütze bis zu 15 Zentimeter Kaliber herzustellen. Und Geschosse — zu Hunderttausenden sind sie in ihren schönen, akkuraten Kisten hinausgewandert bis in die fernsten Länder. In den letzten Jahren ganz besonders die Brisanzschrapnells Ehrhardt-van Essen, diese Meisterwerke der Feintechnik, die heute das vollendetste Einheitsgeschoß darstellen. Aber das Friedensmaterial, dessen Herstellung die Fabrik zur Vermeidung allzu starker Betriebsschwankungen nicht entbehren kann, braucht den Vergleich mit dem Kriegsmaterial, was die Güte anbetrifft, nicht zu scheuen. Ihre nahtlosen Röhren und Stahlflaschen, ihre nahtlos gepreßten Speichenräder für Eisenbahnen und Straßenbahnen haben sich durch ihre vorzügliche Beschaffenheit einen guten Namen gemacht und zum großen Teil ebenfalls den Weg über das Weltmeer genommen. Es waren bisweilen schwere Zeiten, die „die Rheinische" in dem nun beendeten ersten Vierteljahrhundert ihres Bestehens durchzumachen hatte. Die gewaltigen Unkosten, die durch die Aufnahme der Geschützfabrikation entstanden, lasteten drückend schwer auf dem Unternehmen, dessen Aktienkapital für diese Aufgabe sicherlich zu gering war. Aber Umkehr gab es nicht und ebensowenig ängstliche Zurückhaltung. In vorderster Reihe mußte man stehen und — die kommende Entwicklung vorausführend — zur Erfüllung ihrer Forderungen neue Wege zu weisen suchen. Nur so war ein Erfolg möglich. Große Opfer mußten dabei den Aktionären auferlegt werden. Aber sie haben sie willig übernommen und längere Zeit auf Ausschüttung einer Dividende verzichtet. So hatte den Nutzen für Jahre hindurch nur das Reich, dem aus dem Entstehen einer kräftigen Konkurrenz auf diesem Gebiet ein zwiefacher Vorteil erwuchs: einmal die Leistungen der deutschen Waffenindustrie aufs höchste gesteigert zu sehen und zum anderen eine nicht unwesentliche Preisreduzierung. Heute steht das Unternehmen als ein gesunder, in sich gefestigter Bau da. Es war ein Omen, daß es der Gesellschaft möglich war, im letzten Geschäftsjahre seit längerer Zeit zum erstenmal wieder eine Dividende von 6 Proz. auszuschütten. Und zwar trotz Aufführung großer moderner Bauten und des Erwerbs ausgedehnten Grund und Bodens für künftige Erweiterungen. Sie darf in ihr jetzt beginnendes zweites Vierteljahrhundert mit der festen Zuversicht hineingehen, daß nun auch weitere erfolgreiche Jahre folgen werden. Möge sich ihr diese Hoffnung erfüllen!

Berliner Nachbörse.

§ **Berlin**, 6. Mai. Die Befestigung machte an der Nachbörse Fortschritte, da verlautete, daß die Verhandlungen des Stahlwerksverbandes gute Aussichten auf das Zustandekommen der Verbände für B-Produkte eröffnen. Industriewerte des Kassamarktes geteilt.

Kreditaktien	—	Kanada	193⅛	Rhein. Stahlw.	156⅛
Hand.-Gesell.	152¼	Orientbahn	198⅛	Rombacher	153—
Commerzbank	108—	Meridional	107¼	Paketfahrt	127½
Darmstädt. Bank	117¼	Pennsylvania	—	Hambg.-Südam.	159¼
Deutsche Bank	240¼	Henri	153⅞	Hans.-Dmpfsch.	254½
Disk.-Kommand.	188⅛	4%Russen(1902)	89½	Lloyd	111⅛
Dresdner Bank	150⅛	Türkenlose	—	Dynamit-Trust	175⅛
Nationalbank	112½	Aumetz-Friede	153⅞	Naphtha-Nobel	402—
Schaaffhausen	109¼	Bochumer	220—	Allg. Elektrizität	241—
Pet.Int. Hdlsbk.	180¼	Luxemburger	123½	D.-Ueberseeel.	174—
Läb.-Büchener	—	Gelsenkirchen	179⅛	Siemens	210½
Schantungbahn	138⅞	Harpener	175¾	Schuckert	145¼
Lombarden	20¾	Hohenlohewrk.	106—	Ges. f. elektr. Unternehm.	158½
Anatolier	115¼	Laurahütte	140—		
Baltimore	91½	Phönix	228⅛	South-Westafr.	115¼

Frankfurter Nachbörse.

= **Frankfurt a. M.**, 6. Mai. Kurse von 1¼ bis 2¾ Uhr. Kreditaktien 193.—, Disconto-Commandit —.—, Dresdner Bank 150.—, Darmstädter Bank 117.— a 117⅜, Petersb. Int. Handelsbank —.—, Staatsbahn 153¼, Lombarden —.—, Baltimore und Ohio 91¼ a ⅜, Schantung 139.—, Paketfahrt —.—, Nordd. Lloyd —.—, Deutsch-Luxemburger 122⅛ a 122½, Harpener 175½, Phönix 227½ a ¾, Edison 240¼ a ¾.

Banken und Geldmarkt.

§ **Badische Staatsanleihe.** Berlin, 6. Mai. Die Zeichnung auf die 4proz. badische Staatsanleihe von 1914 ist heute vormittag geschlossen worden.

Berg- und Hüttenwesen.

w. **Stahlwerksverband**, Düsseldorf, 6. Mai. In der am 6. Mai in Düsseldorf abgehaltenen Hauptversammlung des Stahlwerksverbandes wurde die von den Rheinischen Stahlwerken ausgegangene Anregung zum Ausbau des Stahlwerksverbandes hinsichtlich der Syndizierung der B-Produkte und der Verlängerung des Stahlwerksverbandes bis zum 31. März 1921 eingehend beraten und allseitig die Bereitwilligkeit dazu zum Ausdruck gebracht.

w. **Oberschlesische Kohlenkonvention.** Kattowitz, 6. Mai. Die Oberschlesische Kohlenkonvention hat in ihrer heutigen Sitzung beschlossen, für das laufende Vierteljahr 80 Proz. der den Gruben zur Verfügung stehenden Versandlizenz zum Bahnabsatz freizugeben. Hierdurch ist den Gruben Gelegenheit gegeben, 2 Proz. mehr als im Quartal April-Juni 1912 zu verladen. Ein Vergleich mit dem Jahre 1913 ist wegen des damaligen Streiks nicht möglich.

Industrie und Handel.

wb. **Die erste Gläubigerversammlung im Konkurs Wolf Wertheim.** Berlin, 6. Mai. (Eig. Drahtbericht) Die erste Gläubigerversammlung der in Konkurs geratenen Firma Wolf Wertheim, G. m. b. H., hat heute vor dem Amtsgericht Berlin-Mitte stattgefunden. Der Konkursverwalter berichtete, daß den Passiven in Höhe von etwa 23 Millionen Mark nur wenig mehr als 1½ Millionen Mark Aktiven gegenüber stehen.

w. **Schantung-Eisenbahn.** Berlin, 6. Mai. Die Betriebseinnahmen der Schantung-Eisenbahn betrugen im Monat April 417 000 mexikanische Dollar gegen 376 000 Dollar im Vorjahr. In der Zeit vom 1. Januar bis 30. April betrugen die Einnahmen 1 510 000 Dollar gegen 1 450 000 Dollar im gleichen Zeitraum des Vorjahres. Die Mehreinnahme beträgt 60 000 mexikanische Dollar.

Handelsregister Wiesbaden.

In das Handelsregister A. Nr. 1083 wurde bei der Firma „Johann Mintrop", mit dem Sitze in Biebrich a. Rh., eingetragen, daß die Firma auf die Kaufleute Wilhelm Lohrmann und Gustav Mintrop zu Biebrich a. Rh. als persönlich haftende Gesellschafter übergegangen ist. Die dadurch begründete offene Handelsgesellschaft hat am 1. Januar 1914 begonnen. Von der im Betriebe des Geschäfts begründeten Verbindlichkeiten hat die Gesellschaft nur diejenigen übernommen, die in dem bei den Registerakten befindlichen Inventar vom 31. Dezember 1913 verzeichnet sind. Die Prokura des Wilhelm Lohrmann ist erloschen.

Marktberichte.

O. **Fruchtmarkt zu Frankfurt a. M.** vom 6. Mai. Weizen, hiesiger, 20.25 bis 21 M., kurhessischer 20.75 bis 21 M., Roggen, hiesiger, 17 bis 17.25 M., Gerste, Wetterauer, 16.50 bis 17.50 M., Franken, Pfälzer, Ried 16.50 bis 17.75 M., Hafer, hiesiger, 16.75 bis 17 M., Mais 14.75 bis 15.25 M. Alles per 100 Kilo.

Schiffs-Nachrichten

über Bewegung und Ankunft der Dampfer vom 1. bis 4. Mai 1914.

Dampfer:	Herkunft bezw. Reiseziel:	Ankunft bezw. Weiterfahrt:
Stoomvaart Maatschappy Nederland Amsterdam. 31		
Passage- und Reisebureau Born & Schottenfels, Hotel Nassau.		
Karimata	auf der Heimreise	Mai 1. in Suez.
Königin d. Niederl.	» » Ausreise	» 1. in Lissabon.
Billiton	» » Heimreise	» 1. Gibraltar pass.
Königin d. Niederl.	» » Ausreise	» 1. von Lissabon.
Sumatra	» » Heimreise	» 1. von Padang.
Königin Emma	» » Ausreise	» 2. in Batavia.
Deutsche Ostafrika-Linie. F 317		
Bureau: Amtl. Reisebureau L. Rettenmayer, Kaiser Friedr.-Platz 1		
Bürgermeister	auf der Heimreise	Mai 3. in Durban.
Rhenania	» » Heimreise	» 3. Vlissingen.
Prinzessin	» » Heimreise	» 4. in Hamburg.
Karl Woermann	» » Heimreise	» 4. in Hamburg.

Die Morgen-Ausgabe umfaßt 14 Seiten und die Verlagsbeilage „Der Roman".

Chefredakteur: R. Hegerhorst.

Verantwortlich für den politischen Teil: R. Hegerhorst; für Feuilleton: J. V.: H. Diefenbach; für Aus Stadt und Land und das gesamte Provinzielle: A. Rötherdt; für Gerichtssaal: H. Diefenbach; für Sport und Zuschauer: R. Günther; für Vermischtes und Briefkasten: C. Loecker; für den Handelsteil und Letzte Drahtberichte: M. Eh; für die Anzeigen und Reklamen: H. Dornauf; sämtlich in Wiesbaden.

Druck und Verlag der L. Schellenberg'schen Hof-Buchdruckerei in Wiesbaden.

Sprechstunde der Redaktion: 12 bis 1 Uhr; in der politischen Abteilung von 10 bis 11 Uhr.

Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 21
„Tagblatt-Haus".
Schalter-Halle geöffnet von 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends.

Wöchentlich 12 Ausgaben.

Fernruf:
„Tagblatt-Haus" Nr. 6650-53.
Von 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends, außer Sonntags.

Bezugs-Preis für beide Ausgaben: 70 Pfg. monatlich, M. 2.— vierteljährlich durch den Verlag Langgasse 21, ohne Bringerlohn. M. 3.— vierteljährlich durch alle deutschen Postanstalten, ausschließlich Bestellgeld. — Bezugs-Bestellungen nehmen außerdem entgegen: in Wiesbaden die Zweigstelle Bismarckring 29, sowie die Ausgabestellen in allen Teilen der Stadt; in Biebrich: die dortigen Ausgabestellen und in den benachbarten Landorten und im Rheingau die betreffenden Tagblatt-Träger.

Anzeigen-Preis für die Zeile: 15 Pfg. für lokale Anzeigen im „Arbeitsmarkt" und „Kleiner Anzeiger" in einheitlicher Satzform; 20 Pfg. in davon abweichender Satzausführung, sowie für alle übrigen lokalen Anzeigen; 30 Pfg. für alle auswärtigen Anzeigen; 1 Mk. für lokale Reklamen; 2 Mk. für auswärtige Reklamen. Ganze, halbe, drittel und viertel Seiten, durchlaufend, nach besonderer Berechnung — Bei wiederholter Aufnahme unveränderter Anzeigen in kurzen Zwischenräumen entsprechender Rabatt.

Anzeigen-Annahme: Für die Abend-Ausg. bis 12 Uhr mittags, für die Morgen-Ausg. bis 3 Uhr nachmittags. Berliner Redaktion des Wiesbadener Tagblatts: Berlin-Wilmersdorf, Güntzelstr. 66, Fernspr.: Amt Uhland 450 u. 451. Für die Aufnahme von Anzeigen an vorgeschriebenen Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen.

Donnerstag, 7. Mai 1914. **Abend-Ausgabe.** Nr. 212. • 62. Jahrgang.

Der Kampf um die Handelshochschule.

Der Streit in der und um die Berliner Handelshochschule, der anfänglich als einigermaßen belanglos, als eine interne Differenz zwischen dem Ältestenkollegium einerseits und dem Leiter der Handelshochschule Professor Dr. Jastrow erschien, hat sich allgemach zu einem Konflikt erweitert, der weit über die Grenzen der Reichshauptstadt hinaus Beachtung und Aufsehen erregt. Wir sind ja in Deutschland etwas skeptisch und mißtrauisch den studentischen Demonstrationen, vor allem Demonstrationsstreiks, gegenüber und waren es in diesem Falle doppelt, weil es sich nicht um eine akademische, sondern um eine Handelshochschule handelt. Aber war man anfänglich geneigt, den Demonstranten den Rat zu geben, daß sie füglich dem Lehrkollegium der Handelshochschule auch in diesem Streit mit dem Ältestenkollegium den Vortritt lassen sollten, so hat doch die nachträgliche Entwicklung, hat vor allem der Umstand, daß das gesamte Lehrkollegium der Handelshochschule die Partei Jastrow kontra Ältesten der Kaufmannschaft ergriff, den streikenden Handelshochschulstudenten recht gegeben.

In der Tat handelt es sich in diesem Fall um weit mehr, um Höheres als um die Differenz zwischen den Ältesten der Berliner Kaufmannschaft, durch deren Bemühungen die Begründung der Handelshochschule ermöglicht wurde, und dem Professor Dr. Jastrow, der sich um die Organisation und die Leitung dieser Anstalt allgemein anerkannte, große Verdienste erworben hat. Aber die Differenzen im Fall Jastrow kennzeichnen zugleich den Kernpunkt des ganzen Streitfalles. Schon früher war der Vorwurf erhoben worden, daß die Organisation der Handelshochschule allzu kaufmännisch und bureaukratisch sei — diese beiden anscheinend einander entgegengesetzten Begriffe schließen sich keineswegs immer aus —, und daß dem Kollegium der Ältesten ein allzu großer autokratischer Einfluß auf die wissenschaftliche Leitung der Anstalt eingeräumt sei. Dies trat in erster Reihe darin zutage, daß das Dozentenkollegium der Handelshochschule bei Neuberufungen von Lehrkräften entweder überhaupt nicht gefragt oder zu Gutachten aufgefordert wurde, über die man dann einfach zur Tagesordnung überging, und es zeigte sich nicht minder bei der zwar angeblich nur formellen, aber in recht wenig angemessener Form ebenfalls ohne Einvernehmen mit dem Dozentenkollegium erfolgten Kündigung des Professors Dr. Jastrow.

Mit dem Fall Jastrow fiel jetzt der Fall Eßlen zusammen, das heißt mit der Berufung des Professors Eßlen zu einer staatswissenschaftlichen Professur an der Handelshochschule, obwohl das Dozentenkollegium dessen Qualifikation für diesen Posten ausdrücklich in Zweifel gezogen hatte. Auf diese Fälle nehmen denn auch die Vorschläge Bezug, welche von dem Dozentenkollegium dem Kollegium der Ältesten gleichsam als Friedensbedingungen überreicht worden sind und die folgenden Forderungen enthalten: Einmal soll das Kündigungsrecht der Ältesten, soweit es sich noch in den Verträgen mit den hauptamtlichen Dozenten befindet, gestrichen werden, und der Grundsatz der lebenslänglichen Anstellung soll auch auf Professor Jastrow Anwendung finden, zweitens sollen die Ältesten sich bereit erklären, bei Besetzung hauptamtlicher Dozenten das Dozentenkollegium zu befragen, welche Kandidaturen es für die geeignetsten erachtet, und sie sollen sich weiter bereit erklären, „nur in zwingenden Fällen die Vorschlagsliste des Dozentenkollegiums unbeachtet zu lassen". Endlich wurde, falls eine Einigung nicht zu erzielen sei, die Vermittlung des Handelsministers vorgeschlagen.

Das Ältestenkollegium hat auf diese Friedensbedingungen zunächst ausweichend geantwortet, indem es die Vorschläge zwar für „eine geeignete Grundlage für eine Verständigung" erklärte, aber der Frage Jastrow und dem Vorschlag der ministeriellen Vermittlung auswich. Die Antwort der Ältesten ist, wie gemeldet, von dem Dozentenkollegium als durchaus unzulänglich bezeichnet worden. Insbesondere wurde es als Ehrensache erklärt, „den Prozeß Jastrow durchzukämpfen", und es wurde den Ältesten unverblümt die Alternative gestellt, entweder auf die — wie zugegeben werden muß durchaus maßvollen — Forderungen einzugehen, oder man „werde in die Notlage versetzt sein, die Aufsichtsbehörde um ihre Mitwirkung zur Schlichtung der Angelegenheit zu bitten". Mit dem Dozentenkollegium haben sich sämtliche Hörer der Handelshochschule solidarisch erklärt, und zweifellos steht die öffentliche Meinung — auch die in der Berliner Kaufmannschaft — durchaus auf seiten des Dozentenkollegiums, welches nicht mit Unrecht betont, daß es keineswegs für seine persönlichen Interessen (die meisten Dozenten sind ja lebenslänglich angestellt), sondern für die Lehrfreiheit kämpft.

Man braucht gewiß diesen Streitfall nicht aufzubauschen, aber es muß doch als sehr sonderbar bezeichnet werden, daß hier gerade diejenigen Kreise, die sonst so gern mit dem Schlagwort Freiheit arbeiten, auf die Handelshochschule nicht jene Grundsätze anwenden wollen, deren Verletzung bei den Universitäten von ihnen jedenfalls sehr scharf gerügt werden würde. Aller Voraussicht nach wird auch dem Ältestenkollegium zum Schluß nichts weiter übrig bleiben, als den Forderungen der Dozenten und Hörer nachzugeben. Aber seine Situation wird dadurch nicht verbessert, daß es sich erst mit Gewalt die Zugeständnisse abringen läßt, deren freiwillige Gewährung seiner Einsicht ein besseres und rühmlicheres Zeugnis ausgestellt hätte.

*

Die Vermittlung des Ministers notwendig?

wb. **Berlin**, 7. Mai. In dem Konflikt an der Handelshochschule sind die Ältesten der Kaufmannschaft nicht gewillt, auch nur einen Schritt von ihrem Standpunkt abzuweichen, und den Dozenten wird nichts übrig bleiben, wie verschiedene Morgenblätter meinen, als die Vermittlung der staatlichen Aufsichtsinstanz anzurufen.

Die Heimreise des Kaiserpaares.

Der Aufenthalt in Portofino.

wb. **Portofino**, 6. Mai. Das Kaiserpaar ist hier gelandet, begleitet von dem deutschen Botschafter v. Flotow. Die Musik spielte die deutsche Hymne und die Menge begrüßte die Majestäten mit lebhaftem Hurra. Die Schulkinder schwenkten kleine Fähnchen, brachten Hochs auf das Kaiserpaar aus und riefen: „Hoch Italien! Hoch Deutschland!" Die Majestäten wurden durch den Botschafter a. D. Freiherrn Mumm v. Schwarzenstein, dessen Gäste sie sind, durch den Unterpräfekten von Chiavari, die Spitzen der Behörden und die deutsche Kolonie empfangen; sie erwiderten die Grüße mit freundlichem Lächeln und begaben sich durch die den Weg in dichten Reihen umsäumende Volksmenge nach der Villa San Giorgio des Botschafters, um dort den Tee einzunehmen. Der Ort ist prachtvoll geschmückt. Um 6 Uhr 15 Min. erfolgte die Weiterfahrt nach Genua.

wb. **Genua**, 6. Mai. Der Kaiser und die Kaiserin sind heute abend 10 Uhr 45 Minuten mittels Sonderzugs nach Karlsruhe abgereist.

Vor der Ankunft in Karlsruhe.

wb. **Karlsruhe**, 6. Mai. Die „Karlsruher Zeitung" bringt zur morgigen Ankunft des Kaiserpaares einen Begrüßungsartikel, in dem es u. a. heißt: „Die Einwohnerschaft der badischen Residenz bringt den hohen Gästen die freudigsten Willkommengrüße entgegen, erblickt sie doch in diesem Besuche mit Recht einen neuen Beweis der innigen verwandtschaftlichen und freundschaftlichen Gefühle, durch welche die beiden Herrscherhäuser miteinander aufs engste verbunden sind. Mit aufrichtigen Wünschen wird die Bevölkerung auch die Reise des Kaiserpaares nach Braunschweig begleiten, wo am 9. Mai die Taufe des Thronerben, des jüngsten kaiserlichen Enkels stattfindet."

Die Flottenreise nach Westafrika und Südamerika.

VIII.

Mar del Plata — Buenos-Aires — Montevideo.

Die Fahrt der Division von Rio de Janeiro aus südwärts verlief bei gutem Wetter, das uns bisher treu geblieben war, ohne Zwischenfall. Unter dem Schutze der brasilianischen Küste, bei der Ilha Grande, wurden ein paar Tage damit zugebracht, die Besatzungen in allen möglichen Übungen wieder fest zusammenzufassen. Der Rest von Karnevalsgedanken aus Rio ging hier bei tüchtigen Exerzitien aller Art, denen man sich mit Freude hingab, aus den Köpfen. Artillerie- und Torpedoschießen, Bootsdienst, Netzexerzieren usw. regierten wieder unumschränkt.

Bei der Annäherung an den großen La Plata, der in seiner Mündung etwa 90 bis 100 Kilometer breit ist, wurde das Wetter schlechter. Sonne und Sterne blieben aus und bei dem starken Strom, der in der Mündung herrscht, war es keine kleine Aufgabe für die Navigation, die Küste beim Kap Corrientes, 200 Kilometer südlich vom La Plata, richtig anzusteuern. Am Morgen des 3. März fing es recht munter zu wehen an, und als wir mittags ein paar Seemeilen von dem Badeort Mar del Plata entfernt ankerten, ungeschützt, gleichsam im offenen Ozean, stand dort eine derartige See, daß es keine Möglichkeit gab, Boote auszusetzen. Man hätte das Boot und die Besatzung dabei aufs Spiel gesetzt, und es mußte unterbleiben.

Märchenhaft schön, eigenartig, üppig und großartig ist dieser eleganteste Badeort Argentiniens, in dem sich nur die oberen Zehntausend zusammenfinden können, da die Preise ganz enorm hoch sind. An dem schönen Badestrande hat man kunstvolle, Kilometer lange Wandelhallen gebaut, an denen die ausgesuchtesten Läden alles, was man dort zum Leben zu brauchen glaubt, in vollendeter Auswahl anbieten. Die Klubs und Hotels sind von ungewöhnlicher Pracht; die Gebäude strotzen von Gold und Marmor, und die Möbel entstammen den kunstvollsten und gediegensten Werkstätten Europas. — Ende Februar, mit der Beendigung des heißen Sommers, pflegt sich das Badepublikum dort zu verlaufen, diesmal aber war man bis zum 5. März geblieben, ausnahmsweise, lediglich um die deutschen Schiffe zu sehen, die seit Wochen das Tagesgespräch bildeten, und die Festlichkeiten zu besuchen, die den deutschen Offizieren zu Ehren gegeben werden sollten. So fanden neben gewählten Frühstücken, reichen Diners und Soupers Bälle statt, auf denen ein in Europa in solcher Fülle und Pracht höchst seltener Luxus an Toiletten, Geschmeide, Edelsteinen zur Schau getragen wurde — vortreffliche Kapellen gaben Konzerte von Wagner- und Beethoven-Werken —, alle Roulettes waren in festlich geschmückten Sälen in Betrieb, kurz, es herrschte eine überwältigende Pracht und Herrlichkeit.

So hat man uns nachher in Buenos-Aires erzählt. Denn wir lagen drei graue Sturm- und Regentage vier Seemeilen vor der Küste in schäumender See und konnten keinen Fuß ans Land setzen, nicht einmal Semmeln von Land bekommen. Während sich jene rauschenden Feste für uns an Land abspielten, wurde aus Langerweile an Bord Gefechtsdienst getrieben und mit langen Augen nach der Brandung an Land hinübergeschaut. „Um solches Wetter zu haben, brauchten wir nicht aus der Jademündung herauszugehen", sagten die Herren Leutnants. Unverrichteter Sache sind wir am 5. März nachmittags nach Montevideo und Buenos-Aires in See gegangen.

Des Tiefganges halber konnten, sehr zu ihrem Bedauern, die Linienschiffe nicht nach Buenos-Aires hinauffahren, sondern mußten meilenweit vor Montevideo liegen bleiben; nur die „Straßburg" konnte nach Buenos-Aires hinauf und dort in den Hafen gehen. Aber man hatte einen Dampferdienst nach dieser Hauptstadt Argentiniens eingerichtet, und die Offiziere und einzelne Urlauber konnten abends aus dem uruguayischen Montevideo abfahren, am frühen Morgen in Buenos-Aires aussteigen, um diese moderne Riesenstadt, deren rasche Entwickelung höchst interessant ist, in Augenschein nehmen.

Die Zahl der Deutschen in Argentinien und speziell in Buenos-Aires ist im Verhältnis zu anderen Nationalitäten, besonders den romanischen, gering. Dennoch hat man den Eindruck, daß im Wirtschaftsleben Argentiniens die Deutschen eine sehr große und wichtige Rolle spielen. In den Hauptgeschäftsstraßen liest man allerwärts Namen deutscher Firmen, und namentlich große deutsche Handelshäuser für Übersee haben den besten Ruf im Lande. Leider hat man auch hier häufig das Bild, daß in der dritten, oft schon der zweiten Generation der Übergang vom Deutschen zum Argentinier sich vollständig vollzieht. Namentlich die Heirat mit einer Einheimischen hat naturgemäß sehr leicht zur Folge, daß die Kinder schon in der Hauptsache Spanisch sprechen, wenn es der Vater nicht mit großer, stets wacher Willenskraft verhindert — und dazu fehlt dann oft die Zeit oder auch die Kraft — es ist so praktisch, wenn die Kinder vor allem so gut Spanisch sprechen.

Aber der Heimatstrieb, die Vaterlandsliebe, ist doch meist, wenn auch latent, vorhanden, und es gibt kein besseres Mittel, sie hervorzurufen aus ihrem Dämmerdasein und hell auflodern zu lassen, als so einen aufsehenerregenden Besuch deutscher Schiffe. Das ist ja ein vollständiges Stück deutscher Heimat, was da zu den Leuten im Auslande kommt, die vielleicht zum Teil jahrzehntelang nicht zu Haus gewesen sind und schon fast abgeschlossen haben mit den Erinnerungen an die Heimat.

Hier in Buenos-Aires, dieser Weltstadt, die ein Sammelpunkt aller Bevölkerungsschichten, aller Berufe und aller Nationen ist, ist es besonders überraschend und erfreulich zu sehen, wie die Anwesenheit der deutschen Kriegsschiffe zieht, wie die deutsche Kolonie anschwillt und sich restlos in ungeahnten Scharen versammelt, um die Schiffe zu besehen, Offiziere und Mannschaften aufzusuchen, alte Beziehungen anzubringen und aufzufrischen oder neue zu finden.

Die Aufnahme seitens der deutschen Kolonie war glänzend. Der deutsche Klub, der deutsche Kriegerverein, der deutsche Ruderverein, der Männergesangverein, sie wetteiferten, den deutschen Seeleuten ihre Freude über ihr Kommen zu bezeigen. Schier endlos und die wenigen Tage bis zur letzten Minute ausfüllend war das Programm der geplanten Festlichkeiten, Ausflüge und Zusammenkünfte und unverhältnismäßig klein erschienen Offizierkorps und Mannschaft der „Straßburg", um die Division zu repräsentieren, von der sie der Kopfzahl nach nur etwa den sechsten Teil darstellen. Auf der 120 Seemeilen langen Strecke Montevideo-Buenos-Aires entwickelte sich denn auch ein lebhafter Verkehr her und hin. Wer es von den deutschen Offizieren irgend ermöglichen konnte, fuhr mit den schönen Dampfern der Hamburg-Südamerikanischen Dampfschiffahrtsgesellschaft hinauf nach Buenos-Aires.

Da wurden die riesigen Hafenanlagen besichtigt mit dem hochinteressanten, enormen Schlacht- und Gefrierbetrieb, der Rind- und Hammelfleisch zur Ausfuhr nach England und neuerdings sogar in die Vereinigten Staaten von Nordamerika zubereitet; in Herden zu Tausenden drängen sich die

Der mexikanische Konflikt.

Vom Kriegsschauplatz bei Veracruz.

* **New York**, 7. Mai. Das Kriegsdepartement erteilte dem Oberkommandierenden General Funston in Veracruz Order, seine Stellung in Veracruz soweit auszudehnen, wie er es für notwendig halte. Hierdurch bekommt Funston freie Hand. Es verlautet, daß die amerikanischen Linien unverzüglich vorgerückt sind und mächtige Verschanzungen aufwerfen, um sich auf einen mexikanischen Angriff gegen die Wasserwerke von Eltejan vorzubereiten. Admiral Majo berichtet, daß Villa mit Verstärkungen für die Konstitutionalisten im Anmarsch begriffen und entschlossen sei, Tampico zu nehmen und niederzubrennen.

Brückenzerstörungen bei Veracruz.

wb. **Veracruz**, 6. Mai. Es sind hier Nachrichten eingelaufen, daß die San Francisco-Brücke und eine kleinere, näher bei Veracruz gelegene Brücke durch Dynamit zerstört worden sind. Soweit bekannt, ist in Soledad die Brücke unversehrt, doch sind auch dort Minen gelegt.

Bevorstehende Flucht Huertas?

* **Paris**, 7. Mai. Dem „Temps" wird von seinem Korrespondenten aus New York gemeldet, daß dort aus Veracruz eingetroffene Nachrichten von geheimnisvollen Vorgängen zu berichten wissen, die auf einem von den im Hafen liegenden Kriegsschiffen getroffen werden. Es heißt, daß diese Vorbereitungen dazu dienen, eine hohe mexikanische Persönlichkeit einzuschiffen. Man nimmt an, daß diese Persönlichkeit niemand anders als Präsident Huerta selbst ist.

Die Verhandlungen.

wb. **Washington**, 6. Mai. Nach einer Konferenz zwischen Bryan und den Vertretern der A. B. C.-Staaten wurde mitgeteilt, daß man sich endgültig entschlossen habe, ohne Carranza die Verhandlungen fortzuführen. Augenscheinlich wird der Wechsel in Carranzas Verhalten äußerst zweifelhaft angesehen.

Schutz der Ölquellen.

wb. **Washington**, 7. Mai. Vertreter der englischen und amerikanischen Ölinteressenten in Mexiko haben Staatssekretär Bryan aufgesucht und ihn gebeten, eine schriftliche Zusicherung von den Bundestruppen und den Konstitutionalisten zu verlangen, daß die Ölquellen um Tampico und besonders im Turpan-Bezirk nicht beschädigt werden würden.

Eine Verhandlung im amerikanischen Senat.

wb. **Washington**, 7. Mai. Im Senat unterstützte Lippedt eine Resolution, in der Präsident Wilson aufgefordert wird, zu erklären, ob es seine Absicht sei, dem General Villa dazu zu verhelfen, der zukünftige Beherrscher Mexikos zu werden. Er griff die mexikanische Politik der Regierung heftig an und erklärte, der Zweck der Einbringung der Resolution wäre, Wilson Gelegenheit zu geben zur Abweisung der Unterstellung, daß die Vereinigten Staaten dem verbrecherischen Villa verziehen hätten. Der Senator Stone gab deutlich zu verstehen, daß die Regierung geneigt sei, Carranza und Villa ihre Kämpfe gegen Huerta ausfechten zu lassen, und deutete an, daß sie, wenn sie so fortführen und wie jetzt vorgingen, von den Vereinigten Staaten nicht angegriffen werden würden.

Die Frage der Revision des Seekriegsrechts im Unterhaus.

wb. **London**, 7. Mai. In der gestrigen Abendsitzung brachte Morell eine Resolution ein, in welcher der Ansicht Ausdruck gegeben wird, es sei wünschenswert, daß die britische Regierung mit den führenden Seemächten in Verhandlungen eintrete, um die Revision des Seekriegsrechts dahin zu erzielen, daß die Unverletzlichkeit allen Privateigentums gesichert werde mit Ausnahme der Fälle, in denen die Schiffe Kriegsmaterial führen oder Blockade brechen. Am Schluß der Sitzung gab Staatssekretär Grey über die Frage der Kaperei eine wichtige Erklärung ab, die eine Änderung in der Haltung der britischen Regierung andeutet und entwarf die Bedingungen, unter denen die Regierung bereit ist, die Vorschläge der Unverletzlichkeit des Privateigentums zur See in Erwägung zu ziehen. Es pflegt angenommen zu werden, daß die anderen Nationen des Kontinents nur auf ein Wort von uns in dieser Frage warten, um ihre Flottenausgaben herabzusetzen. Dies pflegt insbesondere mit Bezug auf Deutschland angewendet zu werden. Während die gegenwärtige Regierung im Amte ist, hat sie niemals die geringste Andeutung von irgendeiner kontinentalen Macht und sicherlich nicht von der deutschen Regierung erhalten, daß ihre Flottenausgaben in irgendeiner Weise verknüpft seien mit der Frage der Unverletzlichkeit des Privateigentums zur See. Kein anderes Land ist zu uns gekommen, um zu sagen: Wenn ihr dem zustimmt, wird es uns in die Lage versetzen, die Flottenausgaben zu verringern. Wenn dies Erfolg gehabt hätte, hätten wir ohne Zweifel Andeutungen bekommen. Meine eigene Ansicht geht dahin, daß tatsächlich nichts, was wir durch eine Änderung der Gesetze oder der diesbezüglichen Bestimmungen tun können, einen wirklich sehr wesentlichen Erfolg haben wird, was die Aussichten des Krieges oder der Rüstungsausgaben betrifft, eins ausgenommen: Das ist der zunehmende Glauben bei den großen Nationen, daß sie von guten Absichten gegeneinander beseelt sind. (Beifall.) Wenn wir bloß zu einem glücklichen Stand der Dinge gelangen können, der von Zeit zu Zeit ohne ein Bündnis oder bindende Verpflichtungen zwischen den einzelnen Mächten mit den glücklichsten Ergebnissen erreicht wird, würden wir, wie ich glaube, berechtigt sein, nach einer raschen Besserung in dem Aufwand der Rüstungen zu sehen. Bevor sie nicht zu irgendeiner Änderung in dieser Art gelangen, werden sie nach meiner Ansicht es auch nicht erreichen, daß die Flottengesetze der fremden Mächte durch dieses oder irgend ein anderes ähnliches Abkommen geändert werden. Grey ging dann zur Frage des überseeischen Handels über und führte aus, warum England auf dem Recht der Blockade bestehe. Im Hinblick auf einen Konflikt mit dem Eigentum auf hoher See glaube ich nicht, daß es unserem Interesse entspricht, als Vorkämpfer für die Erhaltung dieses Rechtes aufzutreten. Meine eigene Ansicht ist, daß kein Grund vorliegt, warum wir als das Haupthindernis für die Beseitigung dieses Rechtes bei der nächsten Haager Konferenz erscheinen sollen. Grey schloß, er könne den Antrag Morells, dem zufolge die Regierung die Verhandlungen mit den fremden Ländern einleiten müßte, nicht annehmen. Die Regierung müsse erst Zeit haben, die Bedingungen auszuarbeiten, unter denen sie zu einer Verhandlung bereit wäre. Er hoffe zuversichtlich, daß dies in einem Jahre der Fall sein werde. Ich wünsche, sagte Grey, ich möchte dahin verstanden werden, daß wir Bedingungen haben müssen. Ich werde bereit sein, so daß wir bei der nächsten Gelegenheit, wenn das Thema angeregt wird, eine Unterhandlung nicht abzulehnen brauchen, sondern daß wir selbst vorangehen werden mit den gegenwärtigen Bedingungen, die, wie wir glauben, wesentlich sind. — Die Debatte wurde darauf auf unbestimmte Zeit vertagt.

Politische Übersicht.

Der auswärtige Etat.

O **Berlin**, 6. Mai.

Die Hinausschiebung der Beratung über den Etat des Auswärtigen Amts im Reichstag war das Ergebnis einer Besprechung zwischen einem Vertreter des Kanzlers und dem Präsidenten Kaempf. Mitbestimmend für die Verschiebung war die Erwägung, daß, wenn die zweite Lesung dieses Etats schon an diesem Dienstag begonnen hätte, der längere Zeitraum bis zur dritten Lesung die Wahrscheinlichkeit einer ausgedehnten Wiederholung der Verhandlungen nahegelegt haben würde. Mit Rücksicht auf die bedrängte Geschäftslage des Hauses schien es deshalb empfehlenswert, die zweite Lesung des Etats des Auswärtigen Amts möglichst nahe an die dritte Lesung des Etats heranzuschieben, also es, praktisch betrachtet, bei einer einzigen Debatte bewenden zu lassen. Man muß diese Gründe selbstverständlich auch im Reichstag, vielmehr gerade hier kennen, und es ist deshalb wenig wahrscheinlich, daß, wie ein hiesiges Blatt zu berichten weiß, in Abgeordnetenkreisen die Vertagung der Verhandlungen über die auswärtige Politik in Zusammenhang gebracht wird mit dem Umstande, daß Ssasonow vor kurzem in Livadia gewesen ist und sich dort die Genehmigung des Zaren geholt hat, in der Duma Ausführungen über die auswärtige Politik Rußlands zu machen. Die Vermutung, daß der Reichskanzler diese Ausführungen habe abwarten wollen, ist nach Lage der Sache eine bloße Kombination. Sie muß es schon darum sein, weil sich doch in keiner Weise sagen läßt, wann Herr Ssasonow seine angekündigten Mitteilungen machen wird. Die Geschäftslage im Reichstag kann wohl nicht von unbestimmten Möglichkeiten in einem anderen Parlamente abhängig gemacht werden.

Schluß oder Vertagung.

In Reichstagskreisen erhält sich, wie wir schon meldeten, die Auffassung, daß der Reichstag, dessen Verhandlungen man übrigens nach Möglichkeit bis zum 16. Mai abschließen will, diesmal nicht vertagt, sondern geschlossen werden wird. Die Verhandlungen der gestrigen Sitzung des Seniorenkonvents, dem zwar positive Mitteilungen von seiten der Regierung noch immer nicht vorlagen, haben noch dazu beigetragen, jene Auffassung zu verstärken. Wenn die Session tatsächlich geschlossen wird, so fallen damit alle die zahlreichen noch nicht erledigten Gesetzentwürfe unter den Tisch; und wenn die Regierung wirklich glauben sollte, mit diesem Schluß der Session die Abgeordneten zu „strafen", weil sie ihr nicht brav genug gewesen sind, so würde sie doch weit eher das deutsche Volk strafen; denn die vielen vorgelegten Entwürfe sind doch wohl im Interesse des Volkes gemacht! Der Schluß der Session bei der vorhandenen Geschäftslage würde den Eindruck einer engherzigen Nadelstichpolitik und eines Mangels an Sachlichkeit hervorrufen und zwar den Reichstag nicht weiter kränken, aber ein um so bezeichnenderes Licht auf die Regierung des Herrn v. Bethmann-Hollweg werfen.

Deutsches Reich.

* **Hof- und Personal-Nachrichten.** Der Großherzog von Baden hat dem „Staatsanzeiger" zufolge dem preußischen Generalleutnant z. D. Freiherrn v. d. Goltz das Großkreuz des Ordens vom Zähringer Löwen verliehen.

Die Herzogin Thyra von Cumberland hat sich gestern abend von Wien zu den Tauffeierlichkeiten nach Braunschweig begeben.

In einem Berliner Privatsanatorium verstarb der Königl. bayrische Hofbankier Angelus v. Wassermann aus Bamberg.

Domchordirektor und Stiftsvikar Neckes, Komponist von Chormusik, ist im Alter von 70 Jahren gestorben.

* **Das Ergebnis des Wehrbeitrags in Schlesien.** Der Wehrbeitrag aus der gesamten Provinz Schlesien beträgt 57 272 830 M. Der Regierungsbezirk Breslau bringt davon 26 376 415 M., der Bezirk Liegnitz 13 971 415 M., der Bezirk Oppeln 17 880 000 M. auf.

* **Zur Eröffnung der Bugra.** Um 6 Uhr abends (vergl. Bericht in der heutigen Morgen-Ausgabe) fand im Königlichen Palais Tafel statt, an der Prinz Johann Georg teilnahm. Ferner waren u. a. geladen die Staatssekretäre Dr. Delbrück und Dr. Solf, sämtliche sächsische Minister, die in Dresden beglaubigten Gesandten, das Direktorium der Ausstellung sowie die Regierungskommissare und Vertreter der Wissenschaften.

— **Kirchliches Wahlrecht für Frauen.** Die Breslauer Kreissynode trat gestern mit großer Mehrheit für die Verleihung des aktiven kirchlichen Wahlrechts an selbständige Frauen ein. Auch Oberpräsidialrat Dr. Schimmelpfennig unterstützte warm den Antrag, den nur die extremen Orthodoxen bekämpften.

Rinder in den weiten, gedeckten Koppeln am Hafen, von dem die Pforte des Todes in das Schlachthaus führt. 55 Minuten nachdem er sie ahnungslos schweifwedelnd durchschritten, hängt der Ochse sauber abgehäutet in vier appetitlichen Vierteln, die in weiße Säckchen eingenäht sind, im Chilling-Room, während jedes unscheinbarste Teilchen seines Körpers in irgend einem Spezialbetriebe der Sonderbearbeitung harrt; und Tausende von Rindern und Hammeln fallen täglich unter den Streichen der Metzger. — Die Kraftquelle für diese Riesenbetriebe ebenso wie für Beleuchtung der Stadt, elektrische Straßenbahn usw. liefern die Riesenmaschinen der A. E. G., die von deutschen Direktoren geleitet und von deutschen Ingenieuren gebaut, besonders gern gezeigt und besucht wurde. Stellt doch dieses Elektrizitätswerk draußen vor Buenos-Aires den größten deutschen Industriebetrieb im Auslande dar, und mit Stolz besichtigt man als Deutscher den tadellos arrangierten, organisierten und geleiteten Betrieb. — Unerschwinglich hoch sind die Mieten in Buenos-Aires, eine monatliche Miete von 1000 Pesos, das sind 1800 Mark, ist keine Seltenheit; so wohnt, wer irgend kann, fern vom Getümmel in einem der reizenden Vororte. Und wer morgens in der Woche gegen 9 Uhr zwischen den in Gärten gelegenen Häuschen des Vororites Belgrano nach dem Bahnhof geht, wird glauben, in einem deutschen Vororte einer Großstadt zu sein — denn allenthalben hört er nur deutsches Wort und deutschen Gruß.

*

Auch in Montevideo sind unsere Schiffe mit der größten Freude und Liebenswürdigkeit aufgenommen worden. Es war überraschend zu sehen, wie außerordentlich viel die an sich kleine deutsche Kolonie in der uruguayischen Hauptstadt für das Deutschtum leistet, wie sie es sich hat angelegen sein lassen, in der Errichtung und guten Erhaltung einer deutschen Kirche, Schule, eines Hospitals dem Deutschtum dort Marksteine zu setzen und den Südamerikanern auch dort Beispiele deutscher Zuverlässigkeit und deutschen Fleißes zu geben. Die herzliche Aufnahme seitens der Deutschen dort wird stets unvergessen bleiben.

Von Buenos-Aires aus sind große Dampfer gechartert oder zur Verfügung gestellt worden zur Besichtigung der Linienschiffe vor Montevideo, die nicht hinaufkommen konnten, und alle diese Besuche haben mit großer Befriedigung und Begeisterung geendet. Nachdem verschiedene Vereine den deutschen Seeleuten Besuche abgestattet hatten, rüstete der Lloyd am 12. März einen großen Dampfer, der etwa 600 deutsche Schulkinder unter Begleitung einzelner Angehöriger, Lehrer oder der Eltern am 13. früh zu den Schiffen brachte. Die Begeisterung der Jungens zu sehen war eine helle Freude; auf der nächtlichen Fahrt den La Plata hinunter zu den mächtigen deutschen Kriegsschiffen hat kaum einer von ihnen ein Auge zugetan. Und vergessen werden die Jungens diesen Gruß aus der Heimat, dieses Zeugnis deutscher Kriegsfertigkeit und Tüchtigkeit nicht; das war einmal etwas anderes von ihrem fernen, den meisten noch unbekannten deutschen Vaterlande, als nur immer Grüße, Erzählungen, Bilder. Das war handgreifliche, überzeugende deutsche Größe und Macht. Die kräftigen Hurras und das endlose Tücherschwenken beim Abschied sagten es deutlich genug, welchen großen Eindruck die Schiffe auf dem La Plata gemacht haben.

W. T. B.

Aus Kunst und Leben.

= **Königliche Schauspiele.** In der Oper „Mignon" von A. Thomas gastierte gestern Frl. Lola Artôt de Padilla (aus Berlin) in der Titelrolle. Sie darf als eine der besten Vertreterinnen dieser Partie gelten, deren französischen Esprit sie mit deutscher Gefühlswärme zu durchdringen weiß. Die Stimme, mehr durch Weichheit und Rundung als durch Kraft und Größe hervorstechend, ist äußerst tragfähig und musterhaft geschult; wie das alles schon bei dem ersten Auftreten der Sängerin in dieser Partie, und seitdem wiederholt, an dieser Stelle anerkannt worden ist. Die Darstellung — das reiche Mienenspiel und besonders auch das ausdrucksvolle Spiel der Hände — wird durch die jugendlich-schlanke Gestalt der Künstlerin aufs beste unterstützt. So war die gesamte anmutvolle Erscheinung und Wiedergabe dem sonderbar ätherischen Wesen einer Mignon trefflich angepaßt. Die gesangdramatische Ausführung blieb überall temperamentvoll und überzeugend. Der scheue ängstliche Ausdruck im ersten Auftritt; der zu ekstatischem Schwung gesteigerte Vortrag der Romanze „Kennst du das Land"; die sehnsüchtig-schwärmerischen Akzente im „Sektvalbenlied" —: alles war fein und kunstreich ausgearbeitet. Weiterhin ist dann besonders noch die „Spiegel-Szene" mit der feurig empfundenen „Tirolienne" hervorzuheben: eine im besten Sinne virtuose Leistung! Frl. Artôt wurde vom Publikum durch sehr warmen Beifall ausgezeichnet. Nicht ohne Interesse folgte man auch der Darbietung der gestern nur aushilfsweise gastierenden Frl. Lucy Gates (vom Hoftheater zu Kassel): diese junge Sängerin gab die „Philine" als ein allerliebstes kleines Rokoko-Dämchen, nicht mit besonders viel Raffinement, aber mit genug Charme und Grazie, um die Sieg einer Philine glaubhaft zu machen. Die Stimme ist weich und wohlklingend, die Gesangskunst steht auf bemerkenswerter Höhe; in der Hauptnummer, der „Titania"-Polonaise, offenbarte Frl. Gates ein schönes Maß technischer Bravour. Das in Ansehung der hohen Preise und des aufgehobenen Abonnements nicht eben zahlreich erschienene Publikum ließ es auch dieser Gastin gegenüber nicht an Beifall fehlen. -n.

Kleine Chronik.

Theater und Literatur. Am Sonntag fanden zum 16. Male in Köln die von dem verstorbenen Hofrat Fastenrath ins Leben gerufenen Kölner Blumenspiele in Anwesenheit der Spitzen der Behörden statt. Blumenkönigin war in Vertretung der Königin von Spanien die Gemahlin des Konsuls de Afis Caballero (Frankfurt a. M.). Oberbürgermeister Wallraf, der Vorsitzende des Verwaltungsrates der Fastenrathstiftung, gab bekannt, daß von den 8500 M. der diesjährigen Zinsen der Fastenrathstiftung 1000 M. satzungsgemäß Kölner Schriftstellern, der Rest anderen Schriftstellern, u. a. Karl Röttger (Großlichterfelde), Georg Busse-Palma (Berlin) und Rudolf v. Delius (Wilmersdorf) zugewendet werden.

Wissenschaft und Technik. Professor Dr. Leopold Rosenthaler, Privatdozent an der Universität Straßburg i. Els., wurde vom Beginn dieses Sommersemesters zum a. o. Professor für gerichtliche Chemie und Pharmakochemie in der medizinischen Fakultät der Universität Bern als Nachfolger von Professor O. Oesterle ernannt.

Die diesjährige achte Jahresversammlung der Gesellschaft Deutscher Nervenärzte wird in Gemeinschaft mit der Versammlung der Schweizerischen Neurologischen Gesellschaft am 5. September in Bern abgehalten werden, und zwar vor der Tagung des Internationalen Kongresses für Neurologie, Psychiatrie und Psychologie (Bern, 7 bis 12. September 1914).

Eine bemerkenswerte Erfindung, die geeignet ist, eine bedeutende Umwälzung auf dem Gebiete der drahtlosen Telegraphie hervorzurufen, soll dem „Den" zufolge einem russischen Marineoffizier geglückt sein. Danach hat ein Kapitän Stark einen radiotelegraphischen Apparat erfunden, der das Depeschengeheimnis vollkommen sichern soll.

* **Festnahme eines sozialdemokratischen Stadtverordneten.** Bei einem Streik in Charlottenburg ist es zu einem Konflikt mit der Polizei gekommen und letztere hat mehrere Personen, darunter den sozialdemokratischen Stadtverordneten Richter, festgenommen. Die Sozialdemokraten brachten gestern in der Stadtverordneten-Versammlung eine Interpellation ein, wie der Magistrat die Bürger gegen ein derartiges Vorgehen der Polizei zu schützen gedenkt. Eine Besprechung der Interpellation soll in der nächsten Stadtverordnetensitzung stattfinden. Der verhaftete Stadtverordnete ist inzwischen wieder freigelassen worden.

* **Schon wieder ein englischer Fischräuber aufgebracht.** Der Fischereikreuzer „Zieten", der zum Schutze der Fischerei kreuzte, hat gestern nachmittag nördlich von Norderney den englischen Fischdampfer „G. Y. 1120" aus Grimsby aufgebracht, der in einem verbotenen Gebiete fischte. Der Kreuzer traf mit ihm gestern abend in Wilhelmshaven ein.

* **Die Maul- und Klauenseuche auf einer Mastviehausstellung.** In der 28. Mastviehausstellung Berlin ist unter den Rindern die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen. Infolgedessen hat man gestern die Ausstellungs-Abteilung für Rinder geschlossen. Die Abteilungen der übrigen Tierarten werden davon nicht betroffen.

* **Eine Abordnung englischer Arbeiter beim Reichskanzler.** Eine Abordnung der nach Berlin kommenden englischen Arbeiter und Angestellten dürfte am 20. d. M. auch durch den Reichskanzler empfangen werden.

Parlamentarisches.

Aus der Budgetkommission des Reichstags. Im weiteren Verlauf der Verhandlungen (vergl. Drahtbericht in der gestrigen Abend-Ausgabe) teilte zum Etat der allgemeinen Einzelverwaltung der Berichterstatter mit, daß die Einnahmen für 1913 wesentlich hinter dem Voranschlag zurückgeblieben seien, und daß man auch den Etatansatz für 1914 kaum erreichen werde. Erwünscht wäre eine Mitteilung zu der Zeitungsmeldung, wonach einige ausländische Staaten Gegenmaßregeln gegen die geplante Besteuerung ausländischer Weine beabsichtigten. Der Reichsschatzsekretär teilte mit, daß der Gesetzentwurf für die Besteuerung von Auslandsweinen alle Stadien der Vorbereitung durchlaufen habe, so daß nur noch die Beschlußfassung des Bundesrats ausstehe. Dem Reichstag werde bald eine Vorlage über die Zollverwaltungskosten der Bundesstaaten zugehen. Der Staatssekretär will eine Übersicht über die Zolleingänge dem Kommissionsbericht beifügen. Auf eine Anfrage bemerkte er zu den Nachrichten über ein Zigaretten- und Zündwarenmonopol, daß die Verwaltung alle in der Presse auftauchenden Steuervorschläge prüfe. Ein Zündwarenmonopol sei aber von den Regierungen nicht in eingehende Beratungen gezogen worden. Zum Wehrbeitrag betonte der Reichsschatzsekretär, daß das Schatzamt immer darauf geachtet habe, dem Generalpardon möglichst weite Ausdehnung zu geben. Gegen die Heranziehung von Ausländern zum Wehrbeitrag sind nach seiner Kenntnis von ausländischen Staaten keine Vorstellungen erhoben worden. Das Ergebnis des Wehrbeitrags steht noch nicht fest. Die Notizen über Überschüsse stammen nicht aus dem Schatzamt und sind wohl zu optimistisch. Nach den bisherigen wenigen Eingängen einzelstaatlicher Gesamtberechnungen darf auf nicht mehr als 1200 Millionen Mark gerechnet werden, so daß also keine Kürzung der dritten Rate in Aussicht steht. Ein Regierungskommissar bemerkte bezüglich des Generalpardons noch, daß ihn ein lediglich durch Aktenvermerk in Aussicht genommenes Strafverfahren nicht ausschließe. Die Ausführungsbestimmungen des Bundesrats haben nur den Sinn, daß eine der Behörde schon früher bekannt gewordene und völlig klar liegende Defraudation nicht mehr durch den Pardon gedeckt werden könne. Beim Etat der Reichsschulden kam eine staatsrechtliche Streitfrage zur Besprechung. Es handelte sich um Abstriche von Bauten, die aus dem Wehrbeitrag bestritten werden sollen, und um die Frage, wie man diese Abstriche zu statisieren hat. Von einer Seite wurde der direkte Abzug vom Wehrbeitrag vorgeschlagen, von anderer Seite die Schaffung eines besonderen Titels empfohlen. Der Staatssekretär befürwortete das letztere. Er ging davon aus, daß unter allen Umständen ein etwaiger Wehrbeitrag bis zu 1200 Millionen Mark für das Reich verwendet werden solle. Der Antrag auf Schaffung eines besonderen Titels wurde einstimmig angenommen. Bei den zurückgestellten Titeln aus dem Postetat, so weit sie Besoldungsfragen betreffen, wurde ein Antrag des Berichterstatters einstimmig angenommen, der für die Bureaubeamten der Postverwaltung die vorgesehene Zulage pensionsfähig macht, trotzdem die Regierung gegen den Antrag dieselben Bedenken äußerte, wie gegen die Besoldungsvorlage. Ferner wurde ein Antrag auf Vermehrung der Zahl der Vizedirektoren bei der Postverwaltung um 50 angenommen, nachdem der Reichsschatzsekretär sich damit einverstanden erklärt hatte. Die übrigen Titel wurden ebenfalls angenommen, ebenso die restlichen Titel des Etats der Eisenbahnverwaltung.

Die Rücklagen der Berufsgenossenschaften. Die 26. Reichstagskommission trat am Mittwoch zur Beratung der Denkschrift über die Rücklagen bei den Berufsgenossenschaften zusammen. Ein Regierungsvertreter lehnte die Zuziehung von Sachverständigen ab. Von fachkundiger Seite sei die in der Denkschrift geübte Kritik widerlegt worden. Es folge eine sehr eingehende Erörterung über die Denkschrift. Das Ergebnis der Erörterung war aber der Beschluß, dem Plenum des Reichstags zu empfehlen, eine Änderung der gesetzlichen Bestimmungen über die Rücklagen der Berufsgenossenschaften nicht vorzunehmen.

Die Budgetkommission des Abgeordnetenhauses beriet den Entwurf eines Eisenbahnanleihegesetzes. Nach der Regierungsvorlage wurden zunächst bewilligt 6 794 000 M. zur Beschaffung von Fahrzeugen infolge des Baues der angeforderten Haupt- und Nebeneisenbahnen, 173,2 Millionen zur Beschaffung von Fahrzeugen für die bestehenden Staatsbahnen, 6,5 Millionen zur weiteren Förderung des Baues von Kleinbahnen. Die Deckung der Mittel für die vorgesehenen Bauausführungen, Beschaffungen usw. soll erfolgen unter Mitverwendung von 664 000 M. Baukostenzuschüsse der Beteiligten und von 23 Millionen als von der Großherzoglich Oldenburgischen Regierung zu zahlenden Kaufpreises für die Eisenbahnstrecke Oldenburg-Wilhelmshaven durch Ausgabe von Staatsschuldverschreibungen, bezw. Schatzanweisungen in Höhe von 482 547 000 M. Der Minister erklärte, daß die Frage der Automobillinien für die Staatsverwaltung noch nicht geklärt sei. Zu einer allgemeinen Anwendung dieses Verkehrsmittels werde man schwerlich kommen. — Ihm traten zwei Mitglieder der Kommission bei, die auf Grund ihrer Erfahrungen mitteilten, daß ein irgend erheblicher Nutzen für Personen- und Güterverkehr ausgeblieben sei, daß vielmehr schlechte finanzielle Resultate sich ergeben hätten. Hierauf wurden nach der Vorlage die Anforderungen zur Herstellung von Haupt-, bezw. Nebeneisenbahnen, von zweiten und weiteren Geleisen usw. für Ostpreußen, Westpreußen, Brandenburg und Pommern genehmigt. Bezüglich der Nebenbahnen Wormditt-Schlobitten und Czersk-Lienfelde wurden zwei entgegenstehende Petitionen durch Genehmigung der Vorlage der Regierung als erledigt erklärt. Weiter wurden genehmigt die entsprechenden Forderungen für Posen und Schlesien, unter Aussetzung der Behandlung der hier einschlägigen Petitionen. Der Staatsvertrag zwischen Preußen und Oldenburg, betreffend Übergang der Wilhelmshaven-Oldenburger Eisenbahn in das Eigentum des oldenburgischen Staates, wurde angenommen. — Die Petitionen wurden teils als Material überwiesen, teils als durch die Beschlußfassung erledigt erklärt.

Die Vertagung des preußischen Landtags. Die Mehrheitsparteien des Abgeordnetenhauses sind übereingekommen, noch vor Pfingsten die Sitzungen zu vertagen. Neben dem Haushaltsplan soll die Besoldungsnovelle in der Regierungsform verabschiedet werden und das Fideikommißgesetz und das Fischereigesetz in erster Lesung beraten werden. Im Juni werden fünf große Ausschüsse tagen, um die wichtigsten Gesetze in erster Lesung zu beraten. — Das Herrenhaus will ebenfalls den gesamten Stoff vor Pfingsten aufarbeiten. Die Sitzungen sollen bis zum 6. Oktober vertagt werden.

Zum Tode des Landtagsabgeordneten Decker. Für den verstorbenen Zentrumsabgeordneten Decker fand gestern vormittag, am Begräbnistag, in der St. Klemenskirche in Berlin ein Trauergottesdienst statt. Der Messe, die Abg. Prof. Wildermann zelebrierte, wohnte nahezu die ganze Landtagsfraktion des Zentrums bei.

Heer und Flotte.

Personal-Veränderungen. Lüders, Leut. im Inf.-Regt. Hessen-Homburg Nr. 166, vom 8. Mai 1914 ab unter Enthebung von dem Kommando zur Dienstleistung bei der Landesaufnahme bis auf weiteres zur Dienstleistung beim Reichs-Kolonialamt kommandiert.

Ordens-Verleihungen. Den Stern zum Königlichen Kronenorden zweiter Klasse erhielt Gen.-Maj. z. D. Block, bisher Kommandant von Bitsch.

Die vier Schulkreuzer haben ihre Dockung beendet und rüsten für die neue Auslandsreise aus. Jedes Schiff nimmt in diesem Jahre 74 bis 76 Seekadetten und fast 30 Schiffsjungen an Bord. Wenn der See- und Deckoffizierersatz künftig noch gesteigert werden soll, wird die Indienststellung eines fünften Schulkreuzers erforderlich sein. Die Marine besitzt nur ein dafür geeignetes Schiff, die „Freya", das die einzige Reserve bildet. In diesem Jahre gehen „Vineta" und „Hertha" nach dem Mittelmeer, „Viktoria Luise" und „Hansa" nach Westindien.

Das zweite Dock- und Hebeschiff für Unterseeboote soll auf der Kaiserlichen Werft in Danzig erbaut werden.

Ausland.

Österreich-Ungarn.

Die auswärtige Politik in der Delegation. Budapest, 6. Mai. Der Ausschuß für auswärtige Angelegenheiten der österreichischen Delegation hat heute seine Verhandlungen über das Budget des Ministeriums des Äußern begonnen. Der Berichterstatter, Marquis Bacquehem, hob die innigere Gestaltung des Dreibundes hervor, welcher sich neuerlich als Schutz des Friedens und der Interessen Österreichs bewährt habe. Das Vorurteil in England sei geschwunden und es beginne sich wieder die alte traditionelle Freundschaft mit der Monarchie durchzusetzen. — Bärenreiter begrüßte die Annäherung zwischen Deutschland und England, deren wirklicher Eintritt die Morgenröte einer neuen politischen Zeit wäre. Der Redner bemerkte weiter, er würde wünschen, daß das Verhältnis zu Rußland tatsächlich so wäre, wie es im Exposé geschildert wird.

Die Auswanderungsaffäre. Wien, 7. Mai. Der amerikanische Botschafter Penfield erschien gestern im Auswärtigen Amt und ersuchte um beschleunigte Erledigung der Angelegenheit Altmanns. Bekanntlich war dieser ehemalige Vertreter der Canadian Pacific Company, der die amerikanische Staatsbürgerschaft besitzt, vor 7 Monaten unter der Anschuldigung verhaftet worden, durch seine Agenten die Auswanderung Militärpflichtiger aus Österreich gefördert zu haben. Nach vier Wochen Haft wurde er gegen Hinterlegung einer Bürgschaft von 150 000 Kronen auf freien Fuß gesetzt. Der Botschafter ersuchte, die Sache endlich anzuschließen.

Frankreich.

Wegen Hissens einer deutschen Flagge vor Gericht. Paris, 7. Mai. Aus Toul wird gemeldet, daß sich der ehemalige Magistratsbeamte Foisset vor der Strafkammer zu verantworten hat, weil er vor einigen Wochen aus dem Fenster seiner Wohnung eine deutsche Flagge entfaltet hatte, was zu Ruhestörungen Anlaß gab. Das Urteil wird in den nächsten Tagen gefällt werden.

Eine Freundin der Exkaiserin Eugenie gestorben. Paris, 6. Mai. Die Gräfin Edmond de Pourtalès, geb. de Bussieres, eine persönliche Freundin der Exkaiserin Eugenie, die auch in Robertsau bei Straßburg eine größere Besitzung hatte, ist heute im Alter von 78 Jahren plötzlich gestorben.

Die Maßregelung der royalistischen Husarenleutnants. Paris, 6. Mai. Der Unterrichtsminister Viviani, der an Stelle des in Algier weilenden Noulens interimistisch das Kriegsministerium leitet, hat durch den Präsidenten der Republik einen Erlaß unterzeichnen lassen, durch welchen die Leutnants Vienne und Gigon im 2. Husaren-Regiment in Verdun in den nicht aktiven Stand versetzt werden, weil sie während der Wahlkampagne Flugschriften zugunsten des nationalistischen Kandidaten, Generals Maitrot, verbreitet hatten. Diese Flugschriften enthielten scharfe Angriffe gegen das republikanische Regime. Von nationalistischer Seite wird die Maßregelung der beiden Offiziere lebhaft getadelt und das Bedauern darüber ausgesprochen, daß Viviani die ihm vorübergehend anvertraute Leitung des Kriegsministeriums zu einer so harten Bestrafung der beiden Leutnants benutzt habe, welche im Grunde genommen nur einen sehr leichten Fehler begangen hätten.

England.

Das Frauenwahlrecht im Oberhaus abgelehnt. London, 6. Mai. (Oberhaus.) Nach zweitägiger Beratung lehnten die Lords heute mit 140 gegen 60 Stimmen den von Selbourne eingebrachten Gesetzentwurf ab, der den Frauen das Parlamentswahlrecht geben will, welche das Kommunalwahlrecht besitzen. Zum erstenmal stand im Oberhaus das Frauenwahlrecht zur Beratung.

Spanien.

Ein Generalstreik der Seeleute. Madrid, 6. Mai. Heute ist der Generalstreik der Kapitäne, Offiziere, Maschinisten und Heizer der Handelsflotte in Bilbao ausgebrochen, da die Reeder weitere Unnachgiebigkeiten gezeigt haben. Die Mannschaften der Schiffe in Barcelona, Corunna, San Sebastian, Gijon, Huelva und Sevilla haben sich dem Streik angeschlossen.

Rußland.

Ein Korruptionsprozeß gegen hohe Militärs. Petersburg, 6. Mai. Am Donnerstag beginnt in Aschabat ein militärischer Sensationsprozeß. Angeklagt sind ein General, zwei Offiziere, zwei Beamte und ein Mann wegen Verkaufs der in dem Arsenal lagernden Munition und Waffen an Perser. Das Hauptkontingent der Angeklagten stellen die persischen Schmuggler.

Amtliches Verbot der Kopfflüge. Petersburg, 6. Mai. Wie gerüchtweise verlautet, beabsichtigt das Kriegsministerium, durch eine Gesetzesbestimmung die Kopfflüge und ähnliche lebensgefährliche aviatische Experimente zu verbieten.

Balkanstaaten.

Ein Sieg der Aufständischen in Epirus. A. d'A. Athen, 6. Mai. Die Kämpfe im Norden, im Argyrokastro, dauerten fünf Tage und endeten gestern mit dem Siege der Aufständischen von Epirus. Tsepos und mehrere andere Dörfer wurden von den Truppen der Aufständischen besetzt. Die Verluste der Albanesen waren beträchtlich. Die Kämpfe um Codra bei Tepeleni waren sehr blutig. Wie versichert wird, sind 500 Albanesen kampfunfähig geworden. Auch die Epiroten erlitten beträchtliche Verluste. — Wien, 6. Mai. Nach einer Meldung der „Neuen Freien Presse" aus Tirana wurden die albanischen Truppen bis südöstlich von Koritza zurückgeschlagen. In Tirana werden 10 000 Mann mobilisiert, die sofort in den Kampf ziehen sollen.

Serbische Truppen auf albanischem Gebiet. Durazzo, 6. Mai. Nordwestlich von Dibra überschritten serbische Truppen die albanesische Grenze und besetzten auf albanesischem Gebiet den Höhenrücken mit Geschützen.

Nordafrika.

Ein Vorstoß der Franzosen in Marokko. Paris, 7. Mai. Einer der französischen Befehlshaber in Marokko, General Bouraud, beabsichtigt, jetzt, nachdem er bereits einen großen Erfolg gegen die aufrührerischen Marokkaner errungen hat, einen entscheidenden Schlag gegen diese zu führen. Nach Blättermeldungen will er in den nächsten Tagen Gaza im Sturm nehmen, wobei er von mehreren Kolonnen unterstützt wird, die von Norden her anrücken.

Tod eines deutschen Fremdenlegionärs in Marokko. Paris, 6. Mai. Bei den am 1. Mai zwischen Eingeborenen und französischen Truppen stattgefundenen Gefechten hat auch ein deutscher Fremdenlegionär namens Böckler vom 2. Fremdenlegionär-Regiment, der angeblich aus Württemberg stammen soll, den Tod gefunden.

Ankunft eines österreichischen Geschwaders vor Tanger. Tanger, 6. Mai. Ein aus zwei Panzerschiffen und drei Panzerkreuzern bestehendes österreichisch-ungarisches Geschwader ist heute hier vor Anker gelaufen. Für den Abend waren große Festlichkeiten zu Ehren der Gäste geplant.

Bu Hamara ermordet? Paris, 6. Mai. Nach einer Blättermeldung aus Rabat ist dort das Gerücht verbreitet, daß Bu Hamara, der Roghi des Nordens, in einem Kampfe mit der Kolonne des Generals Feurreau verwundet und dann von den Beni Serual ermordet worden sei.

Mittelamerika.

Eine Entschädigung Haitis für einen englischen Bürger. Port-au-Prince, 6. Mai. Der diplomatische Vertreter Englands überreichte der Regierung Haitis ein Ultimatum, in welchem die Zahlung einer Entschädigungssumme von 62 000 Dollar an die britischen Staatsangehörigen für die Zerstörung einer Sägemühle während der Leconte-Revolution gefordert wird. Die in dem Ultimatum gestellte Zahlungsfrist sollte abends 6 Uhr ablaufen. Am Nachmittag hielt der Kongreß eine Sitzung ab und bewilligte sofort den verlangten Kredit, indem er die Regierung ermächtigte, mit dem englischen Vertreter in diesbezügliche Verhandlungen einzutreten.

Asien.

Das Finanzprogramm der neuen chinesischen Regierung. Peking, 6. Mai. Das Programm des Staatssekretärs Hsuchiang umfaßt die Verbesserung des Steuersystems und des Rechnungswesens, die Herstellung der Gleichmäßigkeit in der Behandlung der Reichsschatzangelegenheiten, die Vereinheitlichung des Banknotenwesens, die Verminderung der Ausgaben und Erhöhung der Einnahmen aus dem Nationalvermögen. Als gesetzliche Zahlungsmittel sollen im ganzen Reich Münzen und Noten ausgegeben werden.

Aus Stadt und Land.

Wiesbadener Nachrichten.

— **Zur Eingemeindungsfrage.** Auf dem hiesigen Rathaus ging heute vormittag in der Sonnenberger Eingemeindungsangelegenheit eine Besprechung vor sich, an der Vertreter der Sonnenberger Gemeindeverwaltung und unseres Magistrats teilnahmen. Es ist dieses die einschlägige erste Besprechung, da die früher angekündigte wegen Verhinderung eines der Hauptbeteiligten hatte vertagt werden müssen.

— **Todesfall.** Gestern mittag verschied nach langem Leiden Herr Christian Weyershäuser, der frühere Kassierer bei der städtischen Schlachthausverwaltung und ehemalige Stadtkassenbeamte, im Alter von 62 Jahren. Er lebte seit 1909 im Ruhestand.

— **Der erste Kälterückfall des Mai.** Wenn man die Schwankungen der Temperatur in Deutschland seit dem Beginn des Frühlings 1914 am Gang der an den verschiedenen meteorologischen Stationen beobachteten Maxima und Minima betrachtet, so findet man bis gegen Ende März eine recht niedrige Wärme, die ja überhaupt den diesjährigen März charakterisierte; es kam sogar gegen Ende dieser kalten Periode

in mehreren Gebieten zu schwachen Nachtfrösten. Am 31. März änderter sich aber die Verhältnisse, und es folgte ein sozusagen ganz aus der Art geschlagener abnorm warmer und vorwiegend von schönem, vielfach sonnigem Wetter begünstigter April, dessen Temperatur nur drei kurze, wenig ausgeprägte Depressionen erlitt. Bis zum 5. April war es fast überall in Deutschland relativ warm, vom 6. bis 9. etwas kühler, vom 10. bis 14. wieder sehr warm, am 15. und 16. abermals etwas kühler, vom 17. bis 24. aber außerordentlich warm, ja in den Tagen vom 20. bis 23. kamen mehrfach Temperaturen von 23° bis 26° Celsius vor. Einem schwachen Abfall am 25. und 26. April schloß sich von neuem eine ausgeprägte Wärmeperiode bis zum 30. April an, in der gegen Ende ebenfalls Temperaturen von 25° Celsius beobachtet wurden. Die ersten drei Tage des Mai brachten jedoch einen recht heftigen Kälterückfall, der durch ein im Westen lagerndes umfangreiches barometrisches Hoch verursacht wurde. Bei nördlichen kalten Winden herrschte in fast ganz Deutschland klares, die Wärmeausstrahlung des Bodens stark begünstigendes Wetter. In vielen Gegenden, insbesondere im Osten und Westen Deutschlands, teils auch im nördlichen und mittleren Deutschland, sank die Temperatur sogar unter den Gefrierpunkt. Es mangelte daher nicht an Berichten über schwere Schädigungen der Nutzpflanzen durch Nachtfröste, so in Niederschlesien (Minimum —3° Celsius), Thüringen, dem Rheinland usw.; auch in der Nähe von Hamburg (Großborstel) wurde Frost bis zu —3° Celsius beobachtet. Mit dem 4. Mai setzte wiederum wärmeres Wetter ein. A. St.

— **Rote-Kreuz-Sammlung 1914.** Der Festabend im Kurhaus am Montagabend wird eingeleitet durch einen von Herrn Julius Rosenthal verfaßten Prolog in gebundener Rede. Vorgetragen wird der Prolog von Fräulein v. Ponansky. Im Biersaloa wird von 9 Uhr ab eine von Damen des Spangenbergschen Konservatoriums gebildete „Rote-Kreuzkapelle" konzertieren. Die Damen werden in entsprechenden Kostümen auftreten. Jedenfalls wird durch das Auftreten dieser Kapelle etwas ganz Eigenartiges geboten, das seinen Reiz nicht verfehlen dürfte.

— **Chormeister Wilh. Geis** von hier, der bekannte und geschätzte Konzertsänger und Dirigent, sah sich aus Gesundheitsrücksichten genötigt, die Leitung des „Mainzer Männergesang-Vereins", die ihm lange Zeit hindurch mit bestem Erfolg anvertraut war, niederzulegen. Aus demselben Grunde hat Herr Geis bekanntlich seinerzeit auch den „Höchster Männergesang-Verein" aufgeben müssen, dem er 18 Jahre hindurch ebenfalls erfolgreich als Leiter vorgestanden hat.

— **Kaiser-Friedrich-Bad.** Eine Lohnreduktion von 50 Pf. täglich soll vom 17. Mai ab für die Bediensteten des städtischen Kaiser-Friedrich-Bads eintreten. Bisher hatten die Bediensteten von den Badegästen ein Bedienungsgeld einzufordern und an die Badeverwaltung abzuliefern. Das kommt nun in Wegfall.

— **Modeschau und Kinderhorte.** Der „Verein der Kinderhorte" schreibt uns, daß er auf den ihm zugedachten Ertrag aus der in dem „Palasthotel" veranstalteten Modeschau verzichtet habe, und fügt hinzu: „Der Verein nahm seinerzeit den ihm von der Direktion des „Palasthotels" angebotenen Ertrag an, wußte jedoch nicht, daß es sich um eine Modeschau einer ausländischen resp. auswärtigen Firma handle. Wenn dem Verein diese Tatsache bekannt gewesen wäre, hätte er von vornherein die ihm zugedachte Unterstützung aus prinzipiellen Gründen abgelehnt."

— **Zum Autoverkehr Wiesbaden-Frankfurt.** Mit einem Prozeß von grundlegender Bedeutung werden sich demnächst die Verwaltungsgerichte zu befassen haben. In dem benachbarten Erbenheim, welches bekanntlich den ganzen zwischen Frankfurt und Wiesbaden bestehenden Automobilverkehr aufzunehmen hat, bestehen diesbezüglich nicht gerade Musterzustände. Der Ort ist ziemlich eng gebaut, und es muß wundernehmen, daß die Zahl der dort vorkommenden Unglücksfälle keine ungleich höhere ist. Um dieser Gefahr zu steuern, verlangt der Regierungspräsident, daß die Gemeinde eine besondere Automobilstraße baue, die Gemeinde aber weigert sich mit Rücksicht auf die Höhe der ihr dergestalt aufgebürdeten Kosten von einem Voranschlag gemäß 800 000 M., dem Ansinnen zu willfahren, und der Regierungspräsident hat darauf eine Zwangsetatisierung in dieser Höhe angeordnet, gegen welche sich eine von der Gemeinde angestrengte Klage richtet. Von dem Ausgang dieses Prozesses wird es abhängig sein, ob anderen Gemeinden des diesseitigen Bezirks, bei denen die Verhältnisse ganz ähnlich liegen, dieselbe Auflage gemacht werden wird.

— **Zu dem schweren Unfall,** den wir gestern meldeten, ist noch nachzutragen, daß die verletzten Soldaten der 6. Batterie des 27. Feldartillerie-Regiments die Fußkanoniere Hartmann, Wirsinger, Schmidt 1. und Herb sind. Sie waren der Proviantkolonne zugeteilt und saßen auf dem Wagen, von dem sie durch den gewaltigen Anprall beim Nehmen eines Flutarabens herabgeschleudert worden sind. Einer der Verletzten sollte — wie es hieß — gestorben sein, das hat sich aber bis jetzt nicht bewahrheitet.

— **Kleine Notizen.** Das nächste Kurhaus-Gartenfest mit Feuerwerk findet nächsten Samstag statt. — Der gestern hier eingetroffene Marstall des Kaisers führt 15 Pferde mit sich. Außerdem stehen zwei Autos zur Verfügung des Kaisers. — Auch in diesem Jahre gelangt in den Kaisertagen das Spezialbier Wiesbadener Hofen-Krone der „Wiesbadener Kronen-Brauerei A. G." zum Versand. — In der Breitbardter Prozeßsache hat Dr. Slawitz wider das Strafkammerurteil, durch welches der Förster Stoll von der Anklage der Beleidigung freigesprochen worden ist, die Revision angemeldet.

Vorberichte über Kunst, Vorträge und Verwandtes.

* **Residenz-Theater.** Als Neuheit gelangt am Samstag zum erstenmal „Als ich noch im Flügelkleide . . .", ein fröhliches Spiel von Albert Kehm und Martin Frehsee, zur Aufführung. Das Stück ist bereits von 25 ersten Bühnen erworben worden. Es schildert das Treiben von einem Dutzend junger Mädchen in einem Pensionat. Das lustige Werk wird Sonntagabend wiederholt.

* **Kurhaus.** Der Kartenverkauf zu der morgen um 5 Uhr nachmittags und 8½ Uhr abends im großen Saale des Kurhauses stattfindenden Filmoper „Martha" von Flotow hat lebhaft eingesetzt.

* **Kurtheater.** Morgen findet die Premiere der neuesten Operette von Franz Lehar: „Die ideale Gattin", statt, die bei der Uraufführung in Wien einen durchschlagenden Erfolg errang. Frl. Barré wird die Titelpartie singen.

* **Das Wiesbadener Konservatorium für Musik** (Direktor Michaelis) veranstaltet morgen abend 7 Uhr im Saale des Konservatoriums, Rheinstraße 64, die 30. Aufführung mit Chor und Orchester (121. Vortragsabend). Das Programm enthält neben Chor- und Orchesterwerken Soli für Klavier, Cello, Flöte sowie Lieder für Bariton.

* **Wiesbadener Künstler auswärts.** Für ein Wohltätigkeitsfest zum Besten des katholischen Vereins der Klemenskirche in Berlin hatte sich Hedwig Feldt aus Wiesbaden zur Verfügung gestellt. Sie erntete mit dem Vortrag eines Liedes von Grieg, der Arie aus „Figaros Hochzeit", „Endlich naht sich die Stunde", der Arie „Du freundliches Gestade" aus der „Afrikanerin" usw. stürmischen Beifall.

Aus dem Landkreis Wiesbaden.

wc. **Schierstein,** 7. Mai. Der Fischereiverein für den Regierungsbezirk Wiesbaden ließ gestern hier 20 000 Stück Aalbrut und 25 000 Stück Hechtbrut in den Rhein einsetzen. Die Aalbrut wurde geliefert von dem Beauftragten des Deutschen Fischereivereins Hamburg, die Hechtbrut von dem Zentralfischereiverein für Schleswig-Holstein.

Provinz Hessen-Nassau.

Regierungsbezirk Wiesbaden.

Von der Cronberger Bahn.

ö. **Cronberg,** 7. Mai. Mit den Neuerungen und Verbesserungen an der Cronberger Bahn wird in allernächster Zeit begonnen werden. Die Umgestaltung des Bahnhofs Cronberg, der betrieblich in etwas veraltetem Zustand ist, wird den Anfang der geplanten Arbeiten bilden. An zweiter Stelle wird die Anlage eines etwa 2 Kilometer langen Überholungsgeleises erfolgen, das es ermöglicht, die Zugzahl auf der Strecke zu vermehren, ohne mit dem Ausweichen Schwierigkeiten zu bekommen. Dieses Überholungsgeleise wird allmählich zu einem zweiten Geleise ausgebaut. Mit dem Umbau der Geleiseanlagen im Bahnhof Rödelheim wird ebenfalls in absehbarer Zeit begonnen, da er mit der direkten Einführung der Homburger Geleise in den Hauptbahnhof bis zu einem gewissen Grad zusammenhängt. Wagen für die Cronberger Strecke sind in beliebiger Zahl zur Verfügung und werden je nach Bedarf bei der Zugbildung verwendet.

*

○ **Oberlahnstein,** 6. Mai. Der praktische Arzt Dr. Eduard Schnell starb hier im Alter von 53 Jahren. Er war seit 20 Jahren Mitglied der Stadtverordneten-Versammlung und seit 18 Jahren deren Vorsteher. Ferner gehörte der nun Verstorbene der Ärztekammer für Hessen-Nassau an und war Vorsitzender der Kassenärzte-Vertragskommission für den Kreis St. Goarshausen.

= **Cronberg,** 6. Mai. Die Bürgermeister der Gemeinden, welche an dem Bau einer elektrischen Bahn von Frankfurt über Niederursel und Cronberg nach Königstein interessiert sind, einigten sich gelegentlich einer Besprechung über die geplante Linienführung und sonstige wichtigen Punkte, so daß an dem Zustandekommen des Plans wohl nicht mehr zu zweifeln ist.

bs. **Weilburg,** 6. Mai. In der Nähe des Dorfes Allendorf verunglückte heute vormittag ein Probewagen der Frankfurter Adlerwerke. Aus noch unbekannter Ursache fuhr das Automobil gegen eine Telegraphenstange, rannte diese um und wurde schwer beschädigt. Der Führer des Wagens, ein in den 30er Jahren stehender Chauffeur namens Mai aus Frankfurt, wurde herausgeschleudert und schwer verletzt. Er erlitt neben sonstigen Verletzungen einen komplizierten Oberschenkelbruch und wurde nach dem hiesigen städtischen Krankenhaus übergeführt. — Der schon seit Jahren schwebende Prozeß zwischen der hiesigen evangelischen Kirchengemeinde und dem Fiskus scheint nunmehr endgültig zugunsten der Kirchengemeinde entschieden zu sein. Nach einer hier eingegangenen ministeriellen Entscheidung hält sich der Fiskus nicht für verpflichtet, die Kosten für die Heizungsanlage in der evangelischen Kirche zu tragen, da dessen (des Fiskus) Unterhaltungspflicht der Kirche die Eigentum der Gemeinde sei, sich nur auf bestehende, nicht aber auf Neuanlagen erstreckt. Die Kosten der Heizungsanlage belaufen sich auf etwa 16 000 M., die jetzt wohl von der Kirchengemeinde aufzubringen sind. Es soll aber nochmals auf anderem Wege versucht werden, vom Fiskus die Rückerstattung der Kosten für die Heizungsanlage zu erwirken.

= **Dillenburg,** 6. Mai. Die Stadtverordneten genehmigten für die Straße am Feldbacherwäldchen die Bezeichnung „Tiergartenstraße". Die gewerbliche und die Mädchen-Fortbildungsschule erhalten in dem Schulerweiterungsbau eigene Schulräume; für diese soll eine Anrechnung für Bedienung durch den Schuldiener nicht erfolgen in der Hoffnung, daß es durch diese Ersparnis für den Schuletat möglich ist, die Vorschule für Zeichnen der Volksschulknaben finanziell zu halten. Auch die an das Seminar angegliederte Präparandenanstalt erhält in dem städtischen Schulerweiterungsbau eigene Räume, für welche eine Jahresmiete von 800 M. zu zahlen ist. Nach eingehender Beratung wurde beschlossen, als ersten Assistenten und späteren Nachfolger des erkrankten Chefarztes des städtischen Krankenhauses, des Sanitätsrats Dr. W. Rühl, den seitherigen Assistenten am städtischen Krankenhaus in Köln, Dr. Göbel aus Siegen, anzustellen. — Der Wehrbeitrag des Dillkreises beträgt 362 880 M., von welcher Summe die Hälfte auf die Stadt Dillenburg entfällt. — Die Frostnächte der verflossenen Woche haben in unserer Gegend, wie sich das jetzt immer mehr feststellen läßt, ungeheuren Schaden getan. Die Apfelernte ist fast ganz vernichtet. Es sind nicht nur die offenen, sondern auch die in der Knospe noch geschlossenen Blüten vernichtet, da Staubgefäße und Griffel erfroren sind. Selbst im Wald stehen Eichen und Buchen geschwärzt da. — Der Vorsteher des hiesigen Hochbauamts Regierungsbaumeister Mahlberg ist mit 1. Juli d. J. nach Aachen versetzt.

Regierungsbezirk Kassel.

Kassel, 6. Mai. Nach seiner Vernehmung durch den Untersuchungsrichter wurde der Arbeiter Jakob Dänzel aus Hersfeld wegen dringenden Verdachts des Mords verhaftet. Er drang, wie seinerzeit berichtet wurde, am Abend des 25. Januar in das Haus des Ehepaars Roth ein und verletzte das Ehepaar durch Messerstiche schwer. Während der Mann mit dem Leben davonkam, ist die Frau auf dem Transport zum Krankenhaus gestorben. Dann hat sich der Mörder vor den Gebraer Personenzug geworfen, wobei ihm das rechte Bein abgefahren wurde. Mit der ermordeten Frau hatte Dänzel früher einmal ein Liebesverhältnis gehabt. Nach 4 Monaten Krankenhausbehandlung ist Dänzel so weit wiederhergestellt worden, daß die Voruntersuchung gegen ihn ihren Anfang nehmen kann.

× **Marburg,** 6. Mai. Während eines Frühlingsgewitters zog heute ein schweres Hagelwetter über das Lahntal.

Nachbarstaaten u. -Provinzen.

Schweres Autounglück.

rmk. **Darmstadt,** 7. Mai. Ein schwerer Automobilunfall, der leider ein Menschenleben kostete, ereignete sich gestern abend auf der Landstraße zwischen Seeheim und Eberstadt. Das von Mannheim kommende Automobil des Fabrikanten Redwitz geriet bei der Begegnung mit einem ländlichen Fuhrwerk, das unverhofft mit einem Anhängewagen die Straße kreuzte, in den Chausseegraben und überschlug sich. Dabei erlitt der 36 Jahre alte Besitzer derartig schwere Verletzungen, daß er sofort tot war. Der Chauffeur Martin erlitt einen Beinbruch und sonstige erhebliche Verletzungen.

*

w. **Darmstadt,** 6. Mai. Nach dem Gottesdienst in der russischen Kapelle anläßlich des Namensfestes der Kaiserin fand beim russischen Residenten Herrn van der Vliet ein Diner statt, dem der Großherzog in der Uniform seines russischen Husaren-Regiments, die Großherzogin sowie der hessische Staatsminister Dr. v. Ewald, der preußische Gesandte Freiherr v. d. Lancken-Wakenitz mit ihren Damen, ferner der russische Generalkonsul und der Vizekonsul aus Frankfurt a. M., ferner der Erzpriester Protopopoff aus Wiesbaden und mehrere Herren der russischen Kolonie beiwohnten.

= **Speyer,** 6. Mai. Durch die Presse ging kürzlich die Nachricht, daß ein Soldat eines Germersheimer Regiments, der in Speyer ein Kind vom Tod des Ertrinkens gerettet hat, auf Grund der hierbei gepflogenen Ermittlungen wegen Urlaubsüberschreitung mit 3 Tagen Mittelarrest bestraft worden sei. Wie von zuverlässiger Seite mitgeteilt wird, ist diese Nachricht nicht zutreffend; vielmehr erhielt der Soldat außer einer Belobung für sein mutvolles Verhalten auch eine Geldbelohnung von 20 M. von seinem Regiment. Die gleiche Belohnung wurde dem Soldaten für die mutige Lebensrettung auch von der Stadtverwaltung Speyer bewilligt.

Gerichtssaal.

Ein Spionageprozeß.

Wie es die französischen Spionageagenten treiben.

wb. **Metz,** 7. Mai. Das Kriegsgericht der 34. Division verhandelte heute in öffentlicher Sitzung gegen den Musketier Stoffler vom hiesigen Königs-Infanterie-Regiment Nr. 145 wegen versuchter Spionage und verurteilte den Angeklagten unter Zubilligung mildernder Umstände wegen Verabredung zur Spionage und Fahnenflucht im ersten Rückfall zu 5 Jahren Gefängnis und erneuter Versetzung in die zweite Klasse des Soldatenstandes. Aus der Verhandlung, die ein helles Licht verbreitete über den Betrieb der französischen Spionage, ging hervor, daß Stoffler nach Frankreich desertiert war und in einem Grenzort, wo er sich aufhielt, von einem als Vertrauensmann mitwirkenden Schlossermeister mit dem Spionagekommissar in Conflans zusammengebracht wurde und von diesem gegen das Versprechen von 5000 Franken Belohnung den Auftrag erhielt, sich nach Metz zurückzubegeben, um dort ein deutsches Maschinengewehr oder wenigstens Teile davon zu stehlen und dem französischen Spionagebureau auszuliefern. Der Spionagekommissar gab Stoffler zu diesem Zweck ein besonderes Instrument mit, das ihm bei der Tat behilflich sein sollte, und außerdem 20 Franken bar. Stoffler war auch gewillt, den Auftrag auszuführen, und begab sich nach seiner Ankunft in Metz nach Montigny, um in den dortigen Maschinengewehrschuppen einzubrechen. Dabei überfiel ihn aber die Angst, da er sich die Sache leichter vorgestellt hatte, und er ließ augenblicklich von dem Vorhaben ab. Da ihm mittlerweile die Geldmittel ausgegangen waren, wandte er sich unter der Deckadresse eines Dienstmanns in einem Brief an den französischen Spionagekommissar und bat ihn um eine Geldsendung an die Deckadresse. Der Dienstmann schöpfte Verdacht und benachrichtigte die Polizei, der gegenüber der Täter nach einigem Leugnen ein umfassendes Geständnis ablegte. Der Kriminalkommissar, der die Festnahme besorgte, äußerte sich als Zeuge über das Verfahren der französischen Spionageagenten und erklärte dabei, diese Fälle seien ihm nichts Neues. Derartige Fälle kämen sehr häufig vor, und es geschehe sogar, daß die Agenten den Leuten lebensgefährliche oder gesundheitsgefährliche Werkzeuge zur Ausführung ihrer Aufträge mitgäben.

*

wb. **Internationale Taschendiebe.** Frankfurt, 6. Mai. Vor der Strafkammer standen heute fünf internationale Taschendiebe, die im Oktober v. J. in Frankfurt festgenommen wurden, nachdem sie jahrelang in den Hauptstädten Europas ihr Gewerbe ausgeübt hatten. Ihre Spezialität bestand in der Bestehlung von Personen, die auf einer Bank größere Beträge empfangen hatten. Die Angeklagten inszenierten dann auf der Straße ein Gedränge, wobei sie die betreffende Person, auf die sie es abgesehen hatten, bestahlen. So entwendeten sie am 29. Oktober 1913 einem Bankbeamten beim Umsteigen aus der Straßenbahn die Brieftasche mit 1200 M. Die Angeklagten sind der 45 Jahre alte angebliche Kaufmann Matteo Rosenzo aus Bordeaux, der in Italien der Polizei als Anarchist bekannt ist, der 42jährige Baudonnet aus Brüssel, der in Frankreich bereits 12 Jahre Gefängnis verbüßt hat und dann bei seiner Deportation nach Cayenne entsprungen war, der Pferdehändler Cassou aus Reims, der Mechaniker Berio aus Nizza und der Kaufmann Etchekoba aus Paris. Alle fünf Angeklagte wurden zu 3 Jahren Zuchthaus verurteilt.

wb. **Abresch gegen v. Harder.** Mannheim, 6. Mai. Vor der ersten Zivilkammer des Landgerichts fand heute die Verhandlung in der Zivilklage Abresch gegen v. Harder statt, nach der Rechtsanwalt v. Harder zur Zahlung einer Summe von 18 000 M. nebst Zinsen an das Bankkonto „Puerto Blanquez" bei der Dresdener Bank gezwungen werden soll. Der Angeklagte v. Harder ließ zunächst geltend machen, daß er keine Gründe für die Bestreitung der Forderungsberechtigung angeben wolle, weil dadurch Abresch wichtige Fingerzeige für sein Verhalten in dem gegen ihn schwebenden Strafverfahren erhalten würde. Von seiten des Beklagten wurde deshalb Aussetzung der Verhandlung bis zur Erledigung des Strafverfahrens beantragt, dem jedoch die Vertreter des Klägers widersprachen. Das Gericht lehnte die Aussetzung des Verfahrens ab. Der Beschluß über das Ergebnis der heutigen Verhandlung wird am 12. Mai verkündet werden.

wb. **Der verbrannte „Bär".** Menden, 5. Mai. Zwei Arbeiter hatten auf einem Maskenball eine Bärenführergruppe dargestellt. Der eine, der als Bär tanzte, war vom Kopf bis zu den Füßen mit Stroh umwickelt. In vorgerückter Stunde verfiel der Bärenführer auf die törichte Idee, das Stroh, in dem sein Freund steckte, anzuzünden. Dieser erlitt so schwere Brandwunden, daß er bald nachher unter großen Schmerzen starb. Der Anstifter des verhängnisvollen Scherzes wurde jetzt zu 9 Monaten Gefängnis verurteilt.

ht. **Verurteilung eines schwedischen Pfarrers zum Tod.** Malmö, 7. Mai. Der frühere Pfarrer Karl Otto Myström wurde heute vom Schwurgericht in Vornholm zum Tod ver-

urteilt. Er war im Juni v. J. in die Wohnung seines Vorgesetzten, des Propstes Arström in Kalmar, eingedrungen und hatte diesen, weil er ihn von seinem Amt enthoben hatte, mit einem Revolver erschossen.

ht. **Der New Yorker Polizeiskandal.** New York, 7. Mai. Die zweite Verhandlung gegen den Polizeileutnant Becker vor dem Appellationsgericht nahm gestern unter starkem Andrang des Publikums ihren Anfang. Sie begann gleich mit einer Sensation, indem der Verteidiger erklärte, daß sich die Staatsanwaltschaft unlautere Machenschaften habe zu schulden kommen lassen, um das Publikum von vornherein gegen seinen Klienten einzunehmen.

Letzte Drahtberichte.

Die Union und Mexiko.

Die Vermittlungsverhandlungen.

* **New York,** 7. Mai. Wie der „New York Herald" meldet, steht der 14. Mai als Tag der Vermittlungskonferenz in Niagara unter allen Umständen fest, selbst wenn es bis dahin nicht gelingen sollte, General Huerta von seiner unnachgiebigen Haltung abzubringen. Ebenso kann es als sicher angesehen werden, daß die Verhandlung sich nicht nur auf den Konflikt zwischen den Vereinigten Staaten und Mexiko, sondern auch auf die innerpolitische Lage Mexikos beziehen wird. Die amerikanischen Truppen werden, so heißt es, nicht eher Mexiko verlassen, als bis eine endgültige Verständigung zwischen den einzelnen Parteien erfolgt ist.

Ein eigenartiger Waffenschmuggel an der Grenze.

* **New York,** 7. Mai. Die amerikanischen Behörden sind einem eigentümlichen Waffenschmuggel auf die Spur gekommen. Von El Paso fahren Straßenbahnen über die Grenze nach einem kleinen mexikanischen Ort. Seit einiger Zeit wurden sie häufig von jungen mexikanischen Frauen benutzt, deren Leibesumfang recht verdächtig vorkam. Man verhaftete eine derselben und die Leibesvisitation ergab, daß in den Korsetts eine Anzahl scharfer Patronen verborgen war. Nunmehr haben die amerikanischen Zollbehörden ihre Wachsamkeit verdoppelt.

Die Kaligesetznovelle. — Die Altpensionärvorlage.

\# **Berlin,** 7. Mai. (Eig. Drahtbericht) Die Novelle zum Kaligesetz wird dem Reichstag mit Rücksicht auf seine Geschäftslage erst im Herbst zugehen. Dagegen ist beabsichtigt, dem Reichstag die Altpensionärevorlage noch in dieser Woche zu unterbreiten, und in Regierungskreisen hofft man, daß der Reichstag den Entwurf unverändert annehmen wird.

Aus der Budgetkommission des Reichstags.

S. **Berlin,** 7. Mai. (Eig. Drahtbericht) Die Budgetkommission des Reichstags verhandelte heute zunächst über den Kolonialnachtragsetat, der eine zweite Rate von 5 Millionen Mark für die Wirtschaftsbank in Südwestafrika fordert. Der Berichterstatter empfahl, nur die Hälfte zu bewilligen, damit die Kommission länger Einfluß auf die Entwicklung behalte. Ein Zentrumsmitglied hat gegen die Bewilligung Bedenken. Ein Konservativer hat sich überzeugt, daß das Gebahren der Bank solide sei und man zum Leiter volles Vertrauen haben könne. Man möge also die 5 Millionen voll gewähren. Nachdem der Berichterstatter nochmals erklärt hatte, daß er bei seinem Antrag bleibe, wurde diesem Antrag stattgegeben und anstatt 5 Millionen nur 2½ Millionen Mark bewilligt. Hieran schloß sich eine Besprechung der Dampfersubventionen.

Das Petroleummonopol endgültig gescheitert.

S. **Berlin,** 7. Mai. (Eig. Drahtbericht) Die Vorlage über das Petroleummonopol scheint endgültig gescheitert zu sein. Die Leuchtölkommission hat heute beschlossen, vor Pfingsten überhaupt nicht mehr zu tagen, und da nach Pfingsten die Session geschlossen werden dürfte, dürfte das Petroleummonopol unter den Tisch fallen.

Nach der Ministerkrisis in Koburg-Gotha.

wb. **Koburg,** 7. Mai. Der Herzog hat folgende Verfügung an das Staatsministerium erlassen: Ich wünsche in allen Angelegenheiten, in welchen neben den Interessen des Herzoglichen Hauses auch das Staatsinteresse berührt wird und bei allen wesentlichen Meinungsverschiedenheiten zwischen dem Staatsministerium und der Hofkammer einen gemeinsamen Vortrag des Vorstandes der zuständigen Ministerialabteilung und des Hofkammerpräsidenten zu hören, bevor ich eine Entschließung fasse. Nähere Weisungen behalte ich mir vor.

Das Befinden des Kaisers Franz Joseph.

wb. **Wien,** 7. Mai. Über das Befinden des Kaisers wird amtlich gemeldet: Die Nachtruhe war im letzten Teil durch Hustenreiz gestört. Der Katarrh rechts ist noch vorhanden. Das Allgemeinbefinden ist ganz zufriedenstellend.

Antrittsbesuche des dänischen Königspaares.

wb. **Kopenhagen,** 7. Mai. Das Königspaar fuhr heute morgen im Sonderzuge nach Ebsbjerg, wo es an Bord der Königsjacht „Danebrog" geht und begleitet von dem Kreuzer „Gruendal" nach England fährt, um am englischen Hofe seinen Antrittsbesuch zu machen. Von London begibt sich das Königspaar nach Paris, Haag und Brüssel, um dort seine Antrittsbesuche zu machen.

Das Vordringen der griechischen Banden in Albanien.

wb. **Durazzo,** 7. Mai. Nach Telegrammen, die der Regierung zugegangen sind, dringen griechische Banden mit Geschützen und Maschinengewehren unaufhaltsam über Ciaffa und Nicof vor und befinden sich nunmehr 5 Stunden von Berat entfernt. Von Süden dringt ebenfalls eine Kolonne gegen Berat vor. Die albanische Gendarmerie ist nach Süden abgedrängt worden. Die Bevölkerung flieht und ist von einer Panik ergriffen worden. Falls Berat besetzt wird, stehen die Wege nach Valona und Durazzo offen. Die starken Banden bestehen zum größten Teil aus organisierten Bestandteilen der griechischen Armee und werden von griechischen Offizieren befehligt.

wb. **Täbris,** 7. Mai. Das russische Regiment in Apscheron hat den Rückmarsch nach Rußland angetreten. In Täbris bleibt nur das 8. kaukasische Schützenregiment.

Wetterberichte.

Deutsche Seewarte Hamburg.

7. Mai. 8 Uhr vormittags.

1 = sehr leicht, 2 = leicht, 3 = schwach, 4 = mäßig, 5 = frisch, 6 = stark, 7 = steif, 8 = stürmisch, 9 = Sturm, 10 = starker Sturm.

Beobachtungs-Stationen	Barom.	Wind-Richtung u. Stärke	Wetter	Therm. Cels.	Beobachtungs-Stationen	Barom.	Wind-Richtung u. Stärke	Wetter	Therm. Celsius
Borkum	751,7	SW 3	bedeckt	+11	Scilly	752,3	WSW 5	wolkig	+12
Hamburg	753,3	SW 2	»	+10	Aberdeen	747,3	NO 1	bedeckt	+10
Swinemünde	753,2	W 3	wolkig	+11	Paris				
Memel	753,8	SO 2	bedeckt	+11	Vlissingen	756,8	S 4	bedeckt	+12
Aachen	754,3	S 4	Regen	+9	Christiansund	748,3		Nebel	+7
Hannover	754,4	SSW 5	bedeckt	+10	Skagen	750,6	NNW 1	»	+8
Berlin	754,8	SW 3	wolkig	+10	Kopenhagen	751,1	WNW 2	bedeckt	+10
Dresden	756,5	W 2	»	+11	Stockholm	752,3	SO 2	»	+10
Breslau	756,4	NW 2	wolkenl.	+11	Haparanda	758,2		wolkenl.	+2
Metz	755,7	SSW 4	bedeckt	+9	Petersburg	757,2		Nebel	+5
Frankfurt, M.	756,3	SW 2	Regen	+9	Warschau	755,3	WSW 0	Regen	+10
Karlsruhe, B.	756,8	SO 2	»	+10	Wien	757,3	WNW 2	halbbed.	+12
München	757,8	SW 5	halbbed.	+11	Rom	756,6	N 0	wolkenl.	+12
Zugspitze	524,1	W 6	Schnee	−8	Florenz	756,8	O 1	»	+13
Valencia					Seydisfjord	758,5	NO 3	bedeckt	−5

Monats-Uebersichten der Meteorologischen Beobachtungsstation zu Wiesbaden

v. Monat April 1914. (Mitgeteilt von dem Stationsvorstand Ed. Lampe.)

Luftdruck.					Lufttemperatur.									
Mittel mm	Max. mm	Datum	Min. mm	Datum	7 m. C°	2 n. C°	9 a. C°	Mittel C°	Mittl. Max. C°	Mittl. Min. C°	Absol. Max. C°	Datum	Absol. Min. C°	Datum
754,6	764,0	26	737,3	6.	8,9	16,1	11,1	11,8	17,0	7,0	22,7	22.	2,1	16.

Absol. Feuchtigk.				Relat. Feuchtigk.				Bewölkung.				Niederschlag.		
7 m. mm	2 n. mm	9 a. mm	Mittel mm	7 m. %	2 n. %	9 a. %	Mittel %	7 m.	2 n.	9 a.	Mittel	Sa. mm	Max. in 24 Stdn. mm	Datum
6,3	6,1	6,5	6,3	73,8	44,5	65,2	61,2	4,6	4,2	3,3	4,0	21,6	7,2	8.

Zahl der Tage mit										Zahl der						Zahl der Wind-Beobachtungen mit								
Niederschlag mind. 0,1 mm	Schnee mind. 0,1 mm	Hagel und Graupeln	Nebel	Tau	Reif	Rauhfrost	Glatteis	Gewitter	Wetterleuchten	Eistage	Frosttage	Sommertage	heiteren Tage	trüben Tage	Sturmtage	N.	NO.	O.	SO.	S.	SW.	W.	NW.	Windstille
7	—	—	—	1	—	—	—	1	—	—	—	—	8	3	—	6	41	5	4	1	14	6	8	3

Beobachtungen in Wiesbaden

von der Wetterstation des Nass. Vereins für Naturkunde.

6. Mai	7 Uhr morgens.	2 Uhr nachm.	9 Uhr abends.	Mittel.
Barometer auf 0° und Normalschwere	745,9	745,5	746,7	746,0
Barometer auf dem Meeresspiegel	756,1	755,5	756,9	756,2
Thermometer (Celsius)	10,5	13,2	10,7	11,3
Dunstspannung (mm)	7,4	8,2	7,7	7,8
Relative Feuchtigkeit (%)	79	73	80	77,3
Wind-Richtung und -Stärke	SW 2	SW 4	W 2	—
Niederschlagshöhe (mm)	0,3	1,8	2,1	—

Höchste Temperatur (Celsius) 13,8. Niedrigste Temperatur 9,5.

Wettervoraussage für Freitag, 8. Mai 1914,

von der Meteorologischen Abteilung des Physikal. Vereins zu Frankfurt a. M.

Meist trüb, zeitweise Regenfälle, keine Temperaturänderung, westliche Winde.

Wasserstand des Rheins

am 7. Mai:

Biebrich.	Pegel:	2,26 m	gegen 2,27 m	am gestrigen Vormittag
Caub.	„	2,65 m	„ 2,63 m	„ „ „
Mainz.	„	1,58 m	„ 1,57 m	„ „ „

Handelsteil.

Berliner Börse.

§ **Berlin,** 7. Mai. (Eig. Drahtbericht) Die Nachrichten von dem Vorrücken der Epiroten wirkten verstimmend, so daß bei geringem Angebot die führenden Werte anfangs wieder Einbußen erfuhren, zumal der amerikanische „Iron-Age"-Bericht wiederum ungünstig war. Im Gegensatz zu den meisten Montanwerten erfuhren oberschlesische Eisenindustrie auf Käufe von interessierter Seite eine Besserung von 1½ Proz. Von Schiffahrtswerten waren namentlich Hansa gedrückt, Orientbahnen auf Wien im Anschluß an die österreichisch-serbischen Verhandlungen schwächer. Banken uneinheitlich. Elektrowerte später erholt auf die Nachrichten über bessere Nachfrage am Ruhrkohlenmarkte, doch konnten die ansehnlichen Verluste nicht wieder voll eingebracht werden. Russische Banken kräftig gebessert auf die Steigerung der Naphtha-Nobel. Kanada auf angebliche Londoner Arbitragekäufe anziehend. Fonds meistens vernachlässigt. Geldsätze unverändert. Privatdiskont 2⅜ Proz. (wie gestern).

Frankfurter Börse.

= **Frankfurt a. M.,** 7. Mai. (Eig. Drahtbericht) Die andauernden Schwankungen der Tendenz der Börse haben zur Folge, daß das Publikum nur geringe Unternehmungslust zeigt, sich am Geschäft zu beteiligen. Die Umsätze wurden auch zum größten Teil von der Spekulation ausgeführt. Die Kursbewegungen waren geringer. Nationalbank für Deutschland zeigten ein ruhiges Aussehen. Disconto fest auf den bevorstehenden Abschluß der bulgarischen Anleihe. Österreichische Banken behauptet. Transportwerte behauptet. Die Umsätze auf diesem Gebiete waren bescheiden. Die günstigen Auswandererziffern aus Hamburg und Bremen gaben einen gewissen Halt für Schiffahrtsaktien, doch wurden auch hier Realisationen vorgenommen. Elektrowerte verkehrten auf dem gestrigen Niveau. Von Montanwerten sind Harpener auf Gerüchte von einer Dividendenermäßigung schwach. Auch Phönix, Luxemburger und Bochumer mäßig niedriger. Renten lagen im allgemeinen ruhig. Am Kassamarkt für Dividendenwerte konnte sich heute keine einheitliche Tendenz durchsetzen. Der Schluß der Börse gestaltete sich ruhig. Die Tendenz auf dem Gebiete der Montanpapiere blieb unverändert schwach. Privatdiskont 2⁷⁄₁₆ Proz. (gestern 2⅜ Proz.).

Kalle u. Co., A.-G., Biebrich a. Rh.

Nach dem uns zugehenden Geschäftsbericht für 1913 waren in dem abgelaufenen Geschäftsjahre alle Betriebe sehr stark beschäftigt; eine Verminderung des Auftragsbestandes hat sich während seines Verlaufes nicht bemerkbar gemacht. Die Arbeiterverhältnisse lagen normal. Mit Hilfe des fast durchweg reichlichen Angebots an Arbeitskräften konnte die notwendige Erhöhung der Arbeiterzahl ohne Schwierigkeiten durchgeführt werden. Am 1. Januar 1913 trat eine allgemeine Lohnerhöhung in Kraft; ferner wurde am 23. des gleichen Monats an Stelle der als vorübergehend gedachten Teuerungszulage eine feste Familienzulage für alle verheirateten Arbeiter mit Nachkommenschaft eingeführt. Die Preise für einige Rohstoffe und Halbfabrikate zeigten gegen Ende des Geschäftsjahres sinkende Tendenz. Viele Betriebe wurden — zum Teil in beträchtlichem Umfange — erweitert, die Anlagen zur Herstellung künstlichen Eises verdoppelt. Gleichzeitig wurden die pharmazeutischen Arbeitsräume weiter ausgebaut, sowie Misch- und Mahleinrichtungen durch Anbau und Aufstellung neuer Apparate in ihrer Leistungsfähigkeit gefördert. Dampfbetrieb, elektrische Einrichtungen, Kleinbahn usw. erfuhren eine weitere Ausgestaltung. — Anläßlich des 50jährigen Geschäftsjubiläums der Firma erfolgte die Einweihung des neuen Wohlfahrtsgebäudes, das neben Beamtenwohnungen, Lesezimmer, Waschräumen und Krankenzimmer einen großen Arbeiterspeisesaal und ein Beamtenkasino enthält. Die Entwicklung des Farbstoff-Verkaufs bewegte sich bei scharf angespanntem Wettbewerb in aufsteigender Richtung, obwohl das Geschäft infolge der unsicheren politischen Verhältnisse, der neuen Steuerlasten usw. von Beunruhigungen nicht frei war und speziell in einzelnen Absatzgebieten durch die Kriegswirren erheblich beeinträchtigt wurde. So kam der Verkauf in den Balkanstaaten fast völlig zum Stillstand, und die Rückwirkung des Krieges auf das österreichische Geschäft war besonders im ersten Halbjahr zu spüren. — Der Rückgang der Verkaufspreise hat wiederum Fortschritte gemacht, während auf der anderen Seite die Unkosten gewachsen sind. Die pharmazeutische Abteilung hat, ebenso wie in den Vorjahren, gut gearbeitet. Der Umsatz erhöhte sich von 11.93 Mill. M. auf 13.02 Mill. Mark. Der Brutto-Überschuß des Jahres 1913 beläuft sich inklusive Vortrag aus 1912 von 104 545 M. auf 3 136 726 Mark (i. V. 2 894 753 M.). Davon sind abzusetzen: für Handlungs- und Verkaufsunkosten, Steuern usw. 1 816 725 M. (i. V. 1 615 198 M.), für Beamten- und Arbeiter-Kantine, Arbeiterprämien, Zulagen, Beamtenpensionskasse, Angestellten-Versicherung, Krankenkasse usw. 126 619 M. (i. V. 71 893 M.), für Amortisation und Abschreibungen usw. 343 449 M. (i. V. 311 400 M.), für Zinsen 117 867 M. (i. V. 102 672 M.), für Talonsteuer-Reserve 5375 M. (wie i. V.). Danach verbleibt ein Reingewinn von 726 688 M. (i. V. 882 509 M.), aus dem u. a. wieder 10 Proz. Dividende (wie i. V.) verteilt werden, 40 000 M. der Reserve 2 überwiesen und 105 749 M. (i. V. 94 294 M.) vorgetragen werden sollen. Auch in den ersten Monaten des laufenden Jahres war das Werk voll beschäftigt; die Umsätze haben eine weitere Steigerung aufzuweisen.

Banken und Geldmarkt.

* **Die bulgarischen Anleiheverhandlungen mit der Disconto-Gesellschaft** sollen nach der „Frankf. Ztg." sich nach Informationen aus Regierungskreisen günstig entwickeln. Die Anleihe soll auf 500 Mill. Fr. lauten, von denen 300 Mill. Fr. fest und der Rest in Option übernommen werden sollen. Als Faustpfand dienen die Überschüsse der Tabakbanderole. Der Disconto-Gesellschaft wird die Durchführung des Bahnbaues von Haskowo nach Porto Lagos sowie der Bau eines Hafens zugesichert. Außerdem spricht man von besonderen Vergünstigungen beim Tabakexport.

* **Türkenlose.** Die nächste Ziehung der Türkenlose findet am 30. Mai und 1. Juni statt.

Berg- und Hüttenwesen.

* **Harpener Bergbau-A.-G.** Ebenso wie die Mehrzahl der übrigen großen Montanwerke wird auch die Harpener Bergbau-Gesellschaft infolge des Konjunkturrückganges und der Verschlechterung des Kohlenabsatzes genötigt sein, eine mäßige Reduktion der Dividende vorzunehmen. In unterrichteten Kreisen rechnet man mit einem Rückgang von 11 auf 9 bis 10 Proz.

Industrie und Handel.

* **A.-G. W. Lahmeyer u. Co., Frankfurt a. M.** Die Dividende der Elektrizitäts-A.-G. W. Lahmeyer u. Co. in Frankfurt a. M. wird für das abgelaufene Geschäftsjahr auf 7 Proz. (i. V. 6 Proz.) geschätzt.

* **Rheinisch-Westfälischer Zementverband.** Die gestrige Versammlung der Gesellschafter in Bochum beschloß die Übernahme einer Bürgschaft von 6 bis 7 Mill. M. zur Begleichung der vom Verbande vorgenommenen Erwerbungen und als Betriebsbestand.

* **Daimler-Motoren-Gesellschaft.** Die Untertürkheimer Fabrikanlagen der Daimler-Motoren-Gesellschaft werden wiederum erweitert, u. a. durch einen großen Laboratoriumbau zur Prüfung von Konstruktionsteilen.

* **Orenstein u. Koppel — Artur Koppel, A.-G.** Am 16. Mai findet die Aufsichtsratssitzung der Gesellschaft statt, in der voraussichtlich eine Dividende von 12 Proz. (i. V. 14 Proz.) vorgeschlagen werden wird.

* **Portland-Zementfabrik Karlstadt a. M., vormals Ludwig Roth, A.-G.** In der gestrigen Generalversammlung wurden die Regularien genehmigt und die ausscheidenden Aufsichtsratsmitglieder wiedergewählt.

Genossenschaftswesen.

* **Die Landwirtschaftliche Zentraldarlehnskasse für Deutschland (Raiffeisen) in Berlin** schlägt für das abgelaufene Geschäftsjahr die höchst zulässige Dividende von 4 Proz. vor (i. V. 3½ Proz.). Für jeden beteiligten Genossen wurde am Jahresschluß auch die Gebühreneinzahlung von 750 M. in drei Jahresraten zurückgestellt. Die Umsätze der Geldabteilung haben sich um 136.5 auf 1375.9 Mill. M. erhöht. Auf die Kapitalserhöhung um 5 Mill. M. auf 15 Mill. M. waren Ende 1913 1 762 000 M. gezeichnet, davon 1 485 000 bar eingezahlt.

Marktberichte.

= **Fruchtmarkt zu Wiesbaden** vom 7. Mai. Preise für 50 kg. Hafer, höchster Preis 9.20 M., niedrigster Preis 9 M., Durchschnittspreis 9.15 M., Heu, höchster Preis 4 M., niedrigster Preis 3 M., Durchschnittspreis 3.47 M., Richtstroh, höchster Preis 2.40 M., niedrigster Preis 2 M., Durchschnittspreis 2.20 Mark, Krummstroh, höchster Preis 2 M., niedrigster Preis 2 M., Durchschnittspreis 2 M. Angefahren waren 6 Wagen mit Hafer, 13 Wagen mit Heu und 5 Wagen mit Stroh.

= **Fruchtmarkt zu Limburg** vom 6. Mai. Roter Weizen (Nassauischer) per Malter 16.60 M., Weißer Weizen (angebaute Fremdsorten) per Malter 16.10 M., Korn per Malter 12.10 M., Hafer per Malter 8.50 M., Kartoffeln per Zentner 2.40 M., Butter per Pfund 1.20 M., Eier per Stück 7 Pf.

Die Abend-Ausgabe umfaßt 10 Seiten.

Chefredakteur: A. Hegerhorst

Verantwortlich für den politischen Teil: A. Hegerhorst; für Feuilleton: J. B.: H. Diefenbach; für aus Stadt und Land und das gesamte Provinzielle: C. Rötherdt; für Gerichtssaal: H. Diefenbach; für Sport und Luftfahrt: A. Gänther; für Vermischtes und Briefkasten: C. Losacker; für den Handelsteil: W. Eh.; für die Anzeigen und Reklamen: H. Dornauf; sämtlich in Wiesbaden. Druck und Verlag der L. Schellenberg'schen Hof-Buchdruckerei in Wiesbaden.

Sprechstunde der Redaktion: 12 bis 1 Uhr; in der politischen Abteilung von 10 bis 11 Uhr.

1 Pfd. Sterling	ℳ 20.40
1 Franc, 1 Lire, 1 Peseta, 1 Lei	» —.80
1 österr. fl. i. G.	» 2.—
1 fl. ö. Whrg.	» 1.70
1 österr.-ungar. Krone	» —.85
100 fl. öst. Konv.-Münze	105 fl.-Whrg.
1 skand. Krone	ℳ 1.125

Kursberichte vom 7. Mai 1914.

Eigene Drahtberichte des Wiesbadener Tagblatts.

1 fl. holl.	ℳ 1.70
1 alter Gold-Rubel	» 3.20
1 Rubel, alter Kredit-Rubel	» 2.16
1 Peso	» 4.—
1 Dollar	» 4.20
7 fl. süddeutsche Whrg.	» 12.—
1 Mk. Bko.	» 1.50

Berliner Börse.

Div.	Bank-Aktien.	In %
5½	Berliner Handelsges.	151.80
6	Commerz- u. Disc.-B.	108.25
6½	Darmstädter Bank	117.10
12½	Deutsche Bank	240.75
6	D. Eff.- u. Wechselb.	112.25
10	Disconto-Commandit	188.
8½	Dresdner Bank	149.90
7	Meininger Hyp.-Bank	141.50
6½	Mitteld. Creditbank	116.10
7	Nationalb. f. Deutscht.	112.
10⅔	Oesterr. Kreditanst.	—
3⅔	Petersbg. Intern. Bk.	180.10
15.86	Reichsbank	135.90
3	Schaaffh. Bankverein	109.60
	Bahnen- und Schiffahrt.	
10	Canada-Pacific	193.50
6	Baltimore und Ohio	90.60
6	Deutsche E.-Betr.-G.	109.75
10	Hamb.-Am. Paketf.	127.
20	Hansa-Dampfschiff.	249.90
⅜	Niederwaldbahn	—
8	Nordd. Lloyd	111.
7	Oesterr.-Ung. Staatsb.	—
0	Oesterr. Südb. (Lomb.)	20.75
8	Orient. E.-Betr.-G.	—
6	Pennsylvania	—
6½	Südd. Eisenbahn-G.	131.50
7½	Schantung-Eisenb.	138.50
	Brauereien.	
15	Schultheis	268.50
10	Leipz. Bierbr. Riebeck	163.75
0	Wiesbad. Kronenbr.	4.
	Bau- u. Tiefbohr-Unternehm.	
1	Beton- und Monierbau	154.25
23	Deutsche Erdöl-Ges.	228.
15	Gebhardt & König	236.50
0	Neue Boden-A.-G.	20.50
	Bergwerks-Unternehmungen.	
12	Aumetz-Friede	154.
10	Baroper Walzwerk	98.60
14	Bochumer Gußstahl	219.50
7	Buderus Eisenwerke	104.50
13	Concordia Bergbau	360.
10	Deutsch-Luxemb. B.	123.10
20	Donnersmarckhütte	380.50
12	Eisenwerk Kraft	154.
20	Eisenhütte Thale	184.90
10	Eschw. Bergwerksv.	228.
11	Geisweider Eisenwerk	135.50
10	Gelsenk. Bergwerksv.	178.80
11	Harpener Bergbau	175.25
24	Hoesch-Eisen u. Stahl	310.75
24	Ilse Bergbau	470.
8	Königs- u. Laurahütte	140.
10	Lauchhammer kon.	174.75
9	Leonh.-Braunkohlen	156.50
13½	Mannesm.-Röhrenw.	203.
11	Mühl. Bergwerksv.	159.
15	Oberschl. Koksw.	216.90
18	Phönix-Bergb. u. Hütt	227.50
24	Rhein.-Nass. Bergw.	194.10

Div.		In %
10	Rheinische Stahlw.	157.
12	Riebeck Montan	191.
10	Rombacher Hüttenw.	152.
	Wittener Stahlröhren	125.25
	Chemische Werke.	
30	Albert, Chem. W.	454.50
28	Bad. Anilin u. Soda	603.
14	Griesheim Elektron	264.50
30	Höchster Farbwerke	629.
15	Milch & Co.	256.75
12½	Rütgerswerke	189.50
14	Aug. Wegelin	210.50
	Elektrizitätsgesellschaften.	
25	Akkumulatoren	331.60
14	Allgem. Elektr.-Ges.	240.80
5	Bergmann Elektr.	122.50
11	Deutsch Uebers.-El.	174.80
11	El. Untern. Zürich	183.70
10	Ges. f. elektr. Untern.	158.50
9	Russ. Allg. Elektr.-G.	155.
8	Schuckert Elektr.	144.60
6½	Siemens elektr. Betr.	114.50
	Maschinen- u. Metallindustrie.	
30	Adler Fahrradw.	333.25
10	Bremer Vulkan	140.25
20	Bruchsal Maschinen	378.50
0	Bremer-M. Höchst/M.	—
28	Dürkopp, Bielef. M.	313.
15	Federst.-Ind. Cassel	115.90
9	Gasmotoren Deutz	119.
20	Kronprinz, Metallf.	270.
18	Ludwig Löwe & Co.	312.
11	Franz Mégnin & Co.	125.25
14	Orenstein & Koppel	169.50
0	Rhein. Metallwarenf.	104.30
11	Rockstr. & Schneider	142.25
11	Silesia Emaillierwerk	110.
18	Ver. D. Nickelwerke	294.
12	Wegelin & Hübner	154.
	Papier- u. Zellstoffabriken.	
28	Ammendorfer	363.75
11	Kostheim Zellulose	104.50
10	Varziner Papierf.	119.
	Textilindustrie.	
30	Mech. Web. Linden	242.
10	Nrdd. Wollkämmerei	142.30
40	Ver. Glanzstoff-Fabr.	604.
	Verschiedene.	
0	Adler Portl.-Cement	109.
32	D. Waff.- u. Mun.-F	601.
9	Lindes Eismaschinen	123.
6	Markt- und Kühlhallen	91.
10	Nobel-Dynam.-Trust	174.75
22½	Porzellanfabr. Kahla	300.
3	Rositzer Zuckerraff.	133.75
28	Spritbank, A.-G.	436.75
26	Ver. Köln Rottweiler	339.
—		
5	South Westafrica Co.	115.75
7	Türkenlose	165.25

Vorl.	Letzt.		In %
7..	7½	Berg.-Märk. Bank ℳ	—
9½	9½	Berl. Handelsg.	153.
		Ult.	152.10
6½	6½	do. Hyp.-B.L.A.B.	110.50
		Breslauer D.-Bk.	—
6..	6..	Comm. u. Disc.-B.	—
		Ult.	108.75
6½	6½	Darmstädter Bk.	116.90
		Ult.	117.37
12½	12½	Deutsche B. S. I-X	241.25
		Ult.	241.
5..	5..	do. Asiat. B. Taels	127.50
6..	6..	do. Eff. u. W. Thl.	112.40
7..	7..	Deutsch.Hyp.-B.	140.
6..	6½	Dt. Natlb. in Brem.	113.50
9..	9..	Dt. Überseebk. Thl.	155.60
6..	6..	do. Ver.-Bank ℳ	118.
10..	10..	Disconto-Ges.	186.
		Ult.	188.
8½	8½	Dresdner Bank	—
		Ult.	150.
7½	8..	Eisenbahnbank	161.
10..	10..	Eisenbahn-R.-Bk.	181.50
9..	9..	Frankfurter Bank	196.
9½	9½	do. H.-Bk.	213.50
8..	8..	do. Hyp. K.-V.	155.80
9..	9..	GothaerG.-K.-B.Thl.	165.10
9..	8..	Luxb.Intern.BankFr.	143.
7..	7½	Metallbk.u.Met.-G. ℳ	136.20
5¼	4¾	Mitteld. Bdkr., Gr.	—
7..	6½	Mitteld. Kreditbk.	116.75
7..	7..	Mitteld.Privb.Mgd.	119.25
6½	7..	Natlbk. f. Dtschl.	112.62
11..	12..	Nürnb.Vereinsbk.	249.
7½	8.50	Oest.-Ungar. Bk. Kr.	141.50
7..	7½	Oest. Länderb.	127.50
10⅔	10⅔	do. Cred.-A. ö. fl.	—
		Ult. ö. fl.	192.
7..	7..	Pfälz. Bank ℳ	123.
9..	9..	do. Hypot.-Bank	189.
8..	8..	Preuss. B.-C.-B. Thl.	150.70
6..	6..	do. Hyp.-A.-B. ℳ	112.75
5.44	6.46	Reichsbank	135.50
7..	7..	Rhein. Credit.-B.	126.75
9..	9..	do. Hypot.-Bank	192.
7..	7..	Rh.-Westf.Disc.-G.	110.50
5	5..	Schaaffh. Bankver.	109.40
		Ult.	—
6..	6..	Südd. Disconto-G.	112.30
8..	8½	do. Bodenkr.-B.	181.
5½	5½	Schwarzb. Hyp.-B.	101.75
7½	7½	Wiener Bank-V.	130.37
7..	7..	Württbg.Bankanst.	—
5¼	6..	do. Notenb.	116.30
7..	7..	do. Vereinsbk. fl.	133.30
9..	9..	BanqueOttomane Fr.	125.

Deutsche Kolonial-Ges.

11..	10..	Otaviminen Fr.	118.
5..	7½	SouthWest Afr. C.	—
		Ult.	115.62

Industrie-Aktien.

Div. Vorl.	Letzt.		In %
14..	20..	Alum.Neuh.(50%)Fr.	274.50
10..	10..	Aschffbg.Buntpap.ℳ	179.
8..	8..	» Maschr.-Pap.	115.75
12.50	12.50	Bad. Zckf. Wagh. fl.	222.90
3..	0	BaugSüdd.I.60%E.ℳ	160.75
15..	15..	Bleist.Faber Nbg.	277.
10..	11..	Brauerei Binding	187.
7..	7..	» HeningerFrf.	124.50
9..	9..	» HerkulesCass.	152.
3½	3½	» Hofbr. Nicol.	68.
7..	7..	» Kempff	117.30
3..	6..	» Löwenbr. Sin.	40.
10..	9..	» Mainzer Br.	170.60
9..	9..	» Nürnberg	167.60
7..	7..	» Rettenmayer	117.
0	0	» Schöfferh.-Bg.	57.
11½	11½	» Stern, Oberrad	191.
8..	8..	Bronzef. Schlenk	120.
12..	9..	Cellul. Bayr. (W.)	149.
10..	10..	Cem. Heidelb.	148.20
7..	8..	» F. Karlst.	136.
8..	8..	» Lothr. Metz	126.75
10..	10..	Cham. u.Th.-W.A.	191.
7½	8..	Chem.A.-C. Guano	117.
25..	28..	» Bad.A.u.Sodaf.	612.
8..	0	» Blei,Silb.Braub.	78.30
50..	30..	» D.Gold-,Si-Sch.	630.
12..	14..	» Fabr. Gdbg.	232.50
		» Goldschmidt	204.
14..	14..	» F. Griesh. El.	264.
30..	30..	» Farbw. Höchst	630.50
0	0	» Fbw. Mühlheim	67.80
20..	20..	» Fabr.,V.Mannh.	—
12..	12..	» Weiler-ter-Meer	220.50
30..	30..	» Werke Albert	452.
14..	15..	» Holzverkohlgs.	304.25
12..	12½	» Rütgerswerke	189.50
18..	18..	» SchrammL. Farb.	268.
12..	12..	» Ult.-Fabr. Ver. ℳ	222.
14..	14..	» Wegel. Rsald.	212.
5..	16..	Opfkrb. u.Prh. Helb.	—
8..	8..	Drahtind., Südd. ℳ	113.50
25..	25..	El. Accum. Berlin	333.
14..	14..	» Allg. Ges. Berl.	—
		Ult.	240.50
5..	5..	» Bergm.-Werke	123.
7..	8..	» BrownBov.&C.	146.50
5..	5½	» Contin.,Nürnb.	101.
10..	11..	» Dtsch.-Übersee	173.70
		Ult.	—
6..	8..	El. Felt. u.Guill. L.	151.
		Ult.	152.
4..	4..	» WHomb.v.d.H.	128.
5..	6..	» Lahmeyer	125.
7½	7½	» Licht u. Kraft	—
11..	9..	» Lief.-Gs., Berl.	199.30
12..	12..	» Rein.,G.u.Sch.	194.70
8..	8..	» Schuckert	145.10
		Ult.	—
7½	8	» Rhein.	137.40
12..	12..	» Siem. u. Hals.	211.90
		Ult.	—
6½	6½	» Siemens, Betr.	114.
7½	7½	» Tl.-G. Dtsch.A.	121.75
10..	10..	» Voigt&Haeffn.,F.	199.
7..	7..	Feist & S.Frkf. Sektk.	92.
5	5..	Gelsenk. Gußst. ℳ	101.80
9..	9..	Gummif.Berl.-Frkf.	117.
0	0	do. Mitteld. (Pet.)	80.
7..	7..	Hafenmhl.,Fkf.M.	111.10
7..	7..	Hed.Kpf.u.Süd.Kw.	115.50
8..	9..	Illkirch.Mhlw.Strasb.	117.50
8..	8..	Jungh.Geb.Schramb.	123.
12..	12..	Kalk Rh. Westf. ℳ	152.50
9..	9..	Ledert. N. Spier	189.
7½	7½	» Rothe, Kreuzn.	109.80
3..	3..	Löhnberg. Mühle	45.
10..	10..	Ludwigsh. W.-M.	159.
30..	30..	Masch. A., Kleyer	134.75
6..	7..	» Armat. Hilpert	99.
10..	9..	» Baden., Weinh.	120.
12..	12..	» Beck u. Henkel	161.50
28..	28..	» Bielefeld D.	313.50
10..	12..	» Daimler-Mot.	386.50
0..	5..	» Esslingen	93.
9..	7..	» Faber u. Schl.	100.
5..	0..	Masch.Fahrzg.Eis.	98.60
18..	21..	» Filt. & Br. Enz.	288.
9	9..	» Gasm. Deutz	119.
17..	18..	» Gritzn., Durl.	265.
8..	10..	» Karlsruher	177.90
13½	13½	» Mannesm.-R.	203.75
9..	9..	» Masch.u.A.Kl.	129.30
21..	19..	» Moenus	168.

Vorl.	Letzt.		In %
8½	8½	M. Mot. Oberurs.	157.
9..	10..	» Pokorny u.W.	147.50
12..	12..	» Pfälz.Näh.Kays.	167.
16..	16..	» Schn.Frankent.	298.
9..	9..	» Schraub.,Krom.	164.
0..	0	» Witten. Stahl	—
12..	12..	MetallGeb.Bing,N.	197.25
9..	9..	Waggon Fuchs	137.25
14..	22	Napht.-Pr.-G. Nob.	404.
9½	10..	Ölfab. Ver. D.	174.
3..	3..	Porzellan Wessel	—
12..	16..	Pressh.,Spirit. abg.	383.
8..	8..	Pulverf., Pf., St.I	129.75
12..	12..	Schriftgiess.Steinp.	201.
7..	8..	Schuhf. Vr. Fränk.	118.
10..	11..	» V. Fulda	—
8..	8..	» Frankf., Herz	123.90
7..	7..	Seilind. (Wolff)	119.70
12½	15..	Sieg.Eisenb.u.Bckb.	184.
14..	15..	Glasind. Siemens ℳ	236.50
9..	10	Steaua Romana	143.20
8½	8½	Spinn. Tric., Bes.	136.50
5..	5..	» Westd. Jute	116.
9..	10..	D. Verlags-Anst.	169.
15..	15..	Zellst.-Fabr.Waldh.	179.
25..	25..	Zuckerfab.Frankent	419.

Bergwerks-Aktien.

Div. Vorl.	Ltzt.		In %
12..	12..	Aumetz-Friede ℳ	153.80
		Ult.	—
6	10	BerzeliusBensberg	141.
14..	14..	Boch. Bb. u. G.	219.50
		Ult.	218.75
9..	9..	Braunk.-W.Leonh.	159.
6..	7..	Buderus Eisenw.	105.
16..	23..	Conc. Bergb.-G.	260.30
11..	10..	Deutsch-Luxemb.	128.
		Ult.	122.87
8..	10..	Eschweiler,Bergw.	226.75
		Ult.	—
10..	15..	Friedrichshütte	156.
10..	10..	Gelsenkirchen	—
		Ult.	178.50
9..	11..	Harpener Bergb.	175.80
		Ult.	175.80
9..	11½	Hibernia Bergw.	—
10..	10..	Kaliw. Aschersl.	131.80
11..	13..	» Westereg.	200.50
4½	4½	» P.-A.	88.
0..	6..	Königin Marienh.	51.
0	0	Lothring. Eisenw.	—
3½	6..	Oberschl. E.-B.	50.75
		Ult.	—
0	3..	Oberschl. Eis.-In.	61.25
18..	18..	Phönix Bergbau	—
		Ult.	227.62
12..	12..	Riebeck, Montan	194.
6..	8..	V.Kön.-u.LauraThlr.	—
		Ult.	139.50
19..	26..	Östr. Alp. M. ö. fl.	—

Aktien v. Transp.-Anstalten.

Divid. Vorl.	Ltzt.	a) Deutsche.	In %
8½	8½	Lübeck-Büchen ℳ	186.
7..	7..	Allg. D. Kleinb.	—
8½	9..	do. Lok.-u.Str.-B.	163.25
8½	8½	Berliner gr.Str.-B.	151.
5..	5	Cass. gr. Str.-B.	—
6	6	D. Eis.-Betr.-Ges.	111.
5¼	6	El. Hochb. Berlin	131.
7⅔		Schant.E.-B.-Akt.	139.25
6..	6½	Südd. Eisenb.-Ges.	132.
0	0	Westd. Eisenb.-G.	—
9..	10..	Hamb.-Am. Pack.	127.25
5..	7..	Nordd. Lloyd	111.25
		b) Ausländische.	
10⅔	12½	Buschtehr.Lit.A.ö.fl.	—
11½	12	do. Lit. B.	—
7	7½	Öst.-Ung. St.-B. Fr.	153.
0..	0..	do. Süd. (Lomb.)	20.87
4..	4	Prag-Dux Pr.-A.ö.fl.	—
5½	5	do. St.-Akt.	—
1¾	2½	RaabÖd.-Ebenfurt	67.60
7	8..	Orient-E.-B.-Betr.-G.	199.
6..	0..	Baltim. u. Ohio Doll.	91.25
6..	6..	Pennsylv. R. R.	91.25
5..	5½	Anatol. Eis.-B. ℳ	—
6⅔	8..	Prince Henri Fr.	155.
10..	11..	GrazerTramway ö.fl.	195.

Pr.-Obligat. v. Transp.-Anst.

Zf.	a) Deutsche.	In %
3..	Allg. D. Kleinb. abg. ℳ	74.30
4..	Allg.Lok.-u.Str.-B.v.98	96.
4½	Bad. A.-G. f. Schiff.	97.
4..	Casseler Strassenbahn	93.
4½	D. E.-B.-Betr.-G. S. II	99.50
4½	D. Esb.-G.(Pf.)S.II u.IV	100.
4½	Nordd. Lloyd uk. b. 06	—
4½	do. 1908 uk. 1913	100.
4..	do. v. 02 unk. 07	—
4..	Südd. Eisenbahn v. 07	—
3½	Südd. Eisenbahn	84.20
	b) Ausländische.	
4..	Elisabethb.stfr.in Gold ℳ	91.20
5..	Öst. Nordwestb. v. 74	100.30
3½	do. conv. v. 74	80.50
3½	do. v. 1903 Lit. C.	80.50
5..	do. Lit. A. stf. i. S. ö. fl.	101.
3½	do. conv. L. A. Kr.	79.30
3½	do. von 1903 L. A.	79.30
5..	do. L.B. stfr.S. ö. fl.	101.
3½	do. conv. L.B. Kr.	79.20
3½	do. v. 1903 L. B.	—
5..	do. Süd(lau.)st.i.G. ℳ	98.50
4..	do.	71.
2⅗	do. Fr.	50.80
2⅗	do. E. v. 1871 i. G.	—
5..	do. Staatsb. 73/74 ℳ	101.70
5..	do. Brünn-Roß Thl.	101.30
4..	do. Staatsb. v. 83 ℳ	88.80
3..	do. XX, I.-VIII. Em. Fr.	73.50
3..	do. IX. Em.	—
3..	do. von 1885	—
3..	do. v. 1895 stf. i. G. ℳ	69.70
3..	Prag-Dux1896stf.i.G.ö.fl.	71.40
3..	Raab.-Öd. E. stf. i. G.	78.60
2⅗	Livorn. Lit.C, Du.D/2	69.50
2⅗	Süd.-Ital. S. A.-H. Le	64.80
4..	Toscanische Central	111.20
5..	Westsizilian. v. 79 Fr.	100.30
3½	Gotthardbahn	89.40
4..	Kursk.-Kiew.stfr.gar. ℳ	86.
4..	do. Chark. 89	—
4½	Mosk. Kasan E.-B. 1909	94.90
4..	do. uk. 1915 stfr. G.	85.50
4½	do. Wor. ab 1910 stfr.	94.10
4..	do. von 95 stf. g.	85.10
4..	Podolische verl. 1915	93.80
4..	Russ. Südost v. 97	—
4..	do. Südwest stfr. g.	84.30
4..	Warsch.-Wien stfr.gar.	—
4½	Wladikawkas v. 1912	94.40
4½	Anatolische i. G.	90.40
4½	Port. E.-B. v. 89 I. Rg.	63.70
3..	Saloniki-Monastir	60.70
5..	Tehuantepec rckz. 1914	—

Pfandbr. u. Schuldverschr. v. Hypotheken-Banken.

Zf.		In %
3½	Allg. R.-A., Stuttg. ℳ	87.
3½	Bay.Ver-B. München	89.80
4..	do. Handelsb.	96.50
3½	do. Ser. 1 u. 15 ℳ	88.70
4..	do. Hyp.- u. W.-Bk.	97.40
3½	do.	90.20
4..	do. Bd.-C.-A.,Wzbg.	93.
3½	do. S. 1, 3-6, 20, 21	83.
4..	Nürnb.V.-B. S.13,20,21	97.20
4..	do. S.36 u.39 uv.20/21	96.70
3½	do.	87.
4½	Berlin. Hypothekenb.	100.
4..	do.	92.25
3½	do.	84.30
4..	Braun.Han.Hyp.S.21 u.21	96.70
4..	do. S. 23	94.70
3½	do. S. 20	85.80
4..	D.Gr.-Cr.Gotha S. 6 u. 7	94.
4..	do. S. 19 uk. 1921	95.40
3½	do. rückg. 110	101.50
3½	do. » 5 u. 8	85.
4..	D. Hyp.-Bk. S. 10 u. 14	94.
4..	do. S. 22 u. 23 uk. 21	96.
3¾	do. 13 u. 13a uk. 13	87.75
3½	do. kündb. ab 1905	84.25
4..	Frkf. Hyp.-B. Ser. 14	95.
4..	do. S. 20 uk. 1915	95.20
4..	do. Ser. 21 uk. 20	96.50
4..	do. S. 16 u. 17	95.
3½	do. S. 12, 13, 15 u. 19	86.40
3½	do. Kom.-Ob. S. 1	86.50
4.	do. Hyp.-Kred.-V.S.15-19 21-27, 31, 34-42	94.
4..	do. S. 43 u. 46	94.50
4..	do. S. 48 uk. 1917	94.80
4..	do. S. 51 uk. 1920	95.50
4..	do. S. 52 uk. 1921	96.
3¾	do. S. 44 uk. 1913	88.60
3½	do. S. 28-30 u. 32	86.50
4½	Land. Credb.Fkf.uk. 17	—
4..	do. unkb. 1907	85.20
4..	Hambg. H. B. S. 141-470	84.50
4..	do. 471/540 unk. 1916	95.
4..	do. 541/610 uk. 1918	95.50
4..	do. 611/690 » 1921	96.50
3½	do. S. 1-190, 301-330	85.50
4..	Mein.Hyp.-Bk.S.2,6 u.7	94.60
4..	do. S. 8 u. 9 uk. 11	94.50
4..	do. S. 11 » 1916	94.50
4..	do. S. 12 » 1917	94.60
4..	do. S. 13 » 1918	94.70
4..	do. S. 14 » 1919	94.80
4..	do. S. 16 » 1921	95.40
4..	do. S. 17 » 1922	95.80
3½	do. kb. ab 05 u. 07	86.
3½	do. Ser. 10	86.
4..	Mitteld. B.-C. 2-4	93.20
4..	do. S. 7 rückg. 1922	95.50
3½	do. unk. b. 1906	84.
4..	Nordd. Grdk. Weim.	92.90
3½	do.	83.
4..	Pfälz.Hyp.-B.uk.1917	97.10
3½	do.	87.25
4½	Preuß.Bod.-Cr.-Act.-B.	—
4..	do. S. 17, 18 u. 21	94.20
4..	do. S.22 uk. 1915	94.20
4..	do. S.25 » 1918	94.20
4..	do. S.26 » 1919	94.20
4..	do. S.27 » 1920	95.10
4..	do. S.28 » 1922	95.30
4..	do. S.29 » 1921	95.60
3¾	do. S.20 » 1913	83.
3¾	do. S.23 » 1915	88.
3½	do. S. 3, 7, 8, 9	85.60
4..	Pr.Centr.-B.-C.-B. v.90	94.10
4..	do. v. 1899, 01 u. 03	93.60
4..	do. v. 1906 » 16	93.90
4..	do. v. 1907 » 17	94.50
4..	do. v. 1909 » 19	94.20
4..	do. v. 1910 » 20	94.30
4..	do. v. 1912 » 22	95.30
3½	do. v.1886/89/94/96	84.50
3½	do. v. 1904 uk. 13	84.60
4..	do. Kom. 01 kd. 10	95.40
4..	do. 08 uk. 17	95.50
4..	do. 12 uk. 22	96.50
3½	do. 87 v. u. 96	85.60
3½	do. 06 » 16	86.50
4½	Pr. Hypoth.-Act.-Bk.	—
4..	do. rz. Sr. 125 auf 80 %	92.50
3½	do.	84.30
4..	do. v. 04 uk. 13	93.40
4..	do. v. 07 uk. 17	94.10
4..	do. v. 09 uk. 19	94.10
4..	do. Kom. v. 11 uk. 21	96.20
4..	Pr. Hyp.-Vers.-G.	93.75
3½	do.	87.
4..	Pr. Pfdbr.-B. 18, 19 u. 22	94.
4..	do. E. 25 unk. 14	94.
4..	do. E. 28 » 17	95.25
4..	do. E. 29 » 19	95.25
4..	do. E. 30/31 » 20	95.50
3¾	do. E. 26 » 14	87.60
3½	do. E. 17, 18 u. 24 kb.	85.25
3½	do. Kleinb.E.I kb. ab 04	89.50
3½	do. Kom. S. 3 uk. b. 12	85.50
4..	do. Landsch. Central	—
4..	Rhn. Hyp.-B. kb. ab02/07	94.40
4..	do. 1917 ℳ	94.
4..	do. 1919	93.75
4..	do. 1921	94.
4..	do. uk. 1923	96.
4..	do. Kom. ukb. 23	96.20
3½	do.	84.60
3½	do. 1914	84.40
4..	Rhein.-Westf. B.-C. S. 3, 5, 7, 7a, 8, 8a, 9 u. 9a	93.70
4..	do. S. 10 uk. 1915	93.75
4..	do. 12 u. 12a uk. 1920	94.75
4..	do. S. 13 uk. 1922	95.50
3½	do. S. 2, 4 u. 6	84.
4..	Südd. B.-C. 31/32, 34, 43	96.20
3½	do bis inkl. S. 52	88.20
4..	Westd. Bod. Köln S. 7 ℳ	95.50
4..	do. S. 8	94.
3½	do. S. 3 u. 4	84.
3½	do. S. 9	84.
4..	Württ. H.-B. Em. b. 92	95.25
3½	do.	86.50
4..	Württ. Kreditv. uk. 20	96.
3½	do » 12	86.50
4..	Württ. Vereinsb. » 20	96.
3½	do. » 15	86.50
	Staatlich od. provinzial-garant.	
4..	Ld. Hess.-H. uk. 1913 ℳ	96.90
3½	do. Serie 1, 2, 6-8	84.90
4..	L.-K(Cass.) S.22 uk.1914	96.50
4..	do. S.23 » 1916	96.50
4..	do. S. 24 uk. 1921	96.50
4..	do. S. 25 » 1922	97.
3½	do. S. 21 » 1917	87.
4..	Nass.L.-B.L.V.u.W.15	99.
4..	do. Lit. Z. uk. 20	99.
3¾	do. Lit. U u. X	96.
3½	do. Lit. Y	99.
3½	do. Lit. J	91.50
3½	do. F, G, H, K, L	91.50
3½	do. M, N, P, Q	91.50
3½	do. Lit. R, S,	91.50
3½	do. Lit. T	91.50
3..	do. Lit. O.	88.

Diverse Obligationen.

Zf.		In %
4..	Aschaffb.Buntp.Hyp. ℳ	—
4..	Buderus Eisenwerk	99.
4..	Cementw. Heidelbg.	100.
4½	Chem. Bad. Anil.	100.80
4½	do. Blei-u.Silb. Braub.	94.
4½	do. Griesheim El.	101.
4½	do. Farbw. Höchst	99.50
4½	do. Ind. Mannh.	99.50
4..	do. Kalle & Co. H.	94.
4½	Deutsch-Luxemb.uk.15	95.40
4..	Esb.-B. Frankf. a. M.	99.50
3½	do.	86.
4½	Eisenb.-Renten-Bk.	100.30
4..	do.	94.25
4½	Elktr.Allg. Ges., S. VI	100.60
4½	do. S. VII	101.
5..	do. Dtsch. Ueberseeg.	103.10
4½	do. Ges. Lahmeyer	101.
4..	do.	90.
4½	do. Rheingau uk. 17	92.
4½	do. Schuckert v. 06	100.
4..	do.	97.
4½	do. Rhein. uk. 15/17	95.
4½	do. Betr. A.-G. Siem.	—
4½	do. Siem. u. Halske	100.50
4..	do. uk. 20	—
4½	do. Voigt u.Haeff, Fkf.	—
4..	Frankfurter Hof Hypt.	97.
4½	Hôtel Nassau, Wiesb.	95.80
5..	LindesEismasch.v.1913	98.20
4½	Mannh. Lagerh.-Ges.	95.10
4..	Metall.-Ges., Frankf.	—
4..	Oelfabr.Verein Dtsch.	99.90
4½	Seilindust. Wolff Hyp.	103.
4½	Zellst.WaldhofMannh.	98.30

Verzinsl. Lose.

Zf.		In %
4..	Badische Prämien Thlr	185.70
5..	Donau-Regulierung ö. fl.	156.
3½	Goth. Pr.-Pfdbr. I. Thlr	125.
3..	Hamburger von 1866	125.
3..	Holl. Kom. v. 1871 h.fl.	113.60
3½	Köln-Mindener Thlr.	142.40
3..	Madrider, abgest.	—
4..	Meining. Pr.-Pfdbr.Thlr.	140.50
4..	Oesterreich. v. 1860 ö. fl.	180.20
4..	Oldenburger Thlr.	128.10
5..	Russ. v. 1864 a. Kr. Rbl.	—
5..	do. v. 1866 a. Kr.	—
2½	Stuhlweissb.R.-Gr. ö. fl.	113.

Unverzinsliche Lose.

Zf.		Per St. in Mk.
Augsburger	fl. 7	36.50
Braunschweiger	Thlr. 20	202.
Mailänder	Le 45	—
do.	Le 10	41.
Meininger	s. fl. 7	37.70
Oesterr. v. 1864	ö. fl. 100	594.
do. Cr. v. 58	ö. fl. 100	540.
Türkische	Fr. 400	165.
Ung. Staatsl.	ö. fl. 100	451.
Venetianer	Le 30	71.

Geldsorten.	Brief.	Geld.
Engl. Sovereig. p. St.	20.45	20.41
20 Francs-St.	16.31	16.27
Oesterr. fl. 8 St.	—	16.10
do. Kr. 20 St.	—	—
Gold-Dollars p. Doll.	—	—
Russ. Imp. p. St.	—	—
Gold al marco p. Ko.	2800	2790
Ganzf. Scheideg.	2804	—
Hochhalt. Silber	83.80	80.80
AmerikanischeNoten	4.19¼	4.18¼
(Doll. 5—1000) p. D.	—	84.20
Belg. Noten p. 100 Fr.	81.	81.
Engl. p. 1 Lstr.	20.50	20.46
Frz. p. 100 Fr.	81.45	81.35
Holl. p. 100 fl.	169.30	169.20
Ital. p. 100 Le.	81.20	81.10
Oest.-Ung. p. 100 Kr.	85.20	85.10
Russ. Gr. p. 100 R.	—	—
do. (Klein) p. 100 R.	—	—
Schweiz. N. p. 100 Fr.	81.35	81.25

Frankfurter Börse.

Staats-Papiere.

Zf.	a) Deutsche.	In %
4..	D. R.-Schatz-Anw. ℳ	100.30
4..	D. R.-Anl. unk. 1935	99.
3½	D. Reichs-Anleihe	86.80
3..	do.	77.90
4..	Pr. Kons. unk. 1918	98.65
4..	Pr.Schatz-Anw. 1917	99.70
3½	Preuss.Konsols	86.85
3..	do.	77.90
4..	Bad. Anleihe 1913	98.75
4..	do. von 1913	97.20
3½	do. Anl. (abg.)	92.10
3½	do. von 1892 u. 1894	88.
3½	do. A.1902 uk.b.1910	86.30
3½	do. 1904 unk. b. 1912	85.75
3..	do. von 1896	—
4..	Bayr. E.-B.-A. uk. 06	97.60
4..	do. E. u. A.Anl.uk.1930	97.90
3½	do. E.-B. u. A. A. ℳ	88.05
3..	do. E.-B.-Anleihe	78.
4..	do. Pfälz. E. B. Prio.	96.85
3..	Elsass-Lothr. Rente	78.10
4..	Hamb.St.-A.1900 u.09	97.80
3½	do. R.87, 91, 93, 99, 04	—
3..	do. 86, 97, 02	79.20
4..	Gr. Hess. 1899	97.80
4..	do. unkb. 1921	97.80
3½	do. (abg.)	84.50
3..	do.	75.40
3..	Sächsische Rente	77.80
4..	Württemb. unk. 1915	97.90
3½	do. 1885/95	88.
3½	do. 1903	84.55
3..	do. 1896	77.60
	b) Ausländische. I. Europäische.	
3..	Belgische Rente Fr.	78.70
5..	Bulg. Tabak v. 1902 ℳ	95.40
3..	Französ. Rente Fr.	87.
1⅔	Griech. E.-B. stfr. 90 Fr.	55.60
1⅔	do. Mon.-Anl. v. 87	51.50
	do. 87 250 Fr	51.50
3..	Holländ. Anl. v. 96 h.fl.	78.20
4..	Ital.amort.80,S.3 u.4 Le	100.
3½	cons. stfr. Rte. i. G.	—
2⅗	do. Rente i. G.	—
4⅕	Öst. Papierrente ö. fl.	—
4..	do. Goldrente ö. fl. G.	86.30
4⅕	do. Silberrente ö. fl.	86.05
4..	do. einhtl.Rte.,cv.Kr.	82.20
4..	do. Staats-Rte. 2000r	82.60
4..	do. 20,000r	—
4½	Portug. Tab.-Anl. ℳ	97.70
3..	do. unif. 1902 S. III	64.50
3..	do. » S.III (Spec.)	9.40
5..	Rum. amort. Rte. v. 03	99.90
4..	do. Konv. v. 1890	93.70
4..	Rum. Konv. v. 1891	—
4..	do. amort.Rte.v.1896	—
4½	Russ.Staatsanl.stfr.05	98.05
4..	do. Kons.-Anl.v.1880	86.30
4..	do. Gold- do. v.1889	—
4..	do. E.-B. S. I u. II 89	—
4..	do.St.-R. v. 1902 stfr.	89.50
3⅘	do.Konv.A.v.98 stfr.	—
3½	do. Goldanl. 94 stfr.	76.70
3..	do. 1896 stfr.	—
4½	Serb. stfr. Gold	87.40
4..	do. amort. v. 1895	—
4..	Türk.-Eg. Bagd. S. I	77.60
4..	do. Anl. von 1905	73.
4..	do. Anl. von 1908	72.90
4..	do. 1911	73.40
4½	Ung. St.-R. 1913	90.
4..	do. 1910	80.55
3½	do. St.-R. v. 97 stf. Kr.	—
3..	do. Eis. Tor Gold ℳ	70.
	II. Aussereuropäische.	
5..	Arg. 1907 unk.1912 Pes.	97.20
5..	do. 1909 tgb. ab 1910	97.90
5..	do. äuss. E.-B. i. G. 90 £	99.80
4½	do. innere von 1888 ℳ	—
4..	do. äuss.G.-Anl.1897	—
4..	Chile-Anl. von 1911	93.50

Zf.		In %
4½	Chile Gold-Anl. v. 06 ℳ	—
5..	Chin. St.-Anl. v. 1895 £	—
5..	Chin. St.-Anl. v. 1896	—
4½	do. 1898	90.20
5..	do. St.-E.-B. v. 11 Hk.	91.
5..	do. St.E. Tient.-Puk.	89.70
5..	CubaSt.-A.04 stf.i.G. ℳ	100.60
4½	do.stf.i.G.tgb.ab1919	94.90
4½	Japan. Anl. S. II £	89.10
4..	do. v. 1905 S. 12—19 ℳ	—
5..	Marokko von 1910	101.80
5..	Mex. am. inn. I-V Pes.	63.50
5..	do. cons. äuß. 99 stf. £	—
4..	do. Gold v. 1904 stfr. ℳ	67.10
3..	do. cons. inn. 5000r Pes.	42.
5..	Tamaul.(25j.mex.Z.)	66.50
5..	Sao Paulo v. 08 i. G. £	—

Provinzial- u. Kommunal-Obligationen.

Zf.		In %
4..	Rheinpr. 20, 21, 31-34 ℳ	96.60
4..	do. 35—38	97.20
3½	do. 22 u. 23	84.
3⅘	do. 30	90.
3½	do. 10, 12-16, 19, 24, 29	86.30
3½	do. » 18 ℳ	84.50
3..	do. » 9, 11 u. 14	83.50
4..	Pr.Oberhess. ugt. 17	95.80
4..	Frkf. a. M. v. 06 u. 14	98.80
4..	do. v. 1910 unt. 1920	97.
4..	do. v. 1911 unt. 1922	97.10
3½	do. Lit. N u. Q (abg.)	96.
3½	do. Lit. R (abg.)	93.
3½	do. Lit. S von 1886	93.
3½	do. W v. 96 u. 08	89.50
3½	do. Str.-B. v. 1899	89.
3½	do. v. 1901 Abt. I	89.
3½	do. II, III	87.
3½	do. 1903	87.25
3½	do. 1906 I, II	87.
3½	do. v. Bockenheim	—
3½	Berlin von 1886/92	—
4..	Darmstadt v. 09 u. 16	—
3½	do. v. 05 am. ab 1910	87.30
4..	Giessen v. 1907 u. 1917	94.50
3½	do. v. 03 ukb. b. 08	87.
3½	Homb. v. H. k. 1880 u. 99	90.
4..	Köln von 1900 u. 06 ℳ	—
3½	Limburg (abg.)	—
4..	Mainz 1907 uk. 1916	—
3½	do. (abg.) 1878 u. 83	86.60
3½	do. (abg.) 05 uk. b. 15	—
4..	Mannh. 1912 unk. 17	94.80
3½	do. 1904—1906	86.20
4..	München v. 12 uk. 42	97.
4..	Nürnberg v. 12 uk. 47	—
4..	Wiesbaden v. 1900/01	—
4..	do. v. 1903 uk. 1916	—
4..	do. v. 1900/01	—
4..	do. von 1903	—
4..	do. von 1908 S. 1	97.
4..	do. 1908, S. II, u. 1910	—
4..	do. 1912, S. III, u. 22	—
3½	do. (abg.) v. 79	—
3½	do. v. 83	—
3½	do. v. 1887, 96, 98, 02	—
4..	Worms v. 1901 u. 07	94.50
4..	Christiania von 1894	—
4..	Kopenhg. v. 01 u. 11	94.30
3½	do. von 1886	88.30
3⅘	Neapel st. gar. Lire	95.10
4..	Stockholm v. 1880 ℳ	92.50
5..	St. Buen.-Air. 1892 Pes.	—
5..	do. 1909 i. G. (409) Lt.	—
4½	do. v. 88 i. G. £	—

Bank-Aktien.

Div. Vorl.	Letzt.		In %
9..	8½	A. Deutsch. Creditan	152.
6⅔	6½	A. Elsäss. Bankges.	121.
6⅔	7..	Badische Bank fl.	128.25
10..	10..	B.f.el.Untern.Zür. ℳ	192.50
4..	4..	do. Bod.-C.-A., W.	140.
8.50	8.50	do. Handelsbk. s. fl.	149.80
13½	14..	do. Hyp. u. Wechs.	297.
6½	6½	Barmer Bank-V.	110.80

Wechsel.

Reichsbank-Diskont 4 %. In Mark

Amsterdam fl. 100	169.22½	3½%
Antw. Brüssel Fr. 100	80.90	4%
Italien Lire 100	81.	5½%
London Lstr. 1	20.44½	3%
Madrid Ps. 100	—	4½
N.-York (3 T. S.) D. 100	—	
Paris Fr. 100	81.42½	3½%
Schweiz Fr. 100	81.25	3½%
St. Petersb. S.-R. 100	—	5½%
Triest Kr. 100	—	
Wien Kr. 100	85.	4%

Londoner Börse.

Tendenz: ruhig.

Amerikanische Bahnen.	
Atchison Top. common	97.25
Canada Pacific	197.27
Erie common	28.75
Mis. Kns. Texas	16.87
Peruvian	39.12
Reading	84.75
Rock Island	3.37
Southern Pacific	93.75
do. Railway common	24.87
Steels common	60.75
Trunc common	18.62
Union Pacific common	160.
Minen.	
Amalgamated	74.50
Anaconda	6.68
City Deep	3.25
Rio Tinto	69.12
Chartered	0.87
De Beers defered	16.62
East Rand	1.75
Geduld	1.16
Goldfields	2.25
Modderfontein	12.44
Premiers	7.75
Rand Mines	6.
Fonds.	
2½ Engl. Konsols	75.
3 Deutsch. Reichsanleihe	76.50
5 Argentinier von 1890	100.50
4 do. von 1897/1900	81.
Argent. Navigatord.	14.
do. prefered	21.25
4 Brasilianer von 1889	71.50
3½ Buenos Aires	84.
5 Chinesen von 1896	100.50
4½ do. von 1898	90.50
4 Griech. Mon.	56.
4 Japaner von 1905	80.50
4½ do. II	91.
3½ Ind. Rupees Anl.	63.62
5 Mexican. kon. Anl.	35.

Sämtliche Notierungen bedeuten die Mitte zwischen Geld- und Brief-Kursen.